General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262. W. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

1 2

Nr. 207 — 51. Jahrgang | **Freitag den 3. September 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Mahnruf an die Deutschen in der Welt

Die aufrüttelnde Rede Görings an die Auslanddeutschen

Von unserer Berliner Schriftleitung

WG. **Berlin**, 3. September.

Von den Reden Hermann Görings geht immer etwas Aufrüttelndes und Befreiendes aus, weil sie mit Offenheit und Freimütigkeit auch die letzten Probleme berühren und von einer Zuversicht getragen sind, die die Gewißheit des Erfolges in sich birgt.

Die Rede, die Hermann Göring in Stuttgart vor den Auslanddeutschen hielt, kann hierfür als ein Musterbeispiel gelten. Denn in ihr ist keine der Sorgen verschwiegen worden, die uns im Augenblick bewegen; sie hat aber nicht nur den Auslanddeutschen, nicht nur Deutschland, sondern auch der Welt die Ueberzeugung beibringen müssen, daß die Sorgen uns nur härter und fester gemacht haben, und daß es uns eine Genugtuung bereitet, nur noch zielbewußter an die Lösung der Probleme zu gehen.

Hermann Göring hat von den deutschen Eisenwerken gesprochen, die unsere Versorgung mit Eisen sicherstellen. Er hat seine Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung und zur gerechten Aufteilung des Brotes gestreift und damit bewiesen, wie fest die Fundamente gegossen sind, auf denen Deutschland aufgebaut wird. Eisen und Brot gilt es für uns zu gewinnen und für immer zu erhalten. Das Geschlecht, das sein Leben hinter diese Vorzeichen stellt, muß hart und gläubig sein und muß damit zum lebendigen Fundament der deutschen Menschen der Zukunft werden.

Aber der Blick der verantwortlichen Staatsführung und damit Hermann Görings als des Beauftragten für den zweiten Vierjahresplan, ist nicht nur nach dem Innern gerichtet, sondern auch in die Welt hinaus. Neben der wiederholten Beteuerung der friedlichen Absichten Deutschlands hat Hermann Göring mit aller Bestimmtheit die Erklärung abgegeben, daß Deutschland sich nicht von der Welt abschließen will. Es soll zwar das, was Deutschland im Innern braucht, auch hier erzeugt und geschaffen werden können, aber jedermann weiß, daß neben den einfachen Verbrauchsgütern, die der Ernährung, Kleidung und der Aufrechterhaltung des hohen deutschen Lebensstandards dienen, noch viele Dinge gern gekauft und benötigt werden, die in Deutschland nicht herstellbar sind. Aus diesem materiellen Grunde wie auch aus dem ideellen Grunde des Wunsches nach freundschaftlichen Beziehungen zu den Männern der Wirtschaft und der Politik der anderen Länder der Erde, wünscht Deutschland seine Auslandsverbindungen zu erhalten und weiter auszubauen. Hermann Göring appellierte eindringlich an die Auslanddeutschen, Werber der deutschen Ware und würdige Vertreter des neuen Deutschlands im Ausland zu sein. Wir haben zwar kein Gold und keine Devisen, die man den Auslanddeutschen zur Verfügung stellen kann (dies betonte Hermann Göring mit erfrischender Offenheit); aber wir können seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus den deutschen Volksgenossen im Ausland den neuen deutschen Geist und das neue deutsche Ansehen zur Verfügung stellen. Diese ideellen Güter erscheinen uns wertvoller als den Ueberfluß an Gold, der nur allzu leicht zu einer inneren Zermorschung führt. Die Worte, die Hermann Göring den Auslanddeutschen mit auf den Weg ins Ausland gab, sind ein gut Teil dieser hohen ideellen Werte. An den Repräsentanten des neuen Deutschlands, den deutschen Volksgenossen im Ausland, wird es nunmehr liegen, sie zum Besten der deutschen Nation umzumünzen!

K. S.

(Wir veröffentlichen die Rede Görings ausführlich im Innern dieser Ausgabe.)

Nürnberg im Rundfunk

Abendliche Standardsendungen

Berlin, 3. September. Der deutsche Rundfunk hat auch in diesem Jahre wieder die Aufgabe, die gewaltigen Geschehnisse des Reichsparteitages zu übertragen. Von Grund auf neu sind dabei jedesmal die an den Rundfunk gestellten künstlerischen Anforderungen. Die Schwierigkeit der Gestaltung all der großen Nürnberger Ereignisse liegt darin, daß man die zu leistende Arbeit vorher nur in ganz großen Zügen bestimmen kann. Reichsintendant Dr. Glasmeier hat sich entschlossen, in diesem Jahre den gesamten sprecherischen Stab aller Reichssender nach Nürnberg zu beordern. Jeder soll einmal eingesetzt werden, und zwar für solche Aufgaben, für die er sich am besten eignet.

Neu ist in diesem Jahre auch, daß auf Anordnung des Reichsintendanten tagsüber Großveranstaltungen nicht mehr geschlossen übertragen werden. Stattdessen ist für jeden Abend zwischen 20,10 und 22 Uhr eine Standardsendung „Reichsparteitag 1937" angesetzt. Diese tägliche Abendveranstaltung, die eingebettet ist in ein großes musikalisches Rahmenprogramm, bringt kaleidoskopartig das gesamte wichtige Geschehen des Tages.

Darüber hinaus soll das Tagesprogramm der Größe der Ereignisse entsprechend erlesene Unterhaltung bringen. Hörspiele, belehrende Wortsendungen, Vorträge und ähnliches werden aus dem Programm ferngehalten. Ebenso wünscht der Reichsintendant keine moderne, von den Hörern als Jazz empfundene Tanzmusik. Sinfonische und schwere Opernmusik wird in diesen Tagen nicht gegeben.

Reichsautobahner erleben den Parteitag

Berlin, 3. September. Im Rahmen der vom Führer persönlich angeordneten besonderen Betreuungsmaßnahmen für die in Gemeinschaftslagern untergebrachten Arbeiter an den Reichsautobahnen wird, wie in den beiden vergangenen Jahren, auch am Reichsparteitag 1937 eine Abordnung von etwa 120 Reichsautobahnarbeitern, in der jedes Reichsautobahn-Lager vertreten ist, auf Einladung der „Sonderaktion für Reichsautobahnen im Amt Feierabend der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude" kostenlos teilnehmen. Neben der Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten werden die Reichsautobahn-Arbeiter zu allen Veranstaltungen und Kongressen geführt.

„Der Torpedo aus Moskau"

Energische italienische Zurückweisung französischer Verdächtigungen
„Moskau will einen Kriegsgrund schaffen"

Rom, 3. September. Die nach dem neuen bolschewistischen Attentat im Mittelmeer von einem Teil der englischen und insbesondere von der französischen Presse unternommene Hetzkampagne wird von den römischen Morgenblättern unter entschiedener Zurückweisung der gegen Italien offen oder versteckt ausgesprochenen Verdächtigungen mit großer Aufmerksamkeit verzeichnet.

„Die Bolschewisten hoffen, daß einer der vielen geheimnisvollen Torpedos doch schließlich den europäischen Frieden treffen könnte", überschreibt „Messagero" seinen Pariser Bericht. Das Blatt betont, die französische Presse bemühe sich nach Kräften, den Zwischenfall zu dramatisieren, um dabei eine Atmosphäre zu schaffen, die im Augenblick nicht zur Beruhigung beitragen könne. Man unterstreiche in Paris gleichzeitig die vollkommene Uebereinstimmung der französischen mit der englischen Einstellung. Diese Uebereinstimmung, so führt der Vertreter des „Messagero" aus, wolle man keineswegs in Zweifel ziehen; man könne aber doch feststellen, daß die englische Regierung durch ihre vorsichtige Haltung eine Ruhe an den Tag lege, die in Paris offenbar nicht mehr vorhanden sei.

Der Pariser Vertreter des „Popolo di Roma" weist darauf hin, daß einzig und allein Sowjetrußland aus derartigen Zwischenfällen Nutzen ziehen könne. Man sei diesmal ähnlich vorgegangen wie seinerzeit bei der „Leipzig". Anstatt ein deutsches, habe man aber diesmal ein englisches Kriegsschiff als Zielscheibe gewählt, weil man hoffte, hier mehr Glück zu haben.

Außerdem habe man es in Moskau eilig gehabt, im Hinblick auf den Zusammentritt des Völkerbundes die Möglichkeit einer englisch-italienischen Wiederannäherung, die die Ruhe im Mittelmeer wiederherstellen würde, mit allen Mitteln zu hintertreiben.

Moskau wolle einfach einen Kriegsgrund schaffen, um England und Frankreich zu zwingen, ihre passive Haltung aufzugeben. Bevor man gegen Italien gewisse Anklagen erhebe, sollte man doch bedenken, daß eines der Hauptziele der diplomatischen Aktion Italiens der Wiederherstellung besserer diplomatischer Beziehungen mit London gelte.

„Kriegshetze übelster Art"

„News Chronicle" kann das Verleumden nicht lassen

× **London**, 2. September. (Eig. Drahtb.) Der „Evening Standard" wendet sich am Donnerstag in überaus scharfer Weise gegen die Behauptung des linksgerichteten „News Chronicle", der U-Boot-Angriff auf den englischen Zerstörer „Havoc" sei von einem italienischen U-Boot ausgeführt worden. Das Blatt geißelt eine solche Meinungsäußerung als Kriegshetze übelster Art. Solche Behauptungen seien eine ungeheure Verantwortungslosigkeit und zugleich eine bösartige Mißachtung der englischen Interessen. Wenn Italien tatsächlich einen solchen Angriff plane, müßte es mit den unvermeidlichen Folgen einer solchen Tat und mit einer „furchtbaren Rache" Englands rechnen. Es bestehe auch nicht der leiseste Verdacht, daß Italien einen Krieg im Mittelmeer plane. „Alle Vernunftsgründe sprechen gegen den Verdacht, daß Italien die „Havoc" angegriffen hat", schreibt der „Evening Standard" und betont, die Annahme sei viel eher berechtigt, daß dieser Angriff von sowjetspanischen Unterseebooten durchgeführt worden sei, da die Disziplinlosigkeit der Streitkräfte **Valencias hinreichend bekannt sei.**

Welch eine Wendung ...

Von unserer Berliner Schriftleitung

Man ist zwar gewohnt, daß die englische Presse ihre Meinung schnell zu ändern vermag, dennoch überrascht der Stimmungsumschwung aus Anlaß des U-Boot-Angriffs auf den englischen Zerstörer „Havoc". Es ist erst einige Monate her, daß der deutsche Kreuzer „Leipzig" von einem U-Boot „unbekannter Nationalität" angegriffen wurde. Damals waren zwei Torpedos auf die „Leipzig" abgeschossen worden, wie durch Sichtung der Schaumbahn einwandfrei festgestellt werden konnte. Damals erklärte die englische Presse, ein Torpedoangriff lasse sich gar nicht einwandfrei feststellen, und behauptete, die deutschen Seeleute seien das Opfer einer „Sinnestäuschung" geworden. Die englische Regierung stellte sich auf einen ähnlichen Standpunkt und lehnte die deutsche Aufforderung zu einer gemeinsamen Aktion, die bezwecken sollte, eine Wiederholung derart hinterhältiger Angriffe zu verhindern, rundweg ab. Deutschland und Italien sahen sich daraufhin veranlaßt, ihre Schiffe, die durch keine internationale Solidarität geschützt wurden, aus dem Überwachungssystem herauszunehmen.

Der Torpedoschuß auf den Zerstörer „Havoc" — vielleicht verließ das Torpedo das gleiche Rohr, aus dem der Schuß auf die „Leipzig" abgegeben wurde — hat eine plötzliche Kehrtwendung in der Haltung der englischen Presse bewirkt. Jetzt fordert sie: Sühne, energische Gegenmaßnahmen kollektiver Art, Vergeltung. Man könnte meinen, die englischen Journalisten hätten sich die deutschen Zeitungen aus der Zeit des „Leipzig"-Zwischenfalls vorgenommen und die deutschen Forderungen einfach ins Englische übersetzt. Ebenso wie wir im Fall des heimtückischen Angriffs auf die „Leipzig" die Lage als ernst betrachteten und auf energische Abhilfe drängten, sind wir auch jetzt im Fall „Havoc" der Auffassung, daß durch den Angriff auf den englischen Zerstörer eine ernste Lage entstanden ist. Aber was würde man in England sagen, wenn die deutsche Presse nun erklären würde, England brauche die ganze Angelegenheit nicht tragisch zu nehmen, und vielleicht hätten sich die englischen Seeleute doch getäuscht? Was würde man in England sagen, wenn wir jede Teilnahme an Kollektivmaßnahmen, zu denen Deutschland und Italien von der englischen Linkspresse aufgefordert werden, rundweg ablehnen würden? Die englische Öffentlichkeit soll wissen, daß das Verhalten ihrer Presse und ihrer Regierung in der Angelegenheit der Torpedoschüsse auf den Kreuzer „Leipzig" uns auf das tiefste gekränkt und beleidigt hat. Deutschland hat sich damals in seiner ehrlichen Absicht, mit allen Mächten zum Zweck der Erhaltung des europäischen Friedens zusammen zu arbeiten, betrogen gefühlt; wir hatten Grund, an der Ehrlichkeit der englischen Politik zu zweifeln. Wir sind weit davon entfernt, im Fall „Havoc" Gleiches mit Gleichem zu vergelten, wir meinen aber, daß sich jetzt für England und seine Presse die Gelegenheit bietet, unsere Zweifel an der englischen Haltung zu zerstreuen. Wir wollen den hinterhältigen Angriff auf die „Havoc" gern an die Seite des Anschlags auf die „Leipzig" stellen, wir nehmen an, daß England das gleiche tut und seine Haltung im „Leipzig"-Zwischenfall damit revidiert.

Die Urheber des neuen Piratenstücks sind klar zu erkennen: die schlechte politische und militärische Situation, in der sich die Sowjetspanier befinden, läßt sie Verzweiflungsschritte tun. Offenbar meinen die Machthaber in Valencia, daß nur aus einem allgemeinen Wirrwarr eine letzte Hilfe kommen könne. Aus diesem Grunde wurden das Sonderflugkommando Murcia unter dem Befehl des Sowjetobersten Petrow und das Marinebüro unter

dem Kommando eines Sowjetkapitäns in Cartagena gebildet. Mit Bombenabwürfen und Torpedoangriffen hofft man unbeteiligte Mächte in einen Konflikt hineinzuziehen, der um so eher den sowjetrussischen Weltrevolutionsplänen dienstbar gemacht werden kann, je größere Formen er annimmt. Beschämend ist allerdings, daß es wieder englische Pressestimmen gibt, die die Schuld an dem Torpedoangriff dem nationalen Spanien zuschieben möchten. Abgesehen davon, daß die Regierung des Generals Franco kein Interesse daran haben kann, sich irgendwelche Feinde zu schaffen, spricht die Gleichförmigkeit der Torpedoangriffe auf die „Leipzig" und die „Havoc" eine beredte Sprache. Die Roten wußten genau, wo sie den Zerstörer „Havoc", der in Valencia stationiert war, erreichen konnten. Und das schwerwiegendste Moment: Wieder war Valencia in der Lage, die erste Meldung über den Zwischenfall auszugeben.

Weil man die Lehre des „Leipzig"-Zwischenfalls blindlings in den Wind schlug, weil man sich zu einem Kollektivabwehrschritt damals nicht entschließen konnte, war es möglich, daß der heimtückische Anschlag auf die „Havoc" geschah. Es bleibt abzuwarten, welche Gegenmaßnahmen die englische Regierung ergreifen wird. Solange freilich bolschewistische Piraten in der Lage sind, Unruhe und Unfrieden zu stiften, werden sie von diesem Mittel jederzeit rücksichtslos Gebrauch machen. Die spanischen Gewässer und das Mittelmeer können erst dann wieder als sicher und ungefährlich angesehen werden, wenn den bolschewistischen Friedensstörern jede Möglichkeit zu Anschlägen genommen wird.

K. S.

*

England verstärkt die Mittelmeerflotte

Folgen des Angriffs auf die „Havoc"

Von unserem Vertreter in London

× **London**, 2. September. (Eig. Drahtb.) Die englischen Ministerbesprechungen im Auswärtigen Amt endeten am Donnerstag mit dem Beschluß der britischen Regierung, die britische Flotte im westlichen Mittelmeer durch Hinzuziehung weiterer Zerstörereinheiten zu verstärken, um so der englischen Schiffahrt einen größeren Schutz gewähren zu können.

Daß dieser Beschluß nach einer sehr genauen Überprüfung der Lage im Mittelmeer gefaßt wurde, geht schon daraus hervor, daß die nahezu dreistündigen Besprechungen des Vormittags unterbrochen und im Laufe des Nachmittags wieder aufgenommen wurden, nachdem, wie verlautet, Außenminister Eden längere telephonische Besprechungen mit Ministerpräsident Chamberlain geführt hatte. Außerdem deutet die große Zahl der Minister, die an der Sitzung teilgenommen haben, darauf hin, daß man die Entwicklung der Dinge im Mittelmeer in England als überaus ernst und schwerwiegend beurteilt.

Vor Beginn der Vormittagssitzung hatte Außenminister Eden eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter in Rom, Lord Perth, in der, wie verlautet, ebenfalls die Lage im Mittelmeer besprochen worden ist. Von besonderem Interesse dürfte ferner sein, daß der Londoner bolschewistische Vertreter von Valencia zwischen 14.30 Uhr und 15.30 Uhr im Außenministerium vorgesprochen hat, und daß schließlich Außenminister Eden den französischen Geschäftsträger Cambon empfing. Eden betonte dem französischen Geschäftsträger gegenüber Englands Bereitwilligkeit zur Einberufung der Konferenz der Mittelmeermächte zur Besprechung der Lage im Mittelmeer anläßlich der Genfer Ratstagung.

Außerdem wurde, wie verlautet, in der heutigen Ministerbesprechung auch die fernöstliche Lage berührt; darüber wurden jedoch keine näheren Einzelheiten der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

Dämmert das Verständnis?

„Lage im Mittelmeer immer unerträglicher"

London, 3. September. Mehrere Morgenblätter befassen sich in ihren Kommentaren mit den Angriffen auf die britischen Schiffe im Mittelmeer und mit dem Beschluß der englischen Regierung, ihre Mittelmeerflotte zu verstärken.

Die „Times" weisen auf den Angriff gegen den englischen Zerstörer „Havoc" hin und erklären, daß die englische Oeffentlichkeit jetzt mehr Verständnis und Sympathie für das Gefühl haben werde, das in Deutschland geherrscht habe, als das Panzerschiff „Deutschland" vor drei Monaten durch Bomben getroffen und als kurz darauf ein Torpedoangriff gegen den Kreuzer „Leipzig" gerichtet worden sei.

Das Blatt erklärt, daß die Lage im Mittelmeer immer unerträglicher werde. Es sei unerhört, daß die Schiffe aller Nationen, die sämtlich miteinander in Frieden lebten, nicht mehr in der Lage seien, das Mittelmeer, eine der größten Schiffahrtsstraßen der Welt, unbelästigt zu benutzen. Selbst wenn die spanischen Parteien als kriegführende Mächte anerkannt würden, dürften sie nur das Recht haben, die ausländischen Kauffahrteischiffe aufzuhalten und zu untersuchen, nicht aber, sie zu versenken. Der gegenwärtige Zustand der Seeräuberei lasse nur einen Weg offen, den die britische Mittelmeerflotte bereits eingeschlagen habe, nämlich

sofortige Gegenangriffe gegen die Piratenschiffe.

Diese neue Methode bedeute kein Abweichen von der festgelegten britischen Politik und der Unparteilichkeit zwischen den beiden spanischen Streitparteien, sondern es handle sich lediglich um eine Maßnahme der Selbstverteidigung.

Die „Morning Post" schreibt, es könne nicht zugelassen werden, daß eine Hauptader des britischen Handels wieder in den Zustand zurückfalle, in dem sie sich zur Zeit der Seeräuberei und Freibeuterei befunden habe. Allerdings könne man nicht allen zur Zeit im Mittelmeer Handel treibenden Schiffen eine übertriebene Sympathie zuteil werden lassen. Einige von ihnen hätten erst neuerdings die Flagge gewechselt, und ihre Besitzer würden für den Handel, den sie mit den spanischen Streitparteien trieben, angemessen entschädigt werden.

Das Labour-Organ „Daily Herald" fordert in seinem Leitaufsatz eine gemeinsame und sofortige Aktion aller interessierten Länder, um die Schiffahrt im Mittelmeer zu beschützen.

*

London, 3. September. Die Morgenzeitungen berichten in großer Aufmachung über die auf der Ministerbesprechung am Donnerstag gefaßten Beschlüsse zum Schutz der Schiffahrt im Mittelmeer. Besonders hervorgehoben wird die Tatsache, daß für den nächsten Mittwoch eine Vollsitzung des Kabinetts einberufen worden ist. Es wird als sicher angenommen, daß Ministerpräsident Chamberlain eigens seinen Urlaub in Schottland unterbrochen wird, um den Vorsitz des Kabinetts zu übernehmen. Voraussichtlich werden sämtliche Minister mit Ausnahme des Marineministers Duff Cooper anwesend sein, der auf der Admiralitätsjacht „Enchantreß" eine Fahrt durch das Mittelmeer unternimmt.

Was die geplanten Besprechungen der Mittelmeermächte in Genf betrifft, so rechnet man damit, daß zunächst nur die in Genf vertretenen Mittelmeerstaaten dazu eingeladen werden, nämlich England, Frankreich, die Türkei, Griechenland, Jugoslawien und möglicherweise auch Aegypten. Valencia könne aus offensichtlichen Gründen nicht zur vollen Mitarbeit durch die Unterzeichnerstaaten des Nichteinmischungspaktes herangezogen werden. Es wird aber betont, daß wahrscheinlich auch Italien eingeladen werde, wenn es der Völkerbundsitzung beiwohnen wolle. Aus Rom wird hierzu berichtet, daß die italienische Regierung eine solche Einladung annehmen werde.

Die Einheiten der Mittelmeerflotte

London, 3. September. Nach einer amtlichen Mitteilung der britischen Admiralität befinden sich im gesamten Mittelmeer ungefähr 50 britische Kriegsschiffe. Es wäre also für die britische Kriegsmarine sehr leicht, zusätzliche Einheiten aus dem östlichen nach dem westlichen Mittelmeer zu entsenden. Wie „Preß Association" erklärt, ist noch nicht entschieden, ob Schiffe der Heimatflotte in das westliche Mittelmeer geschickt werden sollten oder Einheiten aus dem östlichen Mittelmeer dorthin kommandiert werden. In jedem Fall solle die Zahl der Schiffe nicht hoch sein. Es sei keine Rede davon, daß noch mehr Schlachtschiffe ins Mittelmeer entsandt würden.

„Es kann sich nur um ein rotes U-Boot handeln"

Eine nationalspanische Stellungnahme

Salamanca, 2. September. (Drahtb.) Zu dem Torpedoangriff eines U-Bootes auf den englischen Zerstörer „Havoc" wird aus nationalspanischen Kreisen darauf hingewiesen, daß die beiden U-Boote der nationalspanischen Regierung sich seit längerer Zeit in der Biskaya befänden und den Hafen von Gijon blockierten. Es könne sich also bei dem Angriff auf den englischen Zerstörer nur um ein rotes U-Boot gehandelt haben, da der Torpedoangriff auf die „Havoc" bekanntlich im Mittelmeer bei Valencia erfolgt ist. Die Valencia-Bolschewisten verfügten über sechs U-Boote, von denen eines sich zur Zeit im französischen Kriegshafen Brest befinde, wo der „Kommandant" um die Erlaubnis gebeten habe, eine Reparatur vornehmen zu dürfen. Die übrigen fünf U-Boote der Valencia-Bolschewisten befänden sich in rotspanischen Mittelmeerhäfen.

Man erinnert dabei erneut an Aussagen sowjetrussischer Gefangener, aus denen einwandfrei folgendes hervorgehe: 1. das Bestehen eines Sonderflugkommandos in Murcia unter Befehl eines sowjetrussischen Obersten, dessen Aufgabe es sei, mit Hilfe von Flugzeugen mit nationalspanischen Abzeichen durch Angriffe auf neutrale, insbesondere englische Schiffe zwischen England und der Franco-Regierung Zwischenfälle hervorzurufen, um England auf die bolschewistische Seite zu ziehen; 2. das Bestehen eines Marinebüros unter dem Kommando eines sowjetrussischen Kapitäns zur See in Cartagena, das die gleiche Aufgabe zur See habe.

Es wird weiter betont, daß die Geschäfte der spanischen Bolschewisten sehr schlecht stehen müßten, da sie immer erneut Versuche unternähmen, mit allen Mitteln England gegen die Franco-Regierung aufzubringen und es in den Konflikt aktiv an die Seite der spanischen Bolschewisten hineinzuziehen.

Im Zusammenhang damit wird von nationalspanischer Seite auf die zwiespältige Haltung Englands aufmerksam gemacht, dessen Presse die Dinge so darstelle, als ob es sich um den ersten Angriff auf ein Kriegsschiff im Mittelmeer handele. Man verschweige völlig den mehrfachen bolschewistischen U-Boot-Angriff auf den deutschen Kreuzer „Leipzig", vom Luftangriff auf das Panzerschiff „Deutschland" ganz zu schweigen, und bemühe sich jetzt, diejenigen Maßnahmen seitens der englischen Regierung zu erreichen, die man Deutschland anläßlich des Angriffs auf den Kreuzer „Leipzig" verweigert habe.

Opfer des Piraten-Angriffs

Der englische Dampfer „Woodford" gesunken

London, 3. September. Wie Reuter nach telephonischer Rücksprache mit dem Kapitän meldet, ist der torpedierte englische Tankdampfer „Woodford" drei Stunden nach der Torpedierung gesunken. Die Mannschaft des Dampfers konnte in Rettungsbooten Benicarlo erreichen.

Reuter läßt sich berichten, daß die Ueberlebenden der „Woodford" Benicarlo in einem Rettungsboot erreicht hätten. Die Ueberlebenden zählten einschließlich des Kapitäns 32 Mann. Sie berichteten, daß sie am Mittwochmorgen, als sich ihr Schiff 25 Meilen von der Küste entfernt befand, ein Unterseeboot (wie bekannt, kann es sich nur um ein bolschewistisches handeln) gesichtet hatten, das zwei Torpedoschüsse auf den Tanker abgab. Die „Woodford" sei schnell gesunken, während ihre Besatzung in die Rettungsboote flüchtete.

Sowjetrussischer Dampfer versenkt

Vorher durch einen Kanonenschuß gewarnt

× **Athen**, 3. September. (Eig. Drahtb.) Im Aegäischen Meer ist der 5500-Tonnen-Dampfer „Molakiew", der eine Ladung Asphalt aus Sowjetrußland nach Frankreich beförderte, von einem bisher unbekannt gebliebenen Unterseeboot versenkt worden. Einer der sowjetrussischen Matrosen wurde getötet, ein anderer verletzt. Die Mitglieder der Besatzung sind im Hafen von Kyrra an Land gegangen. Nach dem Bericht über die Versenkung war das sowjetrussische Schiff vorher durch einen Kanonenschuß gewarnt worden, und die Besatzung hatte Gelegenheit erhalten, in die Boote zu gehen.

Meisterwerke des 18. Jahrhunderts

In der Galerie Kleucker in Düsseldorf

Die Galerie August Kleucker in Düsseldorf hat nach sorgfältiger Vorbereitung eine Ausstellung veranstaltet, die einen Querschnitt durch die Malerei des 18. Jahrhunderts zieht und neue, auch kunsthistorisch interessante Einblicke in die Malerei Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und Spaniens jener Zeitepoche gewährt.

Man wird Zeuge einer Malerei, die noch von dem Erbe der großen italienischen Kunst lebt und daher in jedem auch dem bescheidensten Werk den Stempel der Meisterschaft trägt. Wir wissen es gerade heute wieder zu schätzen und zu würdigen, was es heißt, „Meister" zu sein.

Die Verpflichtung zu sauberem, handwerklichem Können, bewahrt durch Generationen und gewährleistet durch die Akademien, gibt der Malerei dieses Zeitalters ein ziemlich einheitliches Gepräge. Und da die Ausrichtung des Zeitgeschmacks damals von Paris ausging, so haben die fürstlichen Auftraggeber Europas auch ihren Malern ein verhältnismäßig eng begrenztes Feld der Möglichkeiten in der Motivwahl gelassen: Repräsentation, höfisches Zeremoniell, galante Szenen hinieden und im Olymp und — später — etwas Rousseau mit Schminke.

Es ist nun aber interessant, in der Ausstellung zu sehen, wie sich mit dem vorrückenden Jahrhundert in den Ländern Europas jene Kräfte rühren, die eine nationale Kunst anstreben und auf den Schild erheben.

Beginnen wir mit Italien, so führt ein unbekannter Maler mit seinem Gemälde „Befreiung Petri" raffaelische Gedanken in einem barocken Ueberschwang weiter, knüpft Marco Ricci an Tizians Landschaftsauffassung an und leitet endlich Francesco Guardi, der Maler der weichen Lagunenatmosphäre, schon zu Problemen der Malerei im 19. Jahrhundert über.

Die zahlenmäßig stark und qualitativ sehr gut vertretene Malerei Frankreichs gipfelt in den Namen Boucher und Watteau, um die ein Schwarm von Kleinmeistern als Trabanten kreist. Die geistreiche Pinselführung der beiden Großen kommt in einer mit Humor versetzten Skizze (Der Winter) und einem Kopf (Gilles) vortrefflich zum Ausdruck, während Coypel, Duplessis-Berteaux, Ch. D. J. Eisen, Leclerc, J. F. J. Swebach und Valenciennes kleine Kabinettstücke in der Art der Niederländer des 17. Jahrhunderts oder Allegorien und Ideallandschaften mit entsprechender Staffage bevorzugen. Wie eine Kostbarkeit von seltenem Rang hängt dazwischen ein Stilleben von Jean Baptiste Siméon Chardin, das im freien malerischen Vortrag und in der Schlichtheit des Gegenstandes die Wandlung des Geschmacks schon vor der französischen Revolution erkennen läßt.

Schließen wir an dieser Stelle England an, so geschieht es deshalb, weil seine Vertreter in der Sammlung ebenfalls eine solche Wandlung, nur von einem anderen Blickpunkt aus, deutlich werden lassen. Das Dreigestirn Reynolds, Romney und Lawrence beweist in Bildnissen und Kompositionen, daß der Durchbruch zu einer national-englischen Kunst schon vollzogen ist. Drängt sich aber vor ihren Staffeleien noch die Aristokratie der Insel, so zählt der große Sittenschilderer Hogarth bereits das Großbürgertum zu seiner Klientel. George Morland endlich trägt dem veränderten Zeitgeschmack durch drei außerordentliche Bilder Rechnung, die das ländliche Leben nun echt und ungeschminkt mit der Natürlichkeit des zeitgenössischen Romans widerspiegeln.

Deutschland hat in Januarius Zick, der die Residenzen geistlicher Würdenträger am Rhein und Main ausmalte, einen Träger jener anekdotenhaften Malerei gefunden, die sich den Olymp nicht ohne die Galanterie der Zeit vorzustellen vermochte. Seine beiden mythologischen Szenen sind farbig von großem Reiz. Dagegen verkörpert der fast gleichaltrige Anton Graff mit einem Frauenbildnis den Maler der Köpfe aus friderizianischer Zeit. Der harte preußische Stil hat sich in ihm durchgesetzt. Etwas von seiner Unbefangenheit vor dem Modell ist auch in dem reizvollen Mädchenbildnis des ansbachischen Hofmalers Johann Michael Schwoneda zu finden. Zu den Ueberraschungen der Sammlung gehört aber der Maler Johann Conrad Seekatz. Seinen Bildern — er ist mit dreien vertreten — ist neben einem herzerfrischenden, manchmal derb hinhauenden Naturalismus eine Dosis Romantik eigen, wie sie beim jungen Goethe, mit dessen Vater der Maler befreundet war, anzutreffen ist. Dafür ist das famose Zigeunerlager ein höchst origineller Beleg.

Die Malerei der Niederlande im 17. Jahrhundert führt Jacob van Strv weiter. Für Spanien erscheint — einsam, aber umso nachdrücklicher — Goya. Sein Männerbildnis vibriert vor Leben, das „Gerupfte Hühnchen", mit unwahrscheinlich geringen Mitteln hingesetzt, beweist, daß eine „nature morte" (ein tote Natur-Stilleben) ein unheimliches Leben ausstrahlen kann. Goya schließt den Ring: sein Lebenswerk beginnt mit dem malerischen Rokoko des Tiepolo und bereitet dem Impressionismus eines Manet den Boden vor.

Dr. Ludwig Lindner.

Trauerfeier für Adele Sandrock

Für die nächsten Freunde und Verwandten Adele Sandrocks fand am Donnerstag im Trauerhause in der Leibnizstraße eine Trauerfeier statt. Der Sarg ruhte inmitten zahlreicher Blumen und Kränze. Vor dem Trauerhause hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden, die aber keinen Zutritt erhalten konnte, da der Raum zu beschränkt war. Als Vertreter von Reichsminister Dr. Goebbels war der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schlösser erschienen, der einen Kranz vom Reichsminister überbrachte. Pfarrer Lohmann schilderte in seiner Trauerrede das an Arbeit und Mühen, aber auch an Erfolgen reiche Leben Adele Sandrocks und segnete die Leiche für die Überführung nach Wien ein. Unter den Beileidstelegrammen befand sich auch ein Telegramm von Reichskriegsminister von Blomberg. Die sterbliche Hülle Adele Sandrocks wird zur offiziellen Trauerfeier am Samstag um 22 Uhr im Theater in der Saarlandstraße aufgebahrt werden.

Das Staatliche Schauspielhaus am Berliner Gendarmenmarkt wird mit einer Inszenierung von Schillers „Wallenstein" eröffnet. Lothar Müthel hat die Trilogie für einen Abend eingerichtet.

Preis für Malerei

Landkreis Kempen-Krefeld und Stadt Viersen

Der Landkreis-Kempen-Krefeld und die Stadt Viersen schreiben zur Anregung und Förderung des kulturellen Lebens einen alljährlich im Rahmen der Gaukulturwoche des Gaues Düsseldorf der NSDAP. zur Verteilung kommenden Preis für Malerei aus. Die Gesamtsumme beträgt 300 RM. und wird verteilt in einen 1. Preis in Höhe von 200 RM. und einen 2. Preis in Höhe von 100 RM. Zugelassen sind alle deutschen Künstler, soweit sie Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste sind und im Gebiet des Gaues Düsseldorf ansässig oder in diesem Gebiet geboren sind. Die Verleihung des Preises geschieht unter Ausschluß des Rechtsweges durch den Landrat in Kempen-Niederrhein und den Oberbürgermeister in Viersen unter Hinzuziehung eines Beirates. Die Einsendung der Werke hat bis zum 25. September jeden Jahres an den Landrat in Kempen-Niederrhein zu erfolgen. Das Werk ist mit einem Kennwort zu versehen. In einem geschlossenen, mit demselben Kennwort bezeichneten Umschlag ist die Anschrift des Einreichers anzugeben. Die eingereichten Werke werden gegebenenfalls unter Hinzuziehung weiterer Werke und Künstler in einer während der Gaukulturwoche veranstalteten Ausstellung gezeigt.

Berliner Staatsoper in Paris

Übertragung des Gastspiels vom Deutschlandsender

Berlin, 3. September. Der Deutschlandsender wird seinen Hörern in der kommenden Woche Ausschnitte aus dem im Rahmen der deutschen Kulturwoche in Paris durchgeführten Gastspiel der Berliner Staatsoper übermitteln. Für Montag den 6. September, um 24 Uhr, ist eine Uebertragung vom dritten Akt des „Rosenkavaliers" in der Besetzung von Viorica Ursuleac, Tiana Lemnitz, Maria Cebotari, Else Tegethoff, Fritz Krenn, Eugen Fuchs und Erich Zimmermann (musikalische Leitung: Clemens Krauß) vorgesehen. Am Samstag, dem 11. September, um 23 Uhr, folgt eine Aufnahme des ersten Aktes der „Walküre", die an diesem Tage in Paris unter der Stabführung von Wilhelm Furtwängler mit Maria Müller, Franz Völker, Rudolf Bockelmann und Josef von Manowarda zur Aufführung kommt.

„Die einzige Möglichkeit"

Frankreich und die Mittelmeerkonferenz

× **Paris, 3. September.** (Eig. Drahtb.) Die Londoner Meldung, daß England sich dem französischen Vorschlag auf Einberufung einer Mittelmeerkonferenz im Zusammenhang mit der bevorstehenden Völkerbundtagung angeschlossen hat, ist hier mit großer Befriedigung aufgenommen worden. In den Kreisen des Quai d'Orsay gibt man der lebhaften Genugtuung über diese Entwicklung Ausdruck, die man als „einzige Möglichkeit zur Reinigung der Atmosphäre" bezeichnet. Die Mittelmeermächte sollen sofort zur Teilnahme an dieser Konferenz eingeladen werden. Man nimmt hier an, daß auch Italien sich einer solchen Einladung nicht verschließen würde. Um etwaigen Einwendungen gegen die Wahl von Genf als Versammlungsort für diese Konferenz zu begegnen, würde man damit einverstanden sein, daß die Mittelmeerkonferenz auch an einem anderen Ort in der Nähe von Genf zusammentritt.

*

Nicht alle Zeitungen von Paris sind so optimistisch wie die Kreise um die Regierung, die von einer Konferenz der Mittelmeerstaaten anscheinend alles Heil erwarten. Beispielsweise fordert der „Jour", diese Konferenz müsse auf jeden Fall verbindend und nicht trennend wirken. Es sei zu befürchten, daß gewisse Mächte einem Staat die Rolle des Angeklagten zuzuschieben beabsichtigten. Dies aber wäre ein schwerer psychologischer Fehler. Aus diesem Grunde habe man sich in London über die Haltung der französischen Linkspresse zu den Torpedierungen im Mittelmeer „etwas geniert" gezeigt. Die Untersuchung über die Nationalität der Unterseebootsangreifer habe bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Es sei daher falsch, wenn man bereits vorher gegen die eine oder andere Macht Anklage erhebe. Falls die in Aussicht genommene Besprechung der Mittelmeermächte all den Piratereien im Mittelmeer ein Ende setze, so könnte man sich durchaus freuen. Falls sie sich aber zu einer „tendenziösen Vereinigung" wandeln sollte, könnte sich das leider gegen den europäischen Frieden richten.

Aehnlich urteilt der „Figaro", der erklärt, man könne die eine oder die andere Initiative der italienischen Politik kritisieren, man könne sich aber nicht vorstellen, daß Italien seine Unterseeboote für Piratereien benutze. Wenn eines offensichtlich sei, so das, daß Salamanca kein Interesse daran habe, sich mit England zu überwerfen.

Gijon blockiert

Der letzte bolschewistische Hafen im Norden

Santander, 2. September. (Drahtb.) Der asturische Hafen Gijon, der einzige, über den die Bolschewisten jetzt noch im Norden verfügen, ist von der nationalen Front in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe vollständig blockiert. Jeder Schiffsverkehr ist unterbunden.

Am Donnerstag wurde bestätigt, daß Vertreter der Behörde von Gijon Verhandlungen wegen der Übergabe der Stadt an die nationalen Truppen eingeleitet haben. Von nationalspanischer Seite werden diese Verhandlungen von dem Brigadekommandeur General Solchage geführt.

Der nationale Heeresbericht

Salamanca, 3. September. Der nationale Heeresbericht vom 2. September lautet wie folgt:

Santander: Unsere Truppen haben den Donnerstag damit verbracht, das an den Vortagen gewonnene Gelände zu säubern und die Stellungen zu befestigen. An der Küste haben wir unsere Linien ausgerichtet und den feindlichen Widerstand zurückgewiesen. Eine Abteilung ist in Richtung Potes vorgedrungen, während nach Norden zum Meer vorstoßende Abteilungen Pendueles besetzten. Im Abschnitt Potes besetzten unsere Truppen drei Ortschaften, wo sich 721 Milizmänner ergeben haben.

Aragon: Nach der schweren Schlappe, die der Feind in den letzten Tagen erlitten hat, gab es am Donnerstag nur Artillerie- und Infanteriefeuer im Abschnitt nördlich des Ebro. Südlich vom Ebro ging der Vormarsch unserer Abteilungen weiter, wobei der feindliche Widerstand gebrochen wurde. Im Abschnitt Belchite drückt der Gegner weiter auf unsere Stellungen. Unsere Truppen halten heldenhaft stand.

Südarmee: Im Abschnitt Penarroya griff der Gegner unsere Stellungen in der Sierra de Grona und in der Sierra Toro an und erlitt starke Verluste. Ein anderer feindlicher Angriff in der Sierra Muiva wurde mit Unterstützung von drei sowjetrussischen Tanks und schwerem Artilleriefeuer weiter vorgetragen, aber mit starken Verlusten für den Gegner, die auf 400 Mann geschätzt werden, zurückgeschlagen. Ein Sowjettank wurde von uns erbeutet, ein anderer außer Gefecht gesetzt.

Sowjetspanischer Kriegsmaterialdampfer entführt

Paris, 3. September. Ein neues nationalspanisches Husarenstück wird aus dem tunesischen Hafen Bone gemeldet, wo seit etwa 12 Tagen der sowjetspanische Dampfer „Mar Negro" mit einer Ladung Tanks und Flugzeugen aus Odessa auf die Anweisungen Valencias wartete. Der Kapitän des Schiffes, der sich während des Aufenthalts des Dampfers für kurze Zeit nach Algier begeben hatte, kehrte von dort mit einer Anzahl von Anhängern der spanischen Nationalen an Bord zurück. Während der größte Teil der Mannschaft zu Beginn der Nacht auf Urlaub an Land war, bemächtigten sich die Nationalen des Schiffes, lichteten den Anker und verschwanden im Dunkel der Nacht aus dem Hafen. Von dem weiteren Verbleib des Schiffes ist bis jetzt nichts bekannt geworden, doch vermutet man, daß es Sardinien erreicht hat.

Deutscher Junge verschleppt

Ein Opfer der Bolschewisten von Santander

Santander, 2. September. (Drahtb.) Ein deutscher Staatsangehöriger, der vor der bolschewistischen Revolution viele Jahre in Madrid gelebt hat, ist nach dem nationalen Sieg von Santander in diese Stadt gekommen, um seinen elfeinhalbjährigen Jungen zu suchen, der dort bei Ausbruch des Krieges zur Erholung weilte. Durch die Aussagen von Einwohnern Santanders wurde nun festgestellt, daß die Bolschewisten das Kind auf ihrer Flucht mit nach Asturien verschleppt und es zu schweren Grabenarbeiten gezwungen haben.

Wieder japanischer Angriff bei Schanghai

Die Chinesen leisten erbitterten Widerstand

× **Schanghai, 3. September.** (Eig. Drahtb.) Die in den Morgenstunden des Freitag wieder aufgenommene Offensive der Japaner im Abschnitt Liuho-Lotien-Wusung wurde von den erbittert kämpfenden Chinesen abermals aufgefangen und, wie es scheint, teilweise mit Erfolg zurückgeworfen. Insbesondere waren die Kämpfe bei Lotien und Paoschan am Yangtse überaus heftig. Bei Paoschan halten die Chinesen inmitten der brennenden Trümmer der Stadt ihre Stellungen, obwohl sie fortwährend von japanischen Flugzeugen und Kriegsschiffen unter Feuer gehalten werden.

Im übrigen haben die Japaner die angekündigten Truppenverstärkungen gelandet; insbesondere in der Nähe von Liuho und bei den Löwenforts betragen die Verstärkungen, wie es heißt, etwa 20 000 Mann. Es wird damit gerechnet, daß auch die Chinesen in der nächsten Zeit neue Verstärkungen heranziehen werden, um ein Zurückdrängen über Schanghai hinaus mit allen Kräften zu vermeiden.

Artillerie-Feuer auf das japanische Konsulat

Der „Bund" wieder in der Gefahrenzone

Schanghai, 3. September. Mehrere unbemerkt in dem Raum von Putung vorgeschobene chinesische Batterien eröffneten heute gegen 11,30 Uhr Ortszeit plötzlich das Feuer auf das japanische Generalkonsulat und in der Nähe gelegene japanische Kriegsschiffe. Damit haben die Chinesen die Gefechtstätigkeit wieder in das Putung-Gebiet vorgetragen, wo seit mehreren Tagen Ruhe herrschte, und die berühmte Straße in der internationalen Niederlassung, der „Bund", ist jetzt wieder in die unmittelbare Gefahrenzone gerückt. Da die japanischen Kriegsschiffe sofort das Feuer erwiderten, entspann sich ein lebhaftes Artilleriegefecht, in dessen Verlauf die chinesischen Batterien verstummten.

Bedrängte Lage der Japaner in Hongkong

Tokio, 3. September. Man erhält beunruhigende Nachrichten über aggressive Absichten der chinesischen Bevölkerung Hongkongs, deren feindselige Haltung gegen die japanischen Einwohner auf das Aeußerste gestiegen ist. Die britischen Behörden der Stadt Hongkong fordern die Japaner auf, ihre Wohnungen zu verlassen und geschlossen Zuflucht in Hongkongs Umgebung aufzusuchen, da die Maßregeln der britischen Behörden die Gefährdung von Leben und Eigentum der Japaner Hongkongs nicht verhindern könnten. Die Frauen und Kinder der japanischen Bevölkerung beginnen Hongkong zu räumen, nachdem Hunderte aufrührerischer Chinesen damit begonnen, japanische Geschäfte zu plündern.

Japans Reichstag bewilligt 2 Milliarden Yen für den Konflikt in China

Tokio, 3. September. (Ostasiendienst des DNB.) Die außerordentliche 72. Sitzung des japanischen Reichstages wurde heute feierlich eröffnet. Der Reichstag, der ausschließlich im Zeichen des japanisch-chinesischen Konflikts steht, wurde zusammenberufen, um einen zusätzlichen Haushalt von zwei Milliarden Yen (rund 1,44 Milliarden RM.) für die militärischen Operationen in China zu bewilligen und eine Reihe von kriegswirtschaftlichen Sondergesetzen zur wirtschaftlichen und finanziellen Durchführung des Kampfes in China anzunehmen. Die Bewilligung der Zusatzmittel und die Annahme der Gesetzesvorlage sind gesichert, da alle politischen Parteien, die Wirtschaft und die Wehrmacht geschlossen hinter der Regierung stehen.

Fünfzehn Tote in Meknes

Protest gegen Rationierung der Wasserversorgung

Paris, 3. September. In Meknes in Französisch-Marokko kam es Donnerstag zu blutigen Unruhen gegen Maßnahmen der französischen Verwaltung. Infolge der in Marokko herrschenden Trockenheit war die Wasserversorgung rationiert worden. Die einheimische Bevölkerung sammelte sich darauf zu Protestkundgebungen, an der Tausende teilnahmen. Als die Kundgeber die Polizeiketten durchbrachen und gegen die Präfektur vorrückten, wurde Militär eingesetzt, das mit Steinen beworfen wurde. Das Militär, das auch beschossen wurde, machte von der Waffe Gebrauch und konnte die Ruhe wiederherstellen. 15 Tote und zahlreiche Verletzte blieben auf dem Platze.

Die Ehrenordnung des Studenten-Altherrentums

Berlin, 3. September. Der Arbeitsausschuß für die Ehrenordnung der Reichsstudentenführung trat unter dem Vorsitz von SA.-Obersturmbannführer Trumpf zusammen, um über eine grundsätzliche Regelung der Ehrenangelegenheiten des Altherrentums zu beraten. Die Ehrenordnung des Altherrentums wird sich grundsätzlich von der vom Reichsstudentenführer am 23. Juni 1937 in Heidelberg in Kraft gesetzten Ehrenordnung des deutschen Studententums nicht unterscheiden. Besonders wird der Grundsatz, daß die Ehre eines jeden Volksgenossen den gleichen Wert hat, auch im Altherrentum maßgeblich sein. In der Ehrenordnung des Altherrentums werden lediglich gewisse Bestimmungen getroffen werden, die durch das Alter der dieser Ehrenordnung Angehörenden bedingt sind. Den alten Herren wird bei einem Zweikampf gestattet sein, den alten schweren Säbel zu fechten, auf den sie eingepaukt sind.

Friedrich Adler in Holland verhaftet

Amsterdam, 3. September. Der berüchtigte jüdische Sekretär der marxistischen Internationale, Friedrich Adler, wurde von der holländischen Polizei verhaftet, als er einen falschen französischen Paß auf den Namen Fay vorweisen wollte. Er war auf dem Luftweg nach Holland gekommen. Seine Festnahme erfolgte auf dem Flughafen Waalhaven. — Daß dieser Drahtzieher der internationalen Völkerverhetzung mit Absichten, die das Tageslicht scheuen müssen, nach Holland gekommen war, geht aus der Tatsache hervor, daß Adler neben diesem falschen Paß auch einen gültigen, auf seinen Namen lautenden österreichischen Paß bei sich hatte. Diesen echten Paß hatte er aber aus Gründen, die sich aus seiner dunklen Tätigkeit ergeben dürften, in der Tasche behalten.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

In der gestrigen Vormittags-Ziehung wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

94 Gewinne zu je 500 RM.: 8097 12 044 16 479 27 008 31 302 39 164 41 069 54 571 71 188 75 631 82 537 90 514 147 491 149 706 166 094 170 398 175 433 195 815 204 383 205 001 208 715 211 034 215 787 218 695 222 949 226 930 228 107 236 173 248 513 258 195 265 697 268 423 271 661 275 004 277 640 281 118 319 873 324 024 340 934 349 029 358 296 378 636 380 459 387 894 393 560 397 390.

Nachmittags-Ziehung vom 2. September:

10 Gewinne zu je 3000 RM.: 117 381 142 375 164 127 178 406 188 345.

10 Gewinne zu je 2000 RM.: 17 965 78 184 121 099 390 909 395 681.

44 Gewinne zu je 1000 RM.: 18 099 45 886 56 487 67 618 67 704 74 661 120 746 133 278 157 121 171 595 203 014 230 000 268 907 292 466 329 509 331 649 352 296 360 299 371 086 387 305 396 775 398 019.

86 Gewinne zu je 500 RM.: 3733 10 095 11 420 31 632 33 246 33 745 35 062 35 6[illegible] 63 570 81 509 123 589 129 057 130 188 141 754 143 156 147 391 175 701 193 070 209 415 225 283 226 202 228 533 228 736 235 588 246 732 255 357 265 707 269 925 272 393 272 613 285 497 285 928 289 267 290 347 297 742 316 326 325 287 336 704 341 658 342 014 362 962 374 499 397 106.

Vormittags-Ziehung vom 3. September:

2 Gewinne zu je 30 000 RM.: 276 245.

8 Gewinne zu je 5000 RM.: 12 406 130 621 168 652 202 541.

6 Gewinne zu je 3000 RM.: 181 464 260 631 356 812.

22 Gewinne zu je 2000 RM.: 86 201 153 502 226 054 263 176 287 983 303 082 303 413 307 681 329 846 335 448 366 418.

66 Gewinne zu je 1000 RM.: 35 223 36 319 53 112 58 660 69 910 72 644 98 147 107 219 116 598 117 094 119 851 129 141 159 808 162 957 177 814 182 343 185 935 212 206 217 592 219 477 222 012 229 551 230 141 278 057 281 042 242 598 287 188 288 305 297 865 316 013 338 464 377 249 384 167.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecker (verreist).
Verantwortl. Schriftleiter (für Text u. Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker, i. V. Hans Christian Meyer; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen u. den volkswirtschaftl. Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
D.-A. VII. 37: über 50 000 — Preisliste Nr. 7
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Vermietungen

Schöne 1. Etage, 5 Räume
Küche, 2 M., Gartenb., in g. L. zum 1. 12. oder sp. zu vermieten. — Näheres: Barmen, Uferstr. 30, I. †

Herrschaftliche Wohnung
Brillerviertel, 3 Zimmer Küche, große Wohndiele, kompl. Bad, Loggia Mans., Heiz., Warmw., per sofort od. 1. 10. zu vermiet. Schmidt, Elb., Mozartstraße 64, part. R4473

Mod. Laden 38 qm a. f. Büro geeign., E., Bahnhofstr. 42.III. v284

Abgeschl. II. Etg., 5 Zi. mit gr. Ber. in sonn. fr. Lage z. 1. Okt. prsw. z. vm. Schweitzer, u. Nützenbergerst. 65, I.

5-Zimmer-Etage
für kl. Fam. sof. zu vm. E., Neue Fuhrstr. 31. t8276

4 Zimmer
zu vm. z. 1. 10. Rd. Ottenbardtst. 18, II., fr. Mittelstr.

3 Zimmer, ganz f. sich, mit all. Beau., 27 Mk. Schmitz, E., Riemenstr. 26. R4539

4-Zim.-Wohng.
Gravelottestr. 18, w. verm. Näh. b. Böhm, Gravelottestraße 16. 5089f

3½ Zimm. 1. Etg.
in bess., abgeschl. Hause ab 1.11. an ruh. Mieter zu v. Keine Waschküche. Barm., Gewerbeschulstr. 42, I. †

3-Z.-Wohn.
in gut. Hause in Wichlgh. z. 1.10. z. v. Ang. W720 B. Westkotterstr. 146. 120/4d

Tausche
33 m. Gart. Mödrh. 25, geg. 3 Z. Oh. B. o. Fischertal-Bilgerheim 2. Etg. †

2 Mans.-Zimmer
mit Gas u. Elektr. f. 1—2 Pers. Prs. 20.—. Tiefstmann, E., W.-Honemann-Str. 7. Tel. 23342. v28

1 gr. schön. Zim. m. Gas, Wass., elektr. Licht sofort z. vm. U.-Lichtenplatzerstraße 59, I. Etg. †

1 Unterb.-Z. als Büro o. dgl. a. priv. Ang. E 6672 Gst.

Garage frei!
Königstr. 134a.

Schöne große Wohnung
4 Zimmer, Küche, Diele, Mädchenz., Baderaum, Zentralheizung, zum 1. 10. zu verm. Näheres Erdgesch. Büro, Schönerst. 1a 5062a

Hanfelderstr. 224
4-Zim.-Wohn. m. Komm., Stall u. groß. Garten. Mietpr. RM. 40, zu verm. Näh. Kurt Maurer, Ba., Ad.-Hitler-Straße 619/21.

3 Zimm. 2. Etg.
ruh. sonn. Lage, in Langf. ab 1.10. an ruh. Mieter. † In der Fleute 131.

Mietgesuche

4—5-Z.-Wohnung sof. od. spät. ges. Süd- od. Oststadt bevorz. Ang. unt. E 6694 an Gst.

In Bohwinkel
sucht ält. Ehepaar 4 Zimmer zum 1. Okt. Ang. V 119 Fil. Bohwinkel.

3—4-Zim.-Wohng. gesucht, mögl. Süd- od. Oststadt. Sich. Mtz. Ang. E 6638 Gst.

Brauppaar sucht schöne 3-Z.-Wohn. in Bohwinkel z. 1. 10. 37. Ang. u. E 6697 Geschst.

3-Z.-Wohn.
m. Küche u. Badezimm. nur in gutem Hse., nur Südstadt, gef. Miete bis zu Mk. 80.— Angeb. u. E 3677 an Geschst. 1642

Brauty. sucht kl. 2- od. 3-Z.-W. Nähe Wichlinghf. Ang. R 834 Fil. B., Berlinerst. 62.

2-3-Z.-Wohnung
ev. m. Kochküche u. Badez. in gut. H. Stadtmitte Bm. sof. od. später ges. Ang. B 4095 Bm. 5093f

2-3-Zi.-Wohn.
v. ruh. Mieter p. sof. od. 1. Okt. d. Js. im Stadtteil M.-Oberbarm. gesucht. Ang. unter B 253 an Gst. B. 5073f

Anstreich. f. 2 Z., evtl. m. kl. Werkstelle. Dickel, Elb., Wolkenburg 11.

Schöne, ruhige **2-3.-Wohng.** 1. od. 2. Stock, i. Zentr. Elbf. von ruh. Ehep. (2 P.) sof. ges. Pünktl. Mietezahl. Ang. u. B 262 Barmen. 5059a

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
A.-Hitlerst. 137, I. Für Ehep. 2 m. B. m. Kochg. mch. 7 Mk. b454

Deweerthstr. 49a, p. Möbl. Z. m. Kochgel.

Erholungstr. 4: Saub. möbl. Zi.

Friedrichstr. 32, III. Bes. möbl. Zim. b92

Gesundheitstr. 25: Bebgl. sh. Z., Kg.

W.-Hanemannst. 59 II, Wolf: Sch. m. Z. b505

Kieselstr. 48 p. W. u. Schlafst. Bd. 30 ev. Pens. b246

Laurentiusstr. 24: Saub. einf. Zim. mit gut. Verpflg. b348

Lucasstr. 17, I: Gut möbl. Zim.

Mathildenst. 2: 8. m. 1o. 2 Bett., Hrd. b. b685

Neue Nordstr. 8, I: Frdl. möbl. Z. bill.

Rommelspütt 1, II Gt. m. Z. 1 o. 2 B. b101

30 Schlafstellen
f. Bauarb., mögl. Nähe Kasernenneubau W.-E., Hermannshöhe p. sof. ges. Ang. an Fa. Bernh. Kaufmann, W.-E., Kielerstr. 33. — Fa. Wilh. Sobbe, Kaserne Hermannshöhe. f8309

Kaufgesuche

Mod. Herrenzimm.
Eiche, gebr., g. erh. zu kaufen gesucht. Ang. R 837 Bm., Berlinerstr. 62. †

Kaufe Möbel u. Klaviere
Hammelmann, E., Ad.-Hitlerstr. 52. b376

Möbel kft. Möbel-Clestmann, Elbf., Hanemannstr. 7, Telefon 233 42. b7

Barmen:
Alterm. 35/37, Fellner: Frdl. mbl. Z. 73b

Höhne 92, I: Möbl. Zimm. z. v. †

Parlamentstr. 17: Sch. Partz., sep., el. L. f. H. Betzg. 55b

Thornerst. 21, p., 1× Sep. Eg., el. L., b. z. b. †

Gesuche

30 Schlafstellen
f. Bauarb., mögl. Nähe Kasernenneubau W.-E., Hermannshöhe p. sof. ges. Ang. an Fa. Bernh. Kaufmann, W.-E., Kielerstr. 33. — Fa. Wilh. Sobbe, Kaserne Hermannshöhe. f8309

Gut erhalt. mod. Kinderbettchen ges. Ang. B 4206 Bm.

Gebr. Möbel kauft Strupp, E., A.-Hitlerstr. 137, T. 22785 b546

Wer liefert **Herde, Oefen** u. Zubehör? Eisen- und Haushaltwaren? Ang. E 7001 Gst. b6480

Leicht. Lieferwag. od. 4tür. Personen-Wagen z. Umbauen ges. 1340 Ford bevorz. Hemmler, W., Lgrl., Windhuffst. 55 †

1 schl. gt. Bett, 3 t. M. gt. Gesundheitst. 25.

Leichte Bäcker- u. Flachwagen
zu kf. ges. Ang. m. Preisang. E 3896 St. D6482

Größ. Anzahl gebr. **Bobinen** (Holzspulen) zu kf. ges. Marquardt & Heil, Elberfeld, Neuenteich 21—23. R4505

10 rebhf. Küken
od. junge Hühner ges. Ernst Dönnhaus, Schwelm, Berghausen 21. e142

Kleidermarkt

Gebr. hess. Herrenkleidung
bill. a. d. Kuffswolf Schneidermeister, E., Wilhelmstr. 25 f641

Fertigkleidung
f. Burschen, Herren, Backfische u. Damen in großer Auswahl, Rosenberg, E., Hofaue 76 Auf B. Bahnl.-Ert. b26

Billige Hosen
2.90, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50 M, helle u. dunkle Muster. Hamm, Johannesstr. 5. f8173

Wer nicht inseriert, wird vergessen

Feine getragene **Anzüge** Sehr preiswert **Kranefeld** Elb., Wilhelmstr. 13 1521

Auto-Eildienst
5-To.-Kipper sucht Arbeit. Kohlenhof Telef. Nr. 592 61, Gr. Flurstr. 21. 5056f

56091 4-Sitzer Selbstfahrer Kreye, Heckinghauserstr. 55 210-22b

58053 Selbstfahrer 2 Ltr. Opel, versichert. Koch, Hechinab. Str. 109 210—21b

57741 Glo. 7l. Adler zu u. prsw. Tepaß, Hatzfeld. †

Unterricht
Wer erteilt **Portug. od. Brasil. Unterricht?** Angeb. an Paul Hörper, Elb.-Elbf., Hospitalstraße 4.

Volkwangschulen der Stadt Essen
FACHSCHULE FÜR MUSIK, TANZ UND SPRECHEN
Beginn des Wintersemesters 1937:
Montag, den 6. September 1937
Ausbildung zu folgenden Künstlerberufen:
Musik: Orchestermusiker (Militärmusiker), Musiklehrer, Rhythmikführer, Opern- u. Operettensänger, Instrumentalsolist, Kapellmeister, Chorleiter, Kirchenmusiker beider Konfessionen. Aufnahmeprüfung Montag, 6. September 1937
Tanz: Bühnen- u. Kunsttänzer, Tanzlehrer, Tanzsolisten. Aufnahmeprüfung Montag, 6. September 1937
Sprechen: Schauspieler, Rundfunksprecher, Erzähler, Sprechlehrer. Aufnahmeprüfung Montag, 6. Sept. 1937
Die Aufnahmeprüfungen beginnen pünktlich. Später eintreffende können nicht berücksichtigt werden. Anmeldungen bis 4. September erbeten. Auskünfte und ausführliche Werbeheft für interessierte Abiturienten durch die Verwaltung, Essen, Sachsenstraße 33, Ruf 24 900

Stellen-Angebote

Wir suchen einen D6477

gesetzten Herrn

nicht unter 40 Jahren, der in einem kleinen auswärtigen Fabrikbetrieb neben Büro-, Versand-, Briefwechsel-, auch kleine Wiegkammerarbeiten übernehmen kann.

1/4 bis 1/2 Jahr Probezeit.

Unbedingt zuverlässige und ehrliche Bewerber, die auch Aufsicht übernehmen können, bitten wir, unter Angabe von Erkundigungsanschriften, der persönlichen Verhältnisse und des Alters Angebote einzureichen unter E 936 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für meinen Betrieb ein 5100f

tüchtiger Dreher

evtl. auch Hilfsdreher

sof. ges. Fritz Steiler, Transmissionswerk Wuppertal-Vohr., Wertenstr. 73.

Tüchtige 1346

Maurer

(evtl. Hilfspolier) und

Handlanger

für sofort gesucht. Erwin Löttgen, Bauunternehmung Remscheid-Hasten, Horst-Wessel-Str. 39.

Lehrling

mögl. m. einig. Jahr. höh. Schulbild., f. große Buchhdl. Wuppert. f. mögl. bald ges. Ang. B 4148 Gst. Barmen. 5099f

Möbel-Kunden-Werber

bis zu 40 Jahren sofort ges. Ang. u. E 2677 Gschst. 1642

Kraftf. Lastwagenführer

sofort gesucht. Herm. Fach, Schwanenstr. 31, I. Eing. Burgstr. *

Perf. Maschinenschr.

Stenotypistin, Gelegenheit z. Selbständigk. erw. Schreibtisch Adolf-Hitler-Straße 153, nur ab 14 Uhr. f8315

Konditoriehrling

aus gutem Hause sofort ges. Angeb. u. Nr. 144 an d. Filiale Solingen. e219

Bäckerlehrling

sofort gesucht. E., Rorstr. 6. 4554

Tüchtige

Maurer u. Bauhilfsarbeiter

nach Bauft. Ortskrankenkasse in Schwelm u. Haßlinghausen ges. Baugeschäft Stirrenberg, Haßlinghausen. f158

Eintritt f313

tüchtige Maurer

für dauernde Beschäftig. (Winterarbeit) sofort ges. Friedrich Bitter, Baugeschäft, Remscheid, Inselstr. Nr. 6.

Kräftiger Junge

zum Austragen u. Hantierarbeiten ges. Franz Hombach, E., Kölnerstr. 67. 8098

Laufjunge

für einige Wochen sofort ges., wenn möglich mit Rad. Lorenz, Bm., Schmalzarbeitr. 15. 5394f

Laufjunge

15—16 J., Radfahrer, ges. Rotero, E., Frowein, Nr. 7a 8456

Weibliche Verkäuferin

für Bäckerei zur Aush. gesucht. — Ang. B 263 Bm. 5101f

Tüchtige, perfekte **Fleisch- u. Wurst-Verkäuferin**

sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild u. Zeugnis-Abschriften an Wilh. Hudenbed, Remscheid, Lennepers Str. 53. f313

Tüchtige Friseuse

bei gut. Lohn in Dauerstellung ges. Kost u. Wohn. i. Hse. Fr. Kaltenbach, Werl i. Westf. u257

Tüchtige **Friseuse**

geg. hohen Lohn f. sof. od. später gesucht. Ang. unt. B 267 Barmen. 5116f

Für unsere Abt. Sanierei such wir eine perf. **Näherin**

Eine Näherin, die in der Lederbearbeitung bewandert ist, wird bevorz. Karosseriewerke Joseph Hehmüller Söhne, Wulfrath, Tönisheiderstr. 3/7 e380

Wir suchen einige 5393

tüchtige Winderinnen und Schererinnen sowie jüngere Mädels für die Putzstube.

Vereinigte Seidenwebereien, A.G., Solingen-Gräfrath

Junge Mädchen

zum Anlernen für Zwirnerei und Gasenarnitpuleret gesucht. a341

Martin Hölter G. m. b. H., W.-Oberbarmen, Bockmühle 85a.

Wegen Heirat des jetzigen Mädchens wird zum 1. 10. ein kinderl. zuverläss.

Küchenmädchen

ges. Zweitmädchen vorhand. Vorzustellen zwischen 2 und 4. Tochterheim, Cronenberg, Goldenbergstraße 11. f114

Hausgehilfin

Kräftiges, ehrliches Mädchen, nicht unter 20 J., f. gepflegten Haushalt (2 P.) **Hilfe für 3/4 Tg.** bei gut. Lohn u. Umerbarm sof. ges. Ang. E 6530 Gst.*

Nach Berlin

sof. ehrl., saub. **Mädchen** nicht unt. 20 J., b. Ehep., 4jähr. Kind, ges. Tel. 374 44. Wertvb. v. d. Tannstr. 25.*

Tücht. Mädchen

für alle Hausarb. sofort gesucht.* E., Friedrichstr. 53, Lody am Rathaus.

Jg. Frau o. Mädch.

f. halbe Tage im Haush. sof. ges. Näh. Bohnwinkel, Kaiserstr. 4, II. *

Morgenmädchen

od. jg. Frau ges. Keine Wäsche, E., Wolkenburg 20, I. f8260

Zuv., saub. Frau

für Mittwoch u. Samstag morg. z. Putzen und alle 4 Wochen z. Waschen ges. Rölsch, Bm., Schuchardtstr. 30. +

Tücht. Putzfrau

üb. 45 J. f. vormittags ges. Frau Guggenheimer, B., a. d. Bergbahn 22, I †

Zickzack-Näherin

sof. ges. Wichlb., Märkischestr. 114. 5109f

Unverheirat. perf.

Büglerin

welche schon in Wäscherei tät. gew. ist, für 4 bis 5 Tage wöchentlich sofort ges. Ang. u. E 2680 Gschst. R4567

Junger Damen-, Herren-Friseur

in noch ungekünd. Stellg., sucht sich z. weiteren Fortbildung bald zu verändern, möglichst auswärts. Angeb. unter E 6615 an die Geschäftsst.

Hilfsarbeiterinnen

für leichte Beschäftigung i. Alter von 14—16 J. gesucht. e63 Epeha-Werke, Wuppt.-Vohwinkel Rembrandtstr. 14.

14—15jähr. **Mädchen**

w. zuHause schlafen k., zum Anlernen im Haush. gesucht. — Friedr. Westfeld, Barm., Sedanstraße 41. 5107f

3. 15. 9. ehrl. saub. **Mädchen**

v. ausw. f. Wirtschaftshaush. ges. Wormeritstraße 32. Tel. 240 73. f8314

Für gepfl. Gesch.-Hsh. **Hausgehilfin** m. Kochkenntn. gesucht. B., Unterdörnen 130, Ruf 60425 5060a

Hausmädchen

nicht u. 20 J., f. alle Hausarbeit p. sof. od. 15. 9. ges. **Frau Oberhoff,** W.-Bm., Höfen 7. f117

Suche für sofort od. 1. Okt. sleiß. **Hausgehilfin**

Gute Zeugn. erf. Guter Lohn. f8313 Ang. E 2679 Gst.

Ord. ehrl. Mädch.

o. einf. Haustochter für kl. Gastwirtshaush. ges. Frau W. Todt, E., Kipdorf 27. *

Ordentliches **Zweitmädchen**

f. ältere Dame v. 8—10 Uhr ges. Näh. Ad.-Hitlerstr. 427. 7113

Suche für sof. od. 15. Sept. besseres **Zweitmädchen**

mit etwas Nähkenntn. Frau A. Hackenberg, Bm., Beisenbruchstr. 25. 5061a

In all. Hausarb. erfahrenes evgl. **Mädchen**

für 1/2 Tag sofort ges. Frau Erdmann, Moltkestraße 2. *

Für kleinen Etg.-Haushalt (2 P.) **Hilfe für 3/4 Tg.**

bei gut. Lohn u. Umerbarm sof. ges. Ang. E 6530 Gst.*

Sb. ja. Mädchen

od. Frau für 1/2, evtl. 3/4 Tag, zum 15. 9. od. spät. in Hausb. ges. Mädchen vorh. Fach, Hasslatt. 25. Zu m. Schwanenstr. 31, I Eing. Burgstr. *

Mädchen

od. ält. Frau für 1/2 Tage bei Kind gesucht. Ang. unt. B 4141 Gst. Bm. +

Stellen-Gesuche

Kaufmann

29 J., angenehm. im elterl. Fuhrgeschäft sucht Beschäftigung. Ang. E 6906 Gst.

Zuverl. Mann,

25 J. sucht Beschäft. gleich welcher Art. Ang. B 4111 Bm. †

Fahrräder

aller Art, Chrom., Ballon 40 M., Teilz. gest. Blomberg, B., Ad.-Hitlerstr. 479. b104

R. H.-Fahrrad f. 20 M. z. v. Rother, A.-Hitlerstr. 339. †

Rennfahrrad 25 M. Schutzmarkenstr. 6, Reine Gerstenstr. 12 *

Gt. erh. Kinderwag. m. Zubeh. zu verk. E., Malerstr. 4, pt., l. *

Gut erh. tiefgeb. Kinderwagen, Schlegelwartstr. 62, pt. *

Kinderwag., eleg., tiefgeb., fast neu, Malvenstr. 15. *

Mod. Kdwg. bill. E., Brunnenstr. 19, pt. *

Tiermarkt

Leichtes Pferd zu vk. Dal. guter **Milchwagen** billig abzug. bei Josef Kamp, Bl.-U.-Bm., Capellen 5 *

Doppel-Pony, kleine Kipp- und Jauchekarre zu vk. Wuppt.-Langerfeld, Jesinghausen 12. 242/D †

Ziege u. Lamm zu verk. Ang. R 883 B., Bertinerstr. 62 †

Airedale-Terrier 6M. Abst. 8 Woch. eingetr. zu verk. Benz., Barmen, Schulbankstr. 30. †

Möbel-Markt

Unser neues

WK-Haus

ist eine Sehenswürdigkeit für Wuppertal

Vorbildliche Formen! Auserwählte Qualitäten! Niedrige Preise!

Einrichtungshaus

Possehn

Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 55/57 - Aue 60/62

Zahlungserleichterung durch Anschluß an die Kundenkredit-G. m. b. H.

Ehestandsdarlehn.

1239

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen

die neuesten Mod. zu niedrig. Preisen

Höfer

E., H.-Göringstr. 20 1605

F. Wirtz u. Cats. Mehr. große eich. Garderobenständ., Stück 1. 8 Mk., kl. Küchen-Büfett, 2½ m, u. Stühle bill. Ad.-Hitlerstr. Nr. 562. Tel. 56305. +

F. n. w. Kd.-Bett m. M.-Leimbachrst. 60, I +

Gute Möbel

finden Sie stets in überraschend großer Auswahl und zu billigen Preisen bei

Möbel Schneider

Elbf., Königstr. 21

1642

Zurückgesetztes **Speisezimmer** prsw. zu verkauf. Möbel-Höfer, E., H.-Göringstr. 20 1632

Weiß. Met.-Betten Bettsg., Waschkom. Kom.-Sofa, St. Of. billig. Gemarker Ufer 7, II, Barmen. †

Auf 1000 qm Fläche zeigt

Giesecke

W.-Elberfeld, Herzogstr. 37

eine

Möbelschau

kulturell beachtenswerter Leistungen zu überraschend vorteilhaften Preisen.

Eigene Polsterei

Kundenkredit GmbH., Anschlußfirma

1680

Ehestandsdarlehn **Schlafzimmer und Küche RM. 450.—**

Möbellager **6. vom Brocke** E., Bleichstr. 5a, Nähe Stadttheater 9617

Besonders gutes **Eßzimmer** 9 Teile, bill. abzg. Isländer 5. — Besicht. v. 3 Uhr. *

Kallakäufer! Ehestandsdarlehn!

Mod. westf. **Schlafzimmer** kompl. 295.— **Küche** natur, kompl. 185. **Speisezimmer** Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, und 4 Polsterstühle 295.— Wohnzimmer-Schrank 145.— Speisezimmer-Büfett 125.— Teppiche in großer Auswahl. **Möbel-Macht** E., Neue Fahrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) 1662

Für alle Ansprüche

Tyrolerhaus

Das Qualitäts-Möbel-Haus

Wuppertal

Möbel Brechtmann

eröffnen sich selbst

Schönste Schau in 5 Stockwerken

W.-Elberfeld Ob. Lichtenplatz 17/25

Eig. Polsterei

D160

Wohnz.-Büfett und Schreibschrank sehr preisw. zu vk. **Möbel-Höfer** E., H.-Göringstr. 20 1562

Couch, 22, Chaisl. 22, **Polsterei Göltz, B., Ad.-Hitlerstr. 480.** 170.1b

Mehrere gut erh. Plüschsofas i. 18 Mark. Ad.-Hitlerstr. 502. Tel. 56305. +

Spez.-Werkstätte u. Lag. a. rein. Polstermöb., Aufpolst. u. Modernis. billigst. Bett-Dek.-Schoner werd. angef. Stiller E., Blumenstr. 25. p315

Gebr. u. neu. Ledersofas, Chaisel., E., Franzenst. 14a, Montag, Polsterei. p250

Besuchen Sie

MÖBEL Petry

W.-Barmen Am Brögel 11

Nähe Loherbrücke

Das Haus für **gute u. preiswerte** Möbel, welches Sie sicher zufriedenstellt. Zahlungs-Erleichterung durch Spezial-Kundenkredit Ehestandsdarlehen.

2735

Herrenzimmer nußb. gebr., best. aus Bücherschrank, Schreibtisch, rund. Tisch, 2 Stühlen, 1 Sessel, zus. 165.— **Möbel-Bossen** E., Gesundheitstr. 4, Ecke Kölnerstraße. v11

Gediegen u. gut neuzeitlich modern angemessen im Preis sind unsere Möbel

Speise- Herren- Schlaf- Wohn- & Zimmer Küchen Einzelmöbel

Große Auswahl in 4 Stockwerken

Möbelhaus Kraus Nfg.

W.-Elberfeld Adolf Hitlerstr. 34/36

5342

Möbel-Selbach

seit ca. 30 Jahren bekannt durch **große Auswahl schöne Modelle gute Qualitäten** und dabei **billige Preise. Möbel-Schau in 4 Stockwerken**

Nachdem Sie sämtliche Angebote auch der größten Häuser, Fabriken und Läger geprüft haben, versäumen Sie nicht meine Auswahl zu besichtigen.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Naturlackierte Küche Mk. 165

Mod. Schlafz. Mk. 275

Mod. Speisez Mk. 225

Mod. Wohnz. echt Nußbaum Mk. 275

Polstermöbel, Bettfedern bill. nur 150

Möbel-Selbach

W.-Barmen, Kleine Flurstr. 12 3 Schaufenster.

Schwere r116

Küchen-einrichtung, polnische Kieferbüfett 180 breit, kompl., äuß. billig abzug. Fern. schwer. **Eich.-Schlafzimm.** m. Polsterrindchen u. Spiralrahmen 385.— Mk. M. Zbellinger Rosenbahl, B., Unterdörnen 31 Ehestandsdarlehen

Möbel-Diller jr.

bekannt, preiswert, gut

W.-Barmen, Lindenstr., am Rathaus, Ehestandsdarlehen — Ratenzahlung. 44v

Gelegenheitskauf!

Schlafzimmer, echt Mahag., pol., neuer, Mod. wenig gebr. Alkem br. bill. Besicht. Samstag 2-7 Uhr. B., Wartburgstr. 200, b. Tor. 170/6d

Gebr. Schlafzimmer

Schrank 180 breit **Mk. 125.— Möbel Gehlbach Kleine Flurstr. 12**

Zu verkaufen 3 gebr. Betten m. gut. Spiralfedermatratzen, Nachtkonsölchen, Kleiderschrank, Tischchen u. sonst. Gegenst. Näh. Ruf 531 23. 5106f

Mod. Wohnzim., Schrank 70.—, Schreibtisch 50.—, Packtisch 30.—, Kinderbett 5. Hofa, E., Arrenberg 11. *

Nußb.-Tisch u. 2 Stühle, Tr.-Spiegel, Küchenschr. u. Tisch für Gartenlaube bill. W. Holte Exerzierplatz 52a. f8307

Einzelmöbel billig!

Möbel-Cleffmann, E., Hanemannst. 7. v7

Küchen- und Gasherd billig z. verk. B., Stennert 13, III †

Gelegenheitskauf: Schreibmaschine

Mercedes-„Prima" neuwertig, z. Barpreis v. 100 RM. zu verk. Anschaffungswert 182 M. Ang. E 2678 Gst. e307

Musik-Instrumente

Gut erh. schwarz. **Klavier** B., Sedanstr. 68. 5102a

Klavier (Fisch) schwarz, b. z. v. B., Gemarker Ufer 7, II. †

Akkordeons Teilzahlung, gebr. Pianos b. Menge, Bahnhofstr. 52. 1668

Maschinen

Versenkb. **Singer-Nähmaschine,** fast neu, bill. zu verk. Hauck, Gewerbeschulstr. 38. †

Verkfb. Nähmasch. a. Pr. b. zu verk. W.-Barm., Karolinenstraße 5, pt.*

Gelegenheitskauf: Schreibmaschine

Mercedes-„Prima" neuwertig, z. Barpreis v. 100 RM. zu verk. Anschaffungswert 182 M. Ang. E 2678 Gst. e307

Nähmaschine im Nähtisch Weltmarke

näht vor- u. rückwärts stickt und stopft. **5 Jahre Garantie!**

Preis in 14 Monatsraten **Mk. 150.-** Barzahlungspr. entsprechend niedriger.

August Boin Nähmaschinen-Fach-Geschäft

W.-Barmen, Reform. Kirchstr. 7 jetzt Zwinglistraße b. Alten Markt

Haltestelle Rathausbrücke 39b

Wieder einmal günst. Gelegenheit in

gebraucht. Nähmaschinen!

teilweise fast neu, sehr preiswert bei Phönix Nähmaschinen, W.-E., neue Fuhrst. 21, am Schwebebhf. Döppersberg 1170

Grundstücks-Markt

Gastwirtschaft

mit Saal im Oberbergischen,

Auto-Garage, gr. Garten, in gut. Zustande, günstig zu verkaufen. Angeb. unter E 937 an die Geschst. d. Bltt. D6479

Automarkt

Ford Pers.-Wagen

4—5sitzig, i. erstkl. Zust., vollst. neu bereift, da überz. sof. zu verk. Zu erf. W.-Langerf., Schwelmerstr. 27 5027a

DKW. Kabriol-Lim. 800 ccm, Barm., Sedanstraße 68. 5105a

Luxus-Cabriolet

Ford V8 m. Gläser-Vierfenster-Aufb. schwarz m. rot Leder preiswert abzugeben. h264 **Autohandel Wuppertal** W.-E., Königst. 99

11/40 Chrysler

ausgeschlachtet, Differential, Vorderachse, Lichtmaschine, Anlasser, zu vk. Otto Mühlhoff, Wpt.-Cronenfeld, Hauptstr. Nr. 160, Autohandlung. †46

Auto-Zubehör und die 1000 Kleinigkeiten

Linder

Elbf., Aue 34-36, Telef. Nr. 350 51. Großgarage, Großtankstelle. Tag und Nacht geöffnet. 1459

Reifen, 38×7 prof. 7.00—18 brt., zu verk.* Ang. E 933 Gst.

200 ccm DKW., gut erhalt., billig zu vk. A. Krabich, Bm.-Elberf., Nützenbergerstr. 213. *

Motorrad, 200 ccm, fahrb. Festpr. 90 M. Bes. Samstagnach. Ad.-Hitlerstr. 37. R4566

Versch. Verkäufe

Gr. schön. Garten m. Wohnlaube u. Obstbäum., 400 qm, N. Königshöhe bill. Ang. E 6900 Gst.*

Ein Posten **Stahlrippenrohre** wen. gebr., verzinkt, evtl. mit Abzweigbögen u. Kondenztöpfen zu verk. G. Harkort, W.-Sudberg. b6475

Besseres Radio sehr bill. Räder, in d. Gschst. [157 f8310

Schnellwaage von Privat zu vk. Angeb. an Herm. Hacker, Wermelskirchen, Ad.-Hitler-Straße 12. 1

Rein. Leinöl. Hermann, E., Bankst. 3. *

Anhänger Luft- und Elastik

(Kipper und Normal)

2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 To., neu und neuwertig, hat laufend zu verkaufen. **Mich. Jasper,** Köln-Ehrenfeld Vogelsanger Straße 172.

2 Ltr. Opel-Personenwagen

fahrbereit u. steuerfrei, in bester Verfassung, sofort zu verkaufen. Besichtigung Autohaus, GmbH., W.-Barm., Leimbacherstraße 85. 5108f

Gebr. Gasbadeofen Badewanne, Waschbecken, Waschmsng. Wohlwinkel, Hamm, Hainstr. 84b, I. *

Obst- und Kartoffelgestelle in bekannt. Güte u. preiswert im Spezialhaus Steingrüber, Rosenhöcher, W.-Barmen, Ad.-Hitlerstr. 499 Ruf: 542 37. 298b

Rohrplattenkoffer (Bahnkoffer), 90×45, zu verk. Elb., Adersstr. 37, pt. f8311

Loses Wiesenheu billig abzug. W.-Wohlwinkel, Hammerstein, Allee 5.*

Gelegenheitskauf:

Zu jedem annehmbaren Gebot: Vollständige, gute Flaschenmilchanlage, Einweichbassin (schwere Ausführung), fast neue Zwillingsbürstmaschine, Ausspritzmaschine (30 Ventile) alles für 1200 Fl. per Std. Abfüllmaschine (so gut wie neu) Kastenweise je 20 Fl., per Std. 2000 Fl. Handabfüllmaschine (6 Ventile)

Zum Sterilisieren: 3 Autoclaven, lange und stehende Form, ferner ca. 3000 Flaschen ohne Firmenaufdruck, zu 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Ltr.

Molkereieinrichtung: Sehr gut erhaltene Kühlanlage: Kompressor 15 000 Kal. mit Vor- und Tiefkühler (Fabrikat Bergedorf für Ammoniak).

Rührwerkpasteur: 2000 Ltr., 4 Drehkolbenpumpen, 1500 bis 3000 Ltr. Sturzbutterfaß, fast neu, ca. 150 Ltr. Totalinhalt. Doppelkälewanne, Filtrierbassins sowie dazu gehörende Rohre, Transmissionen, Riemen, Riemenscheiben, Motore, Ventilator und kl. Eisenteile. f8306

Molkerei Sanitas, W.-E., Sattlerstr. 48

Wirtschaftsbüfett

fast neu, Länge 4½ m, Eiche, Nikolinplatte, auch für elektr. Kühlung geeign., mit dazu pass. Gläserbüfett, ev. auch getrennt, preiswert abzugeben. Angeb. unter E 938 an die Geschst. D6481



Die kleidsame sportliche Form

Woll-Hut „Hansa" in vielen Farben sortiert..... **4.25**

Woll-Hut „Phoenix" mit Kunstseiden-Futter, mod. eingepreßte Formen **5.90**

Rauhhaar-Hut „Angora" schöne Herbstfarb, solide Qualität... **7.15**

Reichhaltige Auswahl in **Herren- und Knaben-Sportmützen.**

KAUFHOF

ELBERFELD 155

Stoffe – nur Stoffe

im Textilhof

Die modernen Stoffe für

Herbst u. Winter

sind in sehr großer Auswahl eingegangen.

Mantel- und Kostümstoffe

Komplet- und Kleiderstoffe

Anzug- und Ulsterstoffe

bekannt gut und preiswert.

Kommen Sie und schauen! 5314

Der Textilhof

Harry Rennberg

Elberfeld Herzog- u. Görlingstr. • **Barmen** Werth, an der Ruhmeshalle

Aus der Stadt Wuppertal

Nr 207 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 3. September

Die Wehrsteuerpflicht hat begonnen

Wer muß Wehrsteuer zahlen? — Höhe, Einbehaltung und Abführung der Steuer

Von den männlichen Volksgenossen, die nicht zum Militärdienst eingezogen werden, wird bekanntlich in Zukunft zum Ausgleich dafür, daß sie ihre berufliche Stellung oder ihre Erwerbstätigkeit nicht unterbrechen müssen, eine besondere Steuer, die Wehrsteuer, erhoben. Das Wehrsteuergesetz tritt ab 1. September 1937 in Kraft. Der Wehrsteuer unterliegt daher erstmalig das Einkommen für die Zeit ab 1. September 1937.

Wehrsteuerpflicht

1. Wehrsteuerpflichtig ist jeder männliche deutsche Staatsangehörige, der nach dem 31. Dezember 1913 geboren ist, seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat und nicht zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht einberufen wird.

Die Wehrsteuer erfaßt erstmalig die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1914, 1915 und 1916, die nicht zur zweijährigen aktiven Dienstpflicht herangezogen werden. Die vor 1. Januar 1914 geborenen deutschen Staatsangehörigen haben keine Wehrsteuer zu entrichten.

2. Die Wehrsteuerpflicht beginnt am Anfang des Kalenderjahres, das auf den Zeitpunkt der Einberufung des Geburtsjahrgangs folgt, dem der Steuerpflichtige angehört, aber nicht vor Anfang des Kalenderjahres, das auf die endgültige Entscheidung über die Nichteinberufung des Steuerpflichtigen folgt.

Die 1. Durchführungsverordnung bestimmt hierzu noch, daß die Wehrsteuerpflicht beginnt am Anfang des Kalenderjahrs, das auf den Stichtag der Personenstandsaufnahme folgt, an dem die endgültige Entscheidung über die Nichteinberufung zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht vorliegt.

Endgültige Entscheidung über die Nichteinberufung ist nur
a) die Überweisung zur Ersatzreserve I im Fall der bedingten Tauglichkeit,
b) der Ausschluß von der Erfüllung der Wehrpflicht wegen dauernder Wehrunwürdigkeit,
c) die Überweisung zur Ersatzreserve II und II/F,
d) die Ausmusterung wegen völliger Untauglichkeit,
e) die Heranziehung zur kurzfristigen Ausbildung.

3. Die Wehrsteuerpflicht endet am Schluß des Kalenderjahres, in dem der Steuerpflichtige das 45. Lebensjahr vollendet hat.

Steuerbefreiungen

1. Steuerbefreiung wegen Dienstbeschädigung.

Von der Wehrsteuer sind Wehrpflichtige befreit, die bei Ausübung der Arbeitsdienstpflicht oder des zweijährigen aktiven Wehrdienstes für den Wehrdienst untauglich geworden sind.

2. Vorübergehendes Ruhen der Steuerpflicht.

a) Die Wehrsteuerpflicht ruht bei der Ableistung von Übungen, die länger als 14 Tage dauern, und zwar für die Gesamtdauer der Übung.

Die veranlagte Wehrsteuerschuld vermindert sich durch das Ruhen der Steuerpflicht in dem Verhältnis, in dem die Zahl der Kalendertage der kurzfristigen Ausbildung oder der Übung zu 360 steht.

Die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Einbehaltung der Wehrsteuer wird durch das Ruhen der Steuerpflicht nicht berührt. Auch bei Ableistung von Übungen ist daher die Wehrsteuer einzubehalten.

b) Wenn eine Veranlagung nicht erfolgt, wird die Wehrsteuer auf Antrag des Arbeitnehmers insoweit erstattet, als sie vom laufenden Arbeitslohn für die Zeit der Übung einbehalten und abgeführt worden ist. Der Antrag muß innerhalb eines Monats nach Ablauf des Kalenderjahres gestellt werden, in dem die Übung beendet wurde. Beträge unter 1 RM. werden nicht erstattet.

Für 1937 kommen für die Erstattung Übungen nur insoweit in Betracht, als sie nach dem 31. August 1937 geleistet werden. Die Erstattungsanträge müssen bis spätestens 31. Januar 1938 gestellt sein.

3. Befreiung wegen geringen Einkommens.

Die Wehrsteuer wird nicht erhoben, wenn das Einkommen des Steuerpflichtigen in dem Kalenderjahr, für das die Wehrsteuer erhoben wird, nicht mehr als 224 RM. jährlich beträgt.

Der Freigrenze von 224 RM. entspricht beim Abzug vom Arbeitslohn eine Freigrenze von 52 RM. monatlich, 12 RM. wöchentlich, 2 RM. täglich.

Bemessung der Wehrsteuer

1. Höhe der Wehrsteuer.

Die Wehrsteuer beträgt
a) in den ersten zwei Kalenderjahren nach Beginn der Steuerpflicht 50 Prozent der Einkommensteuer, die für dasselbe Kalenderjahr erhoben wird;
b) in den folgenden Kalenderjahren (bis zum 45. Lebensjahr) 6 Prozent der Einkommensteuer, die für dasselbe Kalenderjahr erhoben wird.

2. Mindeststeuer.

Die Wehrsteuer beträgt mindestens
a) soweit die Wehrsteuer durch Abzug vom Arbeitslohn erhoben wird,
in den ersten zwei Kalenderjahren nach Beginn der Steuerpflicht 4 Prozent des Arbeitslohnes,
in den folgenden Kalenderjahren 5 vom Tausend des Arbeitslohnes.

Für die Berechnung der Mindeststeuer ist der Arbeitslohn auf volle Reichsmark nach unten abzurunden.

b) Soweit die Wehrsteuer veranlagt wird,
in den ersten zwei Kalenderjahren nach Beginn der Wehrsteuerpflicht 5 Prozent des Einkommens,
in den folgenden Kalenderjahren 6 vom Tausend des Einkommens.

Für die Berechnung der Mindeststeuer nach b ist das Einkommen auf volle durch 5 teilbare RM.-Beträge nach unten abzurunden.

Die Steuer ist in jedem Fall besonders zu berechnen. Zu ermitteln ist hierbei, ob der nach der Einkommensteuer (Lohnsteuer) berechnete Wehrsteuerbetrag oder der nach dem Einkommen (Arbeitslohn) berechnete Wehrsteuerbetrag höher ist. Zu entrichten ist stets der höhere Betrag.

Entrichtung der Wehrsteuer

Die Wehrsteuer wird beim Arbeitslohn durch Steuerabzug erhoben, im übrigen veranlagt.

A. Durch Steuerabzug vom Arbeitslohn.

1. Bescheinigung über die Wehrsteuerpflicht auf der Steuerkarte. Die Gemeindebehörde hat auf Grund des Ergebnisses der Personenstandsaufnahme auf der Steuerkarte zu bescheinigen, ob der Arbeitnehmer wehrsteuerpflichtig ist und ob er die Wehrsteuer nach einem Satz von 50 Prozent der Lohnsteuer (mindestens 4 Prozent des Arbeitslohnes) oder nach einem Satz von 6 Prozent der Lohnsteuer (mindestens 5 v. Tausend des Arbeitslohns) zu entrichten hat.

2. Einbehaltung und Abführung der Wehrsteuer. Bei dem Abzug der Wehrsteuer vom Arbeitslohn sind die gleichen Bestimmungen wie bei der Einbehaltung der Lohnsteuer zu beachten. Die Wehrsteuer ist im Lohnkonto, in der Lohnsteueranmeldung und bei der Abführung als solche besonders zu bezeichnen.

B. Veranlagung der Wehrsteuer.

Der Steuerpflichtige wird nach Ablauf des Kalenderjahres nach dem Einkommen veranlagt, das er in diesem Kalenderjahr bezogen hat.

Besteht das Einkommen ganz oder teilweise aus Arbeitslohn, so wird der Steuerpflichtige zur Wehrsteuer mit dem Einkommen veranlagt, wenn
a) das Einkommen den Betrag von 8000 RM. übersteigt oder
b) die Einkünfte im Sinn des EStG., von denen der Wehrsteuerabzug nicht vorgenommen worden ist, mehr als 100 RM. betragen.

Werden die unter a und b bezeichneten Grenzen nicht überschritten, so findet keine Veranlagung statt.

Bei Personen, die ohne Vorliegen eines Dienstverhältnisses im Haushalt oder Betriebe einer anderen Person eine Arbeitskraft ersetzen, z. B. ein Bauernsohn, der im landwirtschaftlichen Betrieb seines Vaters mitarbeitet, ist das der Wehrsteuerveranlagung zugrunde zu legende Einkommen in jedem Fall mit 500 RM. anzusetzen. Sind wirkliche einkommensteuerpflichtige Einkünfte vorhanden, übersteigt aber das Einkommen hieraus nicht den Betrag von 500 RM., so bleibt es außer Ansatz. Sind solche Einkünfte vorhanden und beträgt das Einkommen hieraus mehr als 500 RM., so ist nur dieses wirkliche Einkommen für die Wehrsteuerveranlagung maßgebend. Das Mindesteinkommen kommt dann nicht in Betracht.

Eltern haften für die von ihren Söhnen geschuldete Wehrsteuer, solange die Söhne minderjährig sind oder, falls sie volljährig sind, von ihnen ganz oder vorwiegend unterhalten werden.

Die Wehrsteuer für 1937

1. Veranlagung. Bei der Veranlagung der Wehrsteuer für das Kalenderjahr 1937 werden nur 4 Zwölftel der Jahressteuerschuld festgesetzt.

2. Vornahme des Steuerabzugs. Der Abzug vom Arbeitslohn ist erstmalig für solche Lohnzahlungszeiträume vorzunehmen, die nach dem 31. August 1937 enden. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, in der Zeit zwischen dem 1. September und 31. Dezember 1937 bei allen männlichen Arbeitnehmern deutscher Staatsangehörigkeit, die in den Jahren 1914, 1915 und 1916 geboren sind und ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben, den Wehrsteuerabzug vorzunehmen, ohne daß es einer entsprechenden Eintragung auf der Steuerkarte bedarf.

Der Steuerabzug hat bis zum 31. Dezember 1937 50 Prozent der einbehaltenen Lohnsteuer, mindestens 4 Prozent des Arbeitslohns zu betragen. Da für die Übergangszeit 1937 neue Lohnsteueranmeldungsformulare nicht mehr herausgegeben werden, so ist für die Zeit nach dem 31. August 1937 bei den Lohnsteueranmeldungsformularen künftig unter dem Wort „Lohnsteueranmeldung" noch hinzuzusetzen „zugleich Wehrsteueranmeldung". Außerdem ist in dem Formular die einbehaltene Wehrsteuer neben der Lohnsteuer einzusetzen.

3. Unterbleiben des Steuerabzugs. Der Steuerabzug darf nur unterbleiben, wenn die Gemeindebehörde auf der Steuerkarte 1937 auf Antrag des Arbeitnehmers bescheinigt hat, daß der Arbeitnehmer nicht wehrsteuerpflichtig ist.

Foto-Arbeiten Walbrecht W.-E., Hofkamp 8 W.-U., Werth 30.

Gute Gründe und faule Ausreden



Die diesjährige Urlaubssaison neigt sich allmählich ihrem Ende zu. Nicht allzu lange mehr, und die letzten braungebrannten Sommerurlauber kehren auf ihre Arbeitsplätze zurück. In jedem Jahre ergeben sich bei der Gestaltung des Ferienplanes eine Reihe von Zweifelsfragen. Soweit für den Betrieb und das Gewerbe eine Tarifordnung besteht, ist der Urlaubsanspruch geklärt. In den seltenen Fällen, wo keine Tarifordnung besteht, gründet sich der Urlaub auf die im privaten Anstellungsvertrag getroffenen Abmachungen. Darüber hinaus gibt es aber noch eine Anzahl von Fällen, in denen Gefolgschaftsmitgliedern auf Verlangen Urlaub zu gewähren ist, der nicht oder nur teilweise auf den tariflichen Urlaubsanspruch angerechnet werden darf. Zur Ausübung staatsbürgerlicher Pflichten, z. B. als Beisitzer beim Arbeitsgericht, als Zeuge vor Gericht, als Schöffe beim Strafgericht, zu Musterungen für Militär- und Arbeitsdienst aufgewandte Zeit, darf vom Urlaub nicht abgezogen werden bezw. ist so zu entgelten, als ob der Gefolgsmann gearbeitet hätte. Das gleiche gilt für die Erfüllung bestimmter familiärer Verpflichtungen, z. B. Teilnahme an Geburts- und Todesfällen, Eheschließung, Geburtstag usw. Auch Lehrlingen darf die Arbeitszeit, die sie durch den Besuch der Berufsschule versäumen, nicht abgezogen werden. Die Tarifordnungen und darüber hinaus die Betriebsordnungen enthalten die maßgebenden Bestimmungen. Wer an einem Lehrgang für Leibeserziehung auf Grund des Gesetzes vom 15. 2. 1935 teilnimmt, hat keinen Anspruch, daß ihm dieser Urlaub bezahlt wird. Der Urlaub darf von dem nach der Tarifordnung zu gewährenden Urlaub abgezogen werden. Wenn ein Betriebsführer aus Anlaß eines solchen Urlaubs eine Kündigung aussprechen sollte, so wäre diese unwirksam. Wer zu Uebungen der Wehrmacht abberufen wird, muß den entsprechenden Urlaub erhalten, hat aber keinen Anspruch auf Urlaubsentgelt. Ihm wird ja von der Militärbehörde freie Unterkunft, Kost und Bekleidung gewährt. Der Urlaub darf aber nicht auf den tariflichen Urlaub angerechnet werden. Zahlt der Betriebsführer jedoch das Gehalt oder den Lohn weiter, so kann er den Urlaub um ein Drittel, höchstens aber um zehn Tage, kürzen. Schließlich darf der Urlaub eines Gefolgmannes nicht in die Zeit seiner Erkrankung verlegt werden. Das wäre mit dem Erholungszweck des Urlaubs unvereinbar. Erkrankt ein Gefolgsmann im Urlaub, so hat er keinen Anspruch auf Verlängerung des Urlaubs oder auf Bezahlung der zusätzlichen Urlaubstage. Hin und wieder kommt der Fall vor, daß ein Gefolgsmann plötzlich aus dem Urlaub zurückgerufen wird. Zu dieser Maßnahme ist der Betriebsführer nur berechtigt, wenn er schuldlos dazu genötigt ist und nicht besondere Interessen des Beurlaubten dem gegenüberstehen.

Zeichnung von Petzold-Scherl-M.

1 Stück 32 ₰ — PALMOLIVE-SEIFE regelmässig verwenden: das gibt eine reine Haut, einen zarten Teint! — 3 Stück 90 ₰

Gedanfeier auf dem Petersberg

Zu einer einzigartigen Feier hatte der Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) seine Altveteranen auf den Petersberg im Siebengebirge versammelt, um des ruhmvollen Tages von Sedan zu gedenken. Der Mittelpunkt dieses Treffens war unser seit dem Tode Hindenburgs volkstümlichster Generalfeldmarschall von Mackensen, der es sich nicht hatte nehmen lassen, in Begleitung seiner Gattin zu erscheinen.

Bei herrlichstem Wetter Paradeaufstellung, Ansprachen, Vorbeimarsch und dann ein gemeinsames Mittagessen auf der geräumigen, baumüberschatteten Terrasse über dem deutschen Rhein. Aber nach dem Essen, da schritt der Feldmarschall durch die Reihen seiner alten Kameraden, die teilweise schon die Feldzüge von 1864 und 1866 mitgemacht hatten. Da leuchteten die alten Augen dieser Männer zwischen 80 und 90 Jahren wieder auf — sogar ein 98jähriger war gekommen — und für jeden hatte der Feldmarschall in echter kameradschaftlicher Verbundenheit ein freundliches, ein kameradschaftliches Wort, das in den Herzen und im Gedächtnis jener alten Krieger bis zu ihrem Tode haften bleiben wird. Für alle, die an diesem Treffen teilgenommen haben, wird es eine liebe Erinnerung bleiben, mit ihm einige schöne Stunden gemeinsam erlebt zu haben!

E. Br.

„Fest der deutschen Traube und des Weines"
am 16. und 17. Oktober

Da in diesem Jahre im September eine Reihe besonders großer, nationalpolitisch wichtiger Veranstaltungen stattfinden wird, hat es sich als zweckmäßig erwiesen, das „Fest der deutschen Traube und des Weines" zu verlegen. Es wird nunmehr nicht, wie ursprünglich bekanntgegeben war, am 25. und 26. September, sondern am 16. und 17. Oktober gefeiert werden.

Die Heide blüht
Erwachsene sind unvernünftig!

An manchen Hängen, die keinen Pflanzenwuchs tragen können, weil sie zu steil sind, klammert sich das Heidekraut mit seinen holzigen Wurzeln fest, hält das Erdreich, bewahrt es vor dem Abrutschen und — zur Blütezeit vor allem — erfreut es uns durch die leuchtenden Blüten.

Daneben gibt es den Bienen Honig, und das ist vor allem der Grund, warum es unter Naturschutz steht und nicht gepflückt werden darf. Dieses Verbot, auf das die Tageszeitungen immer wieder hinweisen, scheint aber nicht von allen Wuppertalern beachtet zu werden.

Wir trafen einen Aufseher in einer städtischen Anlage. Er machte ein bitterböses Gesicht und klagte uns seinen Kummer.

„Die Erwachsenen sind manchmal noch unvernünftiger als die Kinder. Kommt da gestern eine Frau mit einem Riesenbusch voller Heidekraut, den sie mit beiden Armen kaum umspannen kann. Ich muß sie natürlich zur Anzeige bringen. Aber dann werden die Leute auch noch ungezogen. Die Bienen haben so wie so jetzt nicht mehr viel Nahrung, und wir müssen Honig immer noch einführen; da sollten doch wenigstens die Erwachsenen so einsichtsvoll sein und dem Bienenvolk das Wenige an Nahrung lassen, das die Natur ihnen jetzt noch bietet."

Zum Ausbrechen von Großtieren auf dem Schlachthof

Vom Städtischen Pressecamt wird mitgeteilt:

Es hat sich herausgestellt, daß die Sicherungen, die auf dem Schlachthof Wuppertal-Barmen vorhanden waren, um ein Entweichen der Großtiere beim Ausladen zu verhindern, nicht mehr genügt haben. Seit die Weidetiere auf den Markt zum Verkauf kommen, treten Situationen ein, die man früher in diesem Ausmaße nicht kannte. Als die Märkte noch Montags abgehalten wurden, kamen die Großtiere meist schon Samstags auf dem Viehhof an. Durch Wartung und Fütterung hatten sich die oft nicht mehr an Menschen gewöhnten Tiere am Montag bereits wieder eingewöhnt und ihre Scheu und Aengstlichkeit verloren. Heute kommen die Großtiere vielfach erst am Markttage (Dienstags) an, kommen vom Waggon in die Verkaufshalle und von dort ins Transportauto zum Transport nach Wuppertal-Barmen. Durch den schnellen Wechsel von der Weide zum vielfachen Transport sind die Tiere oft so wild, daß sie kaum zu bändigen sind. Diese Wildheit und Störrigkeit kam sowohl den Metzgern als auch der Schlachthofverwaltung überraschend. Es wurden — im Einvernehmen mit der Polizei — sofort Maßnahmen ergriffen, um ein Entweichen der Tiere zu verhindern. Aber selbst der etwa 1,50 Meter hohe Zaun erwies sich wider Erwarten als zu niedrig, denn es gelang einem Tier, diesen Zaun noch zu überspringen.

Nunmehr sind aber Sicherungen so getroffen worden, daß sowohl ein Ueberspringen der Umzäunung als auch ein Entweichen aus dem Schlachthofe nach menschlichem Ermessen unmöglich ist. Die ankommenden Großtier-Transportautos müssen in einen Hof einfahren, der von drei Seiten mit Gebäuden bezw. einer hohen Mauer umgeben ist. Die vierte Seite ist durch ein etwa 1,80 Meter hohes Tor verschließbar. Nach dem Einfahren der Transportautos wird das Tor geschlossen, und von diesem geschlossenen Hof aus können die Tiere nur in den Stall gelangen. Am Eingang zum Schlachthof ist nur noch ein Tor geöffnet, das am Hauptschlachttage besonders bedient wird. Von diesem Tor aus ist der Platz zwischen Stall und Schlachthaus zu übersehen, und das Tor wird sofort geschlossen, wenn ein Tier auf dem Wege vom Stall zum Schlachthaus sich von dem Haltestrick losreißen sollte. Alle anderen Tore zum Bahngleis bleiben an den Hauptschlachttagen geschlossen. Somit ist alles getan worden, um fernerhin ein Entweichen der Tiere zu verhindern.

Chem. Reserve-Inftr.-Reg. 27. Die Kameradschaft Rheinland und Westfalen, Sitz Wuppertal-Barmen, lade zu ihrer Wiedersehensfeier am 11. September, abends 8 Uhr und 12. September, nachmittags 3 Uhr, alle ehemaligen Reserve Mer und gleichzeitig alle Kameraden der 54. Inftr.-Div. in die Kegelsportballe, Oberdörnen 104 ein. Anfragen an Schriftwart Rob. Lange, Wuppertal-Barmen, Vorkumerstraße 3 erbeten.

Vor dem Strafrichter

Wucherische Ausbeutung

Viertägiger Prozeß um Geldgeschäfte aus der Krisenzeit

Ein für weite Wirtschaftskreise bemerkenswerter Prozeß beschäftigte jetzt die erstinstanzliche Große Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts. Das Verfahren richtete sich gegen einen 35jährigen Kaufmann Dr. Alfred P. aus Elberfeld, dem die Anklage vorwarf, in den Jahren 1928 bis 1930 bei größeren Geldgeschäften die Notlage seiner Vertragsgegner gewerbs- und gewohnheitsmäßig ausgebeutet und sich Vermögensvorteile ausbedungen zu haben, die in auffälligem Mißverhältnis zu der von ihm gewährten Leistung standen. Außerdem sagte ihm die Anklage noch nach, eine falsche eidesstattliche Versicherung abgegeben und einen Prozeßbetrug versucht zu haben; in diesen Nebenpunkten — das sei vorweg gesagt — wurde der Angeklagte von Staatsanwalt und Gericht aber nicht für überführt angesehen.

Der Angeklagte, dem zwei auswärtige und ein hiesiger Anwalt zur Seite standen, wies die gegen ihn erhobenen Vorwürfe als unbegründet zurück. Zu dem Hauptpunkt der Anklage, der sein Verhalten bei einem Darlehnsgeschäft mit einer Mettmanner Firma betraf, berief er sich darauf, daß ein in dieser Sache vor Jahren schon eingeleitetes Verfahren durch Beschluß der Strafkammer rechtskräftig eingestellt worden sei, weil die Anschuldigung sich als unhaltbar erwiesen habe. Er bemühte sich dann nachzuweisen, daß in keinem der fünf Fälle, die die Anklage aufgegriffen habe, eine Notlage der Vertragsgegner für ihn erkennbar gewesen sei oder überhaupt nicht vorgelegen habe. Das schon im Vorverfahren entstandene Sachverständigengutachten, auf dem sich die Anklage in dem Hauptfall aufbaue, könne zur Beurteilung der Sachlage gar nicht herangezogen werden, weil dem Sachverständigen wichtige Unterlagen vorenthalten worden seien.

Das Ergebnis der mehrtägigen Beweisaufnahme war uneinheitlich; belastenden Zeugenaussagen standen entlastende gegenüber, und dem ungünstigen Gutachten eines Wirtschaftstreuhänders folgten günstige Beurteilungen zweier Wirtschaftsprüfer.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Morbach, führte u. a. aus, daß die Vertragsgegner des Angeklagten niemals unter so ungünstigen Bedingungen Geld bei ihm gelieben hätten, wenn sie nicht in drängender Not gewesen wären. Das habe sich der Angeklagte, der als gelernter Kaufmann und Wirtschaftswissenschaftler schon damals nicht mehr unerfahren in wirtschaftlichen Dingen gewesen sei, ohne weiteres selbst sagen können. Er habe in dem Hauptfalle für ein Darlehn von 45 000 Mark innerhalb eines Jahres 67 000 Mark zurückverlangt, also eine Verzinsung gefordert, die durch keine Auslegung zu rechtfertigen sei. Dem Angeklagten sei eine Kette wucherischer Geldgeschäfte nachgewiesen; er habe die Notlage geldbedürftiger Leute gewerbsmäßig ausgenützt und die Wuchergewinne durch eine geschickte Abfassung der Darlehnsverträge verschleiert. Man könne ihm zwar zugute halten, daß man damals noch nicht so strenge moralische Maßstäbe wie heute bei Geldgeschäften angelegt habe, müsse aber andererseits berücksichtigen, daß er nach der Einführung neuer Maßstäbe noch versucht habe, die damals ausbedungenen Vermögensvorteile zu realisieren. Eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, 5000 Mark Geldstrafe bezw. weiteren 100 Tagen Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust sei nach Ansicht der Staatsanwaltschaft eine angemessene Sühne.

R.-A. Dr. Freisler, der erste Verteidiger des Angeklagten, wies zunächst darauf hin, daß das Verfahren gegen den Angeklagten lediglich auf Betreiben eines alten Widersachers wieder in Gang gekommen sei, eines Widersachers, der nicht weniger als 15 schwere Strafanzeigen gegen den Angeklagten erstattet habe, die aber sämtlich bis auf die dieses Verfahren betreffende zerflattert seien. Man verstehe nicht, warum nicht gegen jenen Widersacher, der die Rolle des Staatsanwalts übernommen habe, wegen wissentlich falscher Anschuldigung Anklage erhoben werde. Der Anwalt vertrat den Standpunkt, daß das rechtskräftig eingestellte Verfahren zu Unrecht wieder aufgenommen worden sei, weil es an den dazu notwendigen neuen Tatsachen und Beweismitteln fehle; das ungünstige Gutachten des einen Sachverständigen sei wertlos, weil es nicht durch ausreichende Unterlagen unterbaut sei und im übrigen auch nichts Neues bringe. Der Verteidiger beschäftigte sich dann mit den übrigen Punkten der Anklage und kam zu dem Schluß, daß der Angeklagte nicht bloß mangels Beweises, sondern wegen erwiesener Unschuld freizusprechen sei. Die anderen beiden Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schwacke und Rechtsanwalt Winter, beschäftigten sich hauptsächlich mit der Frage, ob der Angeklagte unangemessene Gewinne zu erzielen versucht habe und ob eine Notlage seiner Vertragsgegner für ihn erkennbar gewesen sei; auch sie forderten schließlich ein freisprechendes Urteil, weil weder die rechtlichen noch die sachlichen Voraussetzungen für eine Bestrafung gegeben seien.

Nach einer mehrstündigen, sich bis zum Abend hinziehenden Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fortgesetzten schweren Wuchers zu neun Monaten Gefängnis, 3000 RM. Geldstrafe bezw. weiteren 60 Tagen Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust. Den noch bestehenden aber vorläufig ausgesetzten Haftbefehl aufzuheben, lehnte das Gericht ab.

In der Urteilsbegründung widerlegte der Vorsitzende Landgerichtsrat Feldmann zunächst den Einwand, daß dem Angeklagten die Notlage seiner Vertragsgegner verborgen geblieben sei und daß die von ihm für das Darlehn von 45 000 RM. geforderte Entschädigung von 22 000 RM. als eine wohlverdiente Beteiligung an dem Vergleichsgewinn anzusehen sei, den der Darlehnsnehmer ohne das Darlehn nicht erzielt hätte. Nach einer Reichsgerichtsentscheidung sei die Teilnahme am Vergleichsgewinn nämlich nicht zulässig, da dieser Gewinn die Fortführung des Unternehmens sichern solle. Ferner hieß es in den Urteilsgründen, daß das Gericht nur in drei von den fünf zur Anklage stehenden Fällen ein wucherisches Verhalten des Angeklagten habe feststellen können. Zum Strafmaß sei zu sagen, daß aus den vom Staatsanwalt angeführten Gründen das Verhalten des Angeklagten nicht allzu streng beurteilt werden dürfe. Sein rigoroses Vorgehen gegen die Schuldner rechtfertige andererseits die verhängte Ehrenstrafe.

Kündigungsschutz für Miet- und Pachträume

Durch die Verordnung über Kündigungsschutz für Miet- und Pachträume vom 28. August 1937 ermächtigt der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, den Reichsminister der Justiz und den Reichsarbeitsminister, Bestimmungen über Kündigungsschutz zu erlassen, die bestehenden Mieterschutzbestimmungen zu ändern und zu ergänzen sowie die Verwendung von Vertragsformularen für Miet- und Pachträume zu regeln.

Damit wird die Möglichkeit gegeben, bemmende gesetzliche Bestimmungen zu beseitigen und unsoziale Geschäftsgebräuche auszumerzen. Desgleichen kann der Mieterschutz auch auf diejenigen Gebiete ausgedehnt werden, bei denen bloße Bestimmungen über die Miethöhe nicht ausreichen. Die Verordnung läßt die Zuständigkeiten des Reichskommissars für die Preisbildung unberührt und bedeutet eine Ergänzung seiner Maßnahmen. Sie tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Ehrenvolle Ernennung

Der Direktor der hiesigen Landesfrauenklinik der Rheinprovinz, Dr. Anselmino, der sich zurzeit auf einem medizinischen Kongreß in Interlaken befindet, wurde zum Provinzial-Obermedizinalrat ernannt.

Wandere mit „Kraft durch Freude"!

Zum Wochenende werden nachfolgende Wanderungen durchgeführt: Sonntag den 5. September: „Durch die Wupperberge bei Glüder". Treffpunkt um 6.45 Uhr am Stadttheater Elberfeld. Unkosten 0,70 RM. Führer: R. Staedtler jr. — „Zur alten Sperre mit dem neuen Gesicht". Treffpunkt um 7.15 Uhr Schwarzbach 9. Unkosten 1 RM. Führer: H. Töpper. — „Wir wandern zur Glörtalsperre". Treffpunkt um 6.45 Uhr am Bahnhof Oberbarmen. Unkosten 1 RM. Führer: K. Achenbach. — „Wupperaufwärts". Treffpunkt um 8.15 Uhr an der Schwebebahn Oberbarmen. Unkosten 0,50 RM. Führer: W. Winklareth. — „In die blühende Heide". Treffpunkt um 7 Uhr an der Schwebebahn Töppersberg. Unkosten 0,70 RM. Führer: H. Remmers. — Morgenwanderung! „Ins Blaue". Treffpunkt 7.30 Parlamentstr. 3. Keine Unkosten. Führer: A. Spies. — An Radwanderungen werden durchgeführt: Samstag den 4. September: „Mit dem Rad zur Lingese-Sperre". Treffpunkt um 15 Uhr Rosenau-Bahnhof Oberbarmen. Unkosten 0,50 RM. Führer: O. Lang. — 4. und 5. September: „1½tägige Radwanderung durchs Oberbergische". Treffpunkt am 4. September, 15 Uhr, Schwarzbach 9. Unkosten 0,80 RM. Führer: H. Träger.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagter Mitbürger.** Am 4. September feiert Herr Richard Kremer, E.-Elberfeld, Görresweg 38a, seinen 80. Geburtstag. Er ist körperlich und geistig noch frisch.

e.— **Entgleist.** Gestern nachmittag kurz nach 14 Uhr entgleisten zwischen Blücherbrücke und Hauptbahnhof zwei Wagen eines Postrangierzuges. Die Wagen wurden vermittels Hebezeugen wieder fahrbereit gemacht. Personen- oder Sachschaden entstand nicht.

e.— **Verkehrsunfälle.** In der Uellendahlerstraße fuhr ein Personenwagen gegen einen auf der rechten Straßenseite parkenden Wagen. Der auffahrende Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Eine Mitfahrerin erlitt Verletzungen im Gesicht. Sie wurde mit dem Krankenwagen in das Bethesda-Krankenhaus eingeliefert.

Wuppertal-Barmen

b.— **Diebe im Hühnerstall.** In der vergangenen Nacht brachen Diebe in einen an der Emmastraße gelegenen Hühnerstall ein. Sie schlachteten eine Anzahl Hühner an Ort und Stelle und hießen auch die in den Nestern befindlichen Eier mitgehen. Einige getötete Hühner ließen sie liegen. Wahrscheinlich sind sie bei ihrer „Arbeit" gestört worden.

Cronenberg
Die Kirmes steht vor der Tür

Alljährlich in den Tagen um den ersten September-Sonntag herrscht auf den Höhen unseres Stadtteiles Hochbetrieb. Die traditionelle Kirmesfeier steht vor der Tür. Sie ist noch ein sogenannter alter Jahrmarkt und als solcher im Bergischen weit und breit bekannt und beliebt. Diese Beliebtheit ist es auch, die die Menschen im Dorf schon jetzt Vorsorge treffen läßt, daß sich die Fremden, deren man am Sonntag viele erwartet, auf dem Berg heimisch fühlen. An allen Ecken und Kanten regt es sich. Die Vorbereitungen sind im Gange. Hier sind es die Kegelbrüder, die ihr Jahresfest feiern, dort die vom Hahneköppverein. Daneben aber gibt es noch eine Reihe anderer Vereine, die ihre Feste seit undenklichen Zeiten mit der Kirmes begehen. Und die öffnet morgen abend ihre Pforten. Gegenüber den früheren Jahren ist die Hauptstraße jetzt frei von Schaubuden geblieben. Dafür aber ist auf und um dem Rathausvorplatz der Betrieb umso stärker. Verkaufs- und Verlosungshallen aller Art, Schaubuden, Belustigungsunternehmen, Schiffschaukel, Karussells und sonstige Unternehmen haben bereits Aufstellung genommen. Sie alle werden, wenn der Wettergott es gut meint, mit dafür sorgen, daß bis Dienstag jung und alt auf seine Kosten kommt.

Ronsdorf
Vierzig Jahre Artillerie-Kameradschaft

Die Ronsdorfer Artillerie-Kameradschaft kann in diesem Jahre auf vier Jahrzehnte ihres Bestehens zurückblicken. Aus diesem Anlaß soll Anfang Oktober im neuen Saal ein großes Jubelfest stattfinden. Aus der Vereinschronik seien nachfolgend einige denkwürdige Daten und um die Kameradschaft verdiente Männer hervorgehoben. Der Gründer der Artillerie-Kameradschaft war der Bäckermeister Theodor Leising, der im Dezember 1896 erstmalig dazu überging, alle ehemaligen Feld-, Fuß-, See- und Marine-Artilleristen zwecks Gründung eines Artillerie-Vereins einzuladen. Schon im Januar 1897 kam die Gründung des Vereins zustande, der dann am 22. März desselben Jahres sein 1. Stiftungsfest feierte. Der erste Vorstand setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Theodor Leising, August Krieg, Johann Kuß, Jakob Hombera, Karl Stursberg und Konrad Büdenbender. Schon bald entwickelte sich ein reges Vereinsleben. Bei allen größeren Veranstaltungen der benachbarten militärischen Vereine wirkte der Artillerie-Verein mit. Ferner trat er dem Artillerie-Verband und dessen Sterbekasse bei. Der Tag der Fahnenweihe war eins der glänzendsten Feste der Artilleristen, wobei die Kapelle des 7. Fußartillerie-Regiments aus Köln mitwirkte. Bemerkenswert ist, daß der erste Fahnenträger, Karl Schulte, auch heute noch dieses Amt versieht. Bei Kriegsausbruch rückte der größere Teil der Mitglieder ins Feld. Den Heldentod starben der Unteroffizier Fritz Stursberg am 8. 9. 17 bei Verdun und der Gefreite Konrad Paas am 20. 4. 18 in Rußland. Die noch lebenden Gründer und Jubilare sind: Hermann Wagner, Johann Kuß, Hermann Burghoff, Wilhelm Markus, August Krieg sen., Karl Stursberg, Heinrich Flögelhöfer, Fritz Böllinghaus, August Matthey, Emil Schnöring und Karl Hagemann. Sein Silberjubiläum kann in diesem Jahre Hermann Schmittenberg begehen. Hugo Strutz, der langjährige Kassierer, ist Inhaber des Ehrenkreuzes 1. Klasse. Das Ehrenkreuz 2. Klasse erhielten: Hermann Burghoff, Robert Döhl, Johann Kuß, Wilhelm Markus, August Matthey, Paul Raukamp, Ernst Rittershaus, Karl Schulte, Hugo Wagner und Karl Burghoff.

In der Nachkriegszeit war es Major a. D. Lipschitz, der sich als Führer besondere Verdienste um die Entwicklung des Artillerie-Vereins erworben hat. Von den Mitgliedern wurde der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung freudig begrüßt, insbesondere die Wiedereinführung der Wehrpflicht und die Wiederherstellung der Wehrhoheit. Von 1934 an führt Karl Burghoff die Artillerie-Kameradschaft, die heute über siebzig Mitglieder zählt.

Im hohen Alter

In körperlicher und geistiger Frische konnte am gestrigen Donnerstag Ewald Rühr, Dickestraße, sein 80. Lebensjahr vollenden.

Eingesandt
Unterdörnen gesperrt!

Warum wird der Verkehr dieser Straße, hauptsächlich Durchgangsverkehr, ausgerechnet über die Rathausbrücke umgeleitet, die doch den Anforderungen des normalen Verkehrs schon längst nicht mehr entspricht? Statt dessen sollte man die Umleitung über Steinweg—Oberdörnen legen, zumal letzterer in seiner ganzen Länge parallel zum Unterdörnen läuft. Von den beiden gelben Richtungsschildern „Elberfeld" am Eingang des Unterdörnen waren das linke an der rechten Ecke und das rechte an der Bogenlampe vor dem Oberdörnen anzubringen. Mit dieser Umleitung ist jedem Orts- und Fernfahrer und nicht zuletzt dem Verkehrsbeamten an der Rathausbrücke bestens gedient.

Für den Oberdörnen in der Nähe des Steinweg wäre vorübergehend das Parken zu verbieten.

H. H.

Wetterbericht
der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Freundlich

Der kräftige Wirbel vor Estland löst sich langsam auf. Da gleichzeitig über dem Festlande der Druckanstieg anhält, können dessen Randstörungen nur noch geringfügig auf das Wettergeschehen unseres Bezirkes einwirken. Bei der allgemein herrschenden absinkenden Luftbewegung wird daher das heitere, vorwiegend freundliche Wetter aufrecht erhalten werden.

Freitag, 3. September 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	—	—	—	—
Hamburg	764.1	SSW leicht	wolkig	17
Rügenwaldermünde	765.1	W schwach	heiter	19
Königsberg	764.1	SSW leicht	halb bedeckt	18
Aachen	765.4	S leicht	halb bedeckt	17
Frankfurt-M	766.0	still	wolkenlos	14
Hannover	765.8	S leise	heiter	17
Berlin	766.3	WSW leise	wolkenlos	18
Breslau	766.6	SO leise	wolkig	16
München	767.0	still	wolkenlos	16
Zugspitze*)	523.5	NNW schwach	wolkenlos	3
Brocken*)	675.3	SSW schwach	heiter	13
Kahler Asten	768.9	SO leise	wolkig	15
Pfullingen	—	—	—	—
Brüssel	764.7	still	fast bedeckt	18
London	763.8	WSW leicht	fast bedeckt	16
Varmouth	—	—	—	—
Plymouth	764.0	SO leicht	halb bedeckt	—
Paris	—	—	—	—
Toulouse	758.3	still	wolkenlos	19
Madrid	—	—	—	—
Zürich	767.0	OSO leise	wolkenlos	14
Genf	767.1	O leise	heiter	15
Lugano	768.4	N leise	halb bedeckt	17
Genua	—	—	—	—
Rom	763.8	ONO leicht	heiter	29
Messina	—	—	—	—
Wien	768.4	still	wolkenlos	12
Budapest	—	—	—	—
Warschau	766.8	SW leicht	wolkenlos	17
Kopenhagen	763.6	WSW schwach	heiter	17
Stockholm	754.8	W frisch	fast bedeckt	17
Haparanda	756.9	O mäßig	fast bedeckt	9

*) Luftdruck der Bodenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	763.0	764.3	764.5
Temperatur	23.4	18.7	16.4
Wind	NW leicht	NW leise	W leise
Wetter	bewölkt	klar	heiter

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . — mm
Höchste Temperatur gestern 24.0
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 14.1

Wetteraussichten für Samstag:

Bei schwachen Winden vorwiegend heiter und trocken, warm.

Wetteraussichten für Sonntag:

Schwach windig, dabei wolkig bis heiter. Außer geringen örtlichen Gewitterstörungen vorwiegend trocken. Temperatur jahreszeitgemäß.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Noch keine wesentliche Aenderung zu erkennen.

Barmat und die Nationalbank von Belgien

Der Antrag Degrelles gegen den Gouverneur der Bank abgelehnt

Brüssel, 3. September. Bei der Generalversammlung der Nationalbank am Donnerstag kam die Affäre der Barmatwechsel zur Sprache. Der Gouverneur der Nationalbank gab eine eingehende Schilderung der Beziehungen der Nationalbank zum Bankhaus „Goldzieher und Penso". Im Juli 1931 habe Barmat versucht, für das

Bankhaus „Goldzieher und Penso",

das durch die damalige Krise betroffen worden war, bei der Nationalbank zu intervenieren. Barmat gab an, er wolle „Goldzieher und Penso" ebenso wie die Noorderbank übernehmen. Aus diesen Plänen sei nichts geworden. Die Schulden von „Goldzieher und Penso" waren inzwischen auf 37,5 Millionen angewachsen. Dieser Minusposten wurde in der Bilanz der Nationalbank vom 25. Juni 1932 vollständig amortisiert. Nach längeren Verhandlungen erhielt die Nationalbank dann von dem Bankhaus „Goldzieher und Penso", das seine Tätigkeit einstellen mußte, deutsche Reichsobligationen, sogenannte Wiederaufbauzuschläge. Diese Obligationen seien in Wertpapiere umgetauscht worden, die heute an der Berliner Börse zum gültigen Kurs einen Wert von 26 Millionen Franken darstellten. Der Gouverneur wies dann die Behauptungen, er habe persönliche Beziehungen zu Barmat unterhalten, energisch zurück. Wenn die Nationalbank „Goldzieher und Penso" über die 37,5 Millionen hinaus doch noch weitere grundsätzliche Kredite eingeräumt habe, so sei dies notwendig gewesen, um die unmittelbare Schließung von „Goldzieher und Penso" zu verhüten. Nach dem Gouverneur nahm für die Oppositionsgruppe

Rexistenführer Degrelle

das Wort. Bei der Demission des Herrn van Zeeland, des Vizegouverneurs der Nationalbank, sei es nicht mit rechten Dingen zugegangen, denn die Demission sei nicht im Staatsanzeiger bekanntgegeben worden. Er fordere Sanktionen gegen den Gouverneur und die Direktoren. In der Affäre Barmat könne er, Degrelle, sich auf die Akten stützen, die bei Gericht lägen und von denen er sich eine Abschrift habe verschaffen können.

Degrelle machte für die Wechselaffäre den Gouverneur verantwortlich. Er habe wissen müssen, mit wem er es tun hatte. Alle Welt wußte über das Treiben der Barmat und Genossen Bescheid und nur die Nationalbank sollte nichts gewußt haben? Der Gouverneur, schloß Degrelle, habe sich zum Mitschuldigen gemacht und gehöre vor das Strafgericht.

Nach den Ausführungen Degrelles kam es zu Tumulten. Die Opposition verlangte den Rücktritt der Direktion der Nationalbank. Nach einer Entgegnung des Gouverneurs der Nationalbank brachte die Opposition einen von Degrelle und dem Senator van Dieren unterzeichneten Vorschlag ein, das Strafverfahren gegen den Gouverneur, die Direktoren und die Zensoren der Nationalbank zu beantragen. Der Vorschlag wurde mit 239 Stimmen gegen 33 Stimmen bei 28 Enthaltungen, unter denen die des Gouverneurs und eines Direktors, abgelehnt. Von der Versammlung wurden die Mandate des Gouverneurs, der Direktoren und der Zensoren erneuert.

Die unbekannte Kammergerichts-Entscheidung

Ein interessanter Wandergewerbeschein-Rechtsstreit

WG. **Trier**, 3. September. Zwei junge Leute, die für eine Firma aus dem Ruhrgebiet Bestellungen für Bildervergrößerungen suchten, wurden unterwegs von einem Polizeibeamten danach gefragt, ob sie im Besitze eines Wandergewerbescheines seien. Sie verneinten dies, worauf der Beamte sie ersuchte, mit zum zuständigen Bürgermeisteramt zu gehen. Dort wurde ihnen ebenfalls erklärt, daß sie für ihre Tätigkeit einen Wandergewerbeschein benötigten und bei sich führen müßten. Die Probebilder und Bestellblocks wurden ihnen abgenommen und ihnen verboten, ihre Tätigkeit weiter auszuüben, solange sie nicht den erforderlichen Wandergewerbeschein vorzeigen könnten.

Die beiden jungen Leute beantragten daraufhin einen Wandergewerbeschein, wurden aber inzwischen darüber aufgeklärt, daß sie bei Ausübung ihrer Tätigkeit keinen solchen Schein benötigten. Die Lieferfirma und die beiden Reisenden klagten jetzt gegen die Stadt auf Schadenersatz für die ihnen entstandenen Unkosten und den Ausfall in Höhe von insgesamt 365 RM. Dabei machten sie geltend, sie hätten eine Legitimationskarte beim Bürgermeisteramt vorgelegt, wonach sie keinen Wandergewerbeschein benötigten. Trotzdem habe man ihnen die Ausübung einer weiteren Kundenwerbung untersagt. Die Beweisaufnahme ergab, daß diese Legitimationskarte, auf der die einschlägigen Bestimmungen und Reichsgerichtsentscheidungen aufgeführt waren, nicht vorgelegt worden ist.

Die Klage wurde abgewiesen mit der Begründung, man könne nicht verlangen, daß untergeordnete Organe der Behörden über solche schwierige Fragen und über in ähnlichen Fällen ergangene Kammergerichtsentscheidungen Bescheid wissen müßten. Anders wäre es gewesen, wenn die Legitimationskarte den Beamten vorgelegt worden wäre. Das sei aber nicht der Fall gewesen, und das Gericht nehme an, daß diese erst später beschafft worden sei. Die Kläger treffe aber auch insofern eine Schuld, weil sie sich nicht sofort an die nächsthöhere Dienststelle, also in diesem Falle an das Landratsamt, gewandt hätten, wo der Fall sofort hätte geklärt werden können.

Zuchthaus für Falschmünzer

Koburg, 3. September. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Koburg hatten sich am Donnerstag unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der 51jährige Veit Kraus und dessen 50 Jahre alte Ehefrau Katharina zu verantworten. Seit dem Jahre 1922 wurde die fränkische Gegend bis an die Thüringer Grenze und bis nach Sachsen hinein mit Falschgeld überschwemmt, so daß sich die Reichsbank veranlaßt sah, öffentliche Warnungen ergehen zu lassen und den Geschäftsleuten aufklärende Drucksachen zuzuschicken. Als Urheber der Falschstücke konnte nunmehr Kraus festgestellt werden. Die von ihm verursachte Schädigung der Reichsbank beträgt ca. 21000 RM. Obwohl er durch seine Falschmünzerei demnach erhebliche „Einnahmen" hatte, spielte er den armen Mann, nahm ständig das Winterhilfswerk in Anspruch und ließ sich sogar wegen Nichtbezahlung der Wohnungsmiete aus der Wohnung entfernen. Der Angeklagte war früher in einer Fabrik beschäftigt und betrieb die Falschmünzerei als Nebenerwerbsquelle. In seinem Beruf hatte er eine durchschnittliche Jahreseinnahme von 1500 bis 1600 RM. Das Urteil lautete gegen ihn auf acht Jahre Zuchthaus und acht Jahre Ehrverlust, gegen seine Ehefrau auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Riesenflugzeuge auf der Strecke Paris-London

In dem Bestreben, die Imperial Airways zu übertrumpfen, wird die Air France, die französische Luftfahrtgesellschaft, demnächst auf der Strecke Paris—London mehrere neue Maschinen einsetzen, die die größten europäischen Flugzeuge darstellen. Es handelt sich um viermotorige Farman-Maschinen, die vierzig Fahrgäste befördern können und eine fünfköpfige Besatzung haben. Die auf dieser Strecke erzielte Durchschnittsgeschwindigkeit wird 277 Kilometer in der Stunde betragen.



Inhalt der „Wochenschau" Nr. 36 vom 5. September 1937

Bilder vom Tage aus dem Reich und dem Ausland.
Fortsetzung des Romans „Das Weltnetz des Giganten".
Schluß der Artikelreihe „Die vier Silberschnüre".
Für die Frau: Herbstpullover — selbst gestrickt; Rezept.
Großer Bildartikel: „Das Mustergut der Tippelbrüder".
Photos vom Konflikt im Fernen Osten.
Eine lustige Füsserseite: „Schule der Musik".
Erzählungen, Schach, Rätsel, Humor.

Kinderlähmung in Kanada

London, 2. September. Wie aus Toronto berichtet wird, sind die Behörden des kanadischen Staates Ontario über das Umsichgreifen der Kinderlähmung außerordentlich beunruhigt. In Toronto selbst sind gegenwärtig über 276 Personen an Kinderlähmung erkrankt, 29 Personen sind seit Juni an Kinderlähmung gestorben. In der ganzen Provinz werden 727 Fälle verzeichnet. Auch aus Ottawa werden 66 Kinderlähmungsfälle gemeldet. Die Behörden haben Maßnahmen getroffen, um ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern. — In Australien ist gleichfalls eine Epidemie von Kinderlähmung ausgebrochen. Mehrere Schulen wurden vorübergehend geschlossen. Gegen den Beschluß, sie wieder zu öffnen, haben die Eltern Einspruch erhoben.

Unwiderruflich letzte Aufführung
Sonnabend, 4. Sept., 8 Uhr, Sonntag, 5. Sept., 4 Uhr
Lüttringhauser Heimatspiele
f380

Was jeder wissen muß!
Unsere riesige AUSSTELLUNG ist eröffnet.
Unsere AUSWAHL ist enorm.
Unser GRUNDSATZ ist nur QUALITÄT.
Der JUNKER & RUH ALLES-BRENNER das große Heizwunder
kauft man im FACHGESCHÄFT
Eckardt & Köttgen
W. ELBERFELD, HERZOG-STR. Nº 23
ERLEICHTERTE ZAHLUNGS-BEDINGUNG ANNAHME VON EHESTANDS-DARLEHEN
k178

„NORDSEE"
Wir ziehen um!!
Samstag, den 4. Sept. 1937, 10 Uhr
eröffnen wir Hochstraße 90 ein neuzeitlich eingerichtetes
Fisch-Spezial-Geschäft
In über 40 jähriger Tätigkeit konnten wir reiche Erfahrungen in der Einrichtung von Fisch-Verkaufsstellen sammeln. All diese Erfahrungen verwandten wir bei Verlegung unserer bisherigen Filiale von
Wall 8 nach Hochstr. 90
Diese Gelegenheit benutzen wir, für das uns bisher entgegengebrachte Wohlwollen zu danken. Gleichzeitig bitten wir auch im neuen Heim um Ihr Vertrauen. Es wird auch hier stets und ständig unser Bestreben sein, durch beste Bedienung dem Seefisch neue Freunde zu gewinnen.
„Nordsee" — Verkaufsstellen: Am Neumarkt 28 (Tel. 25467/68) - Hochstr. 90 (Tel. 27440) - Kipdorf 5 (Tel. 25467) — Altermarkt 38 (Tel. 62390) — Berliner Straße 60 (Tel. 57445)
121

Benrath strahlt
Eine Großveranstaltung der Rheinbahn
Samstag, den 4. September 1937
Beginn 20.00 Uhr
Festliche Beleuchtung von Straßen, Häusern und Plätzen — Musikkapellen und Tanz im Freien und in den Gaststätten und Sälen — Wirtschaftsbetriebe und Verkaufsstände auf den Plätzen — Mitwirkung der Singegemeinschaft, Benrath, und Tanzgruppen
Beste Verbindung Fernlinie V
a322

Sag es durch die Kleinanzeige, wenn dich etwas drückt, jedem ist auf diese Weise schon ein guter Fang geglückt
k178

Bergisches Haus – Neue Hardt
Samstag, den 4. September 1937, 20 Uhr: Großer Jed. Sonntag ab 16 Uhr: Familienkonzert u. Gesellschaftstanz
FEST-BALL der Tanzschule H. Teubner
Neue Herbst-Tanzkurse beginnen Elberfeld: Dienstag, 7. u. Freitag, 10. Sept., 20 Uhr, Rest. Trimpop, Gesundheitstr. 46; Barmen: Donnerstag, 9. u. 16. Sept., Restaurant Reisinger, Ad.-Hitlerstr. 514. — Sachgemäße, individuelle Einstudierung sichert jedem den Erfolg. — Einzelstunden jederzeit.
k5405

Wollen Sie bekannt bleiben
und soll Ihr Umsatz sich steigern, dann werben Sie laufend im
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

20 Jahre jünger auch genannt Exlepäng
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von Tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Für Ihre Haare ist das Beste gerade gut genug. Man lasse sich nichts als ebensogut andrehen. Exlepäng bleibt Exlepäng. Preis Mk. 5.70, ½ Fl. Mk. 3.00. Für schwarze Haare und dunkle, welche schwer annehmen „Extra stark" Mk. 9.70, ½ Flasche Mk. 5.00
Ueberall zu haben. „Exlepäng" G.m.b.H.
Berlin SW 61, 505 b270

Resi Künstler-spiele
Samstag und Sonntag täglich 2 x
nchm. 4 Uhr abds. 8½ U.
Das neue fabelhafte Programm!
k221

Sport-Montag
berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über alle sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt.
Overall zu haben


Feldstecher
für Reise und Sport
Ruhnke „Televist" 6x 49.-
Ruhnke „Televist" 8x 59.-
Zeiss „Sportur" 6x 87.-
Optiker Ruhnke
Spezialgeschäft für Augenoptik
Lieferant aller Krankenkassen
Wuppertal - Elberfeld
Wall 24.
a21


Unbehagen kenne ich nicht
denn Citrovanille hilft mir rasch bei den ersten Anzeichen von Kopfschmerzen, Migräne oder Nervenschmerzen. Es ist unschädlich und stets bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver od. 12 Obl.-Packg. RM 1.10. In Oblatenform geschmackfreies Einnehmen.
CITROVANILLE
bannt Schmerzen
k206

„Deutschland braucht euch!“

Herzbewegender Appell Görings an die Auslanddeutschen — Ein eindeutiges Bekenntnis zum Frieden — „Das deutsche Volk wird ernährt, solange ich auf diesem Posten stehe“

Stuttgart, 2. September. (Drahtb.) Die Großkundgebung, die am Donnerstagabend in der neuen Schwabenhalle mit Ministerpräsident Generaloberst Göring als Redner stattfand, war einer der Höhepunkte der Auslanddeutschen-Tagung.

Die Schwabenhalle war schon lange vor Beginn der Kundgebung mit mehr als 20 000 Volksgenossen bis auf den letzen Platz besetzt. Auf der Tribüne bemerkte man Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, der freudig begrüßt wurde. Außerdem sah man eine große Zahl führender Männer der Partei, ihrer Gliederungen und der Wehrmacht. Die Heilrufe, die Hermann Göring bereits vor der Halle entgegenbrausten, schwollen zum Orkan an, als er durch das Spalier der Ehrenformationen schritt und endeten erst, als er sich mehrmals von seinem Platz erhoben und bewegt über diesen Empfang die Tausende mit dem Deutschen Gruß begrüßt hatte. Mit dem gleichen Jubel wurde auch die Gattin des Ministerpräsidenten, Frau Emmy Göring, begrüßt.

Gauleiter Bohle leitete die Kundgebung mit herzlichen Worten der Begrüßung für Hermann Göring ein, und dann nahm

Ministerpräsident Göring

selbst das Wort zu einer großangelegten, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede. Er führte aus:

„Mein Weg kommt direkt vom Obersalzberg, und ich kann euch deshalb unmittelbar die Grüße eures Führers überbringen, der immer an euch denkt und für euch handelt. (Beifall.) Es beglückt mich besonders, daß ich in diesem Augenblick nicht nur zu euch, die ihr hier vor mir steht, sprechen darf, sondern daß durch den Äther hindurch Tausende und Hunderttausende von Deutschen aus aller Herren Ländern im Geiste bei uns sind und nicht nur den Worten, sondern der ganzen Begeisterung lauschen, mitgerissen von diesem einzigartigen, wundervollen Tempo unserer Zeit und unserer Weltanschauung. Es ist für mich eine innere und große Freude, solch eine aufrichtige und tiefe Verbundenheit der Landsleute zu sehen, die es draußen weiß Gott nicht leicht haben, ihr Tagewerk zu vollbringen. Und zum dritten begrüße ich es, daß ich Gelegenheit habe, zu den Auslanddeutschen über die schwerste Arbeit meines Lebens zu sprechen, um Aufklärung zu geben über den gewaltigen Vierjahresplan, um euch zur Mitarbeit aufzufordern, weil ich euch brauche, jeden einzelnen im Osten oder Westen, Süden oder Norden der großen Welt. Ich brauche euch, und

damit braucht euch Deutschland. (Beifall.)

Tausende sind heute zum erstenmal wieder in ihrem alten angestammten Vaterland, Tausende, die sicher nichts gewußt haben von Deutschland als das, was ihnen die Eltern und Vorfahren erzählt und was sie entstellt in der Presse des jeweiligen Landes gelesen haben. Tausende erleben dieses einzige Deutschland, wie es erstanden ist unter den siegreichen Fahnen unseres Führers, und erfassen den gewaltigen Kräftestrom, der von diesem Lande ausgeht.

Ich wünsche, daß ihr alle einen Funken jenes Geistes mitnehmt, der Deutschland neugestaltet hat.

Wenn euch die anderen, die nicht mitkommen konnten, fragen, dann sollt ihr reden und antworten mit der gleichen Glut, sprechen von den großen Dingen, die durch den Führer geschehen sind und geschehen werden. Heute können in einem stolzen und starken Reich die Auslanddeutschen das Haupt wieder stolzer und freier erheben. Daran muß man sich wieder gewöhnen. (Langanhaltender Beifall.) Aber damit allein, meine auslanddeutschen Volksgenossen, ist es nicht getan. Nur der darf das Haupt kühn erheben, der ein Recht, das der Leistung, dazu hat, und der Dankbarkeit empfindet gegenüber dem, der ihm dieses Recht wiedergab. Das müßt ihr in euch tragen, dann werdet ihr zu jener Demut und Dankbarkeit kommen, die wir von euch fordern müssen, und die Pflichten als Auslanddeutsche erfüllen, die ihr als Repräsentanten unseres Reiches tragt.

Nicht auf die wenigen Botschafter und Gesandten allein kann es ankommen, sondern auf die Deutschen, die im Ausland wohnen. Sie sind der Spiegel unseres Volkes und unseres Reiches.

Der Nationalsozialismus verpflichtet jeden Deutschen, ein fanatischer Nationalist und ein gläubiger Sozialist zu sein. Und ein Volk steht jetzt da, eine Geschlossenheit. Aus der Ohnmacht, da alle gegeneinander stritten, ist jetzt eine Kraft geworden, eine Energie und ein Wille. Das hat sich spürbar in der Welt durchgesetzt. Man darf heute, das muß die Welt zur Kenntnis nehmen, nicht mehr ungestraft deutsche Rechte und deutsche Interessen kränken. Wer das tut, der muß die Erfahrung machen, daß deutsche Kanonen uns Genugtuung verschaffen. (Beifall.) Wenn nun wieder gewisse Journalisten die Feder spitzen und schreiben, er hat gedonnert und gewettert wie der Kriegsgott, dann erkläre ich:

Kein Land hat so wie das deutsche den Krieg kennengelernt, kein Land wird so wie das deutsche einen Krieg meiden, solange es kann. Der Führer hat in mehreren eindeutigen Reden und — was noch viel wichtiger ist — in mehreren eindeutigen Handlungen der Welt den Frieden geboten und die Möglichkeiten des Friedens aufgezeigt. Die Welt soll nun nicht etwa annehmen, daß Deutschland kriegslüstern geworden wäre, wenn es einmal einige Monate keine Friedensversicherungen abgibt. Der Führer hat gesprochen. Er hat den Frieden geboten. An dem Wort des Führers darf nicht gezweifelt werden! (Beifallssturm.)

Absoluter Friede für den Aufbau!

Ihr Auslanddeutschen sollt es wissen, sollt es jedem draußen erklären, Deutschland hat seine größten Erfolge im Frieden erreicht und wird sie weiter friedlich erarbeiten. Das Programm des Aufbaus sieht einen absoluten Frieden vor. Ohne den geht es nicht. Dieser Aufbau ist allein das Werk dieser vielgeschmähten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihres Führers, ein Werk, wie es wirklich einzigartig in den Zeiten und Völkern ist. Ihr, meine Volksgenossen im Ausland, müßt stolz sein auf dieses Volk, müßt stolz sein auf diese Bewegung und diesen Führer. Und wenn ihr in der Heimat draußen geschmäht werdet, dann zeigt, daß ihr deutsche Nationalsozialisten seid und weist diese Schmähungen zurück. Und so, wie ihr dankbar und stolz sein sollt, daß ihr Deutsche seid, so sollt ihr euch auch würdig erweisen, Nationalsozialisten zu sein. Wenn man euch auch sagt, im Ausland dürfe diese Pest nicht vorhanden sein, es sei unglaublich, daß die Auslanddeutschen sich als Nationalsozialisten organisieren, dann müßt ihr erklären: In Deutschland ist die Nationalsozialistische Partei die alleinige Trägerin des politischen Willens.

Der Auslanddeutsche kann also nichts anderes sein als Nationalsozialist.

Es ist nicht so, daß unsere Reichsdeutschen draußen im Ausland die Unruhestifter sind. Wenn es sich um Unruhe in der Bevölkerung handelt, sind nicht wir zuständig. Aber wir leugnen nicht, daß wir mit Interesse beobachten, wie heute in den verschiedensten Ländern sich Bewegungen und Parteien bilden, die in äußeren oder in inneren Entscheidungen vieles gemeinsam mit uns haben. Es sind aber keine Reichsdeutschen. Das ist die Reagenz aus der Not der Völker. Denn wenn eine Regierung zusieht, wie sich im eigenen Lande der Bolschewismus ausbreitet, dann muß eine Gegenbewegung entstehen. Nicht wir sind es, die diese Gegenbewegung hervorrufen.

Wir haben in Deutschland nichts dagegen, wenn die Engländer, Franzosen usw. jedes Jahr zu einer Kundgebung ihres Volkstums in ihre Heimat fahren. Wir sind nicht besorgt, daß darum das Dritte Reich zu wanken beginnt, weil sie bei uns von ihrer Heimat erzählen. Wir legen in Deutschland keinem Ausländer irgend etwas in den Weg; wenn er sich anständig und loyal verhält, mag er tun und lassen, was er will. Ihr Reichsdeutschen im Ausland habt das Recht, wo ihr auch seid, euch als Deutsche und Nationalsozialisten zu bekennen. Dieses Recht steht euch zu, weil die Heimat, das Dritte Reich, auf dem Gedankengut der Weltanschauung des Nationalsozialismus aufgebaut ist. Selbstverständlich sollt ihr dabei — das ist auch eine Tugend, die der Nationalsozialismus fordert — euch in eurem Gastland stets mehr der Pflichten bewußt sein, die ihr habt, als der Rechte. Wir verlangen auch von jedem im Reich, daß er erst seine Pflicht tut und weniger von den Rechten spricht. Eure Pflicht ist es, euch im Gastland gut zu führen und die Gesetze des Gastlandes zu achten. Viele Angehörige eurer Gastvölker erleben Deutschland nur in einer uns feindlichen Welt. Wer soll ihnen denn nun ein richtiges Bild von Deutschland vermitteln, wenn nicht ihr, und zwar dadurch, daß ihr das beste Beispiel gebt.

Die größte Tat, die das Dritte Reich vollbracht hat, ist die Volksgemeinschaft, die Einheit aller Deutschen. Zeigt auch draußen in der Welt diese Geschlossenheit. Erscheint immer als ein unantastbarer und unangreifbarer granitener Block des Deutschtums. Dann leistet ihr der Heimat den größten Dienst. (Langanhaltende stürmische Zustimmung.)

Werdet Mitarbeiter am Vierjahresplan!

Seid Helfer dieser Heimat, stellt den Eigennutz zurück und stellt das Größere, das Volk, Deutschland, voran. (Erneuter Beifall.) Werdet jeder einzelne Mitarbeiter an dem gigantischen Vierjahresplan. Er soll Deutschland endlich unabhängig machen nach jeder Richtung, wo es nur irgend möglich ist. Seid stolz darauf, daß es deutschem Geist gelungen ist, Dinge zu gestalten, die Deutschland bislang nicht hatte, bei denen es vom Auslande abhängig war und die es sich nun selbst geschaffen hat in gleicher Güte, ja teilweise sogar besser. (Jubelnder Beifall.)

Ihr sollt aber auch Künder sein, daß sich dieses Deutschland nicht abschließen will von der Welt. Es will seinen Handel und Wandel mit den anderen Völkern treiben. Wenn sich Deutschland in jeder Beziehung unabhängig gemacht hat, wird es der beste Kunde und der anständigste Konkurrent im Welthandel sein. Wir hätten das alles vielleicht gar nicht nötig gehabt, wenn die Welt nicht so unvernünftig wäre. Wir wollen aus eigener Kraft das Leben dort gestalten, wo die Mißgunst der anderen es uns verbieten wollte. (Langanhaltender Beifall.)

Deutschland hat sich in diesen Jahren politisch und militärisch frei, stark und unabhängig gemacht. Der Vierjahresplan gibt die Grundlage dafür, um Deutschland auch handelspolitisch und wirtschaftlich in die gleiche Unabhängigkeit und damit tatsächlich in die letzte Freiheit zu setzen. Denn

nur dann bin ich frei und unabhängig von der ganzen Welt, wenn ich all das, was ich zum Leben brauche, selbst besitze oder schaffe. Das wird in diesen vier Jahren geschaffen. Darauf dürft ihr euch verlassen. (Jubelnde Zustimmung.)

Ihr sollt daran mitarbeiten und als Deutsche überall Werber der deutschen Werte und der deutschen Waren sein. Ihr sollt aber auch immer daran denken, daß die Heimat augenblicklich noch schwer mit verschiedenen Rohstoffsorgen kämpft. Hier müßt ihr Träger der Verbindung sein, damit die augenblickliche Not in diesem und jenem leichter behoben werden kann. Ihr sollt vor allen Dingen, soweit ihr Kaufleute seid und im Wirtschaftsleben steht, mitarbeiten, um die deutsche Ausfuhr zu erleichtern. Wir haben kein Gold, keine Devisen. Ich habe sie nicht vergeudet, denn ich habe sie nicht vorgefunden. Aber wir müssen trotzdem leben, und wir werden leben. (Lebhafter Beifall.) Die Völker wollen zueinander, und nur einige wenige Interessenten wollen das verhindern. Deshalb müßt ihr es schaffen, die ihr unmittelbar die Brücke dazu bildet, die Verständigung durchzuführen.

Ich kenne eure Sorgen. Wenn ich davon spreche, dann will ich mich vor allem an die deutschen Seefahrer wenden. Schon

morgen sind Vertreter aus allen Arbeitsgebieten der Seefahrt bei mir. Ich weiß, daß etwas geschehen muß, und deshalb wird etwas geschehen! (Jubelnde Zustimmung.)

Auch die wirtschaftlichen Sorgen der Reichsdeutschen im Ausland sind mir bekannt. Ich weiß, wie schwer es ist, gute Ware zu konkurrenzfähigen Preisen zu erhalten und im Ausland abzusetzen. Es ist notwendig, daß die Exportfreudigkeit unserer deutschen Firmen gehoben wird, auch dort, wo Firmen allzu gut an deutschen Inlandaufträgen verdienen. Ich kann eines versichern: Wo es anderen an Idealismus fehlt, kann ich mit materiellen Dingen und Methoden aufwarten, und ich werde davon einen reichlichen Gebrauch machen, wenn ich höre, daß meine Warnungen nicht richtig verstanden werden. Im allgemeinen aber muß ich dankbar anerkennen, daß meine Warnungen von denen, die sie hören sollten, auch verstanden wurden. (Große Heiterkeit und Beifall.)

In meinem eigenen Arbeitsbereich habe ich die engste Verbindung mit eurer Organisation geschaffen und damit euch alle verpflichtet, mitzuhelfen an diesem Werk. (Lebhafte Zustimmung.) Ich muß aber auch die Auslanddeutschen, die im Handel tätig sind, auffordern, nach den Grundsätzen einer anständigen nationalsozialistischen Wirtschaftsgebarung zu arbeiten, die durchaus genügend Raum für Verdienst läßt. Verdienst soll sein, wo Leistung ist. Nirgend aber darf eine Notlage im Innern oder beim Gastvolk ausgenutzt werden. Das ist nicht nationalsozialistisch. Da habt ihr zu beweisen, daß ein neuer Geist im neuen Reich herrscht. (Langanhaltender Beifall.)

Niemals werde ich dulden, daß durch das Moment der Profite eine größere wirtschaftliche Zukunft verschlossen wird.

Ein letztes Wort hierzu. Da ist die Vertretung durch die uns so „teuer“ gewordenen Juden. Glauben deutsche Firmen wirklich, daß damit der deutschen Wirtschaft gedient ist? Dort vielleicht, wo der Jude selbst einen großen Profit hat und sein Rassegefühl davon etwas überlagert wird. (Heiterkeit.) Die anderen Völker werden das nicht verstehen können.

Meine lieben Volksgenossen! Ihr dürft euch darauf verlassen: Ich werde alles Erdenkbare tun, um euch alle die Erleichterungen zu schaffen, die ihr als Auslanddeutsche besonders braucht, um draußen bestehen zu können. Aber vergeßt eines nicht:

Die Heimat ist und bleibt das Wichtigste und Entscheidendste. Und wenn die Heimat von den Volksgenossen Opfer verlangt, dann müßt ihr Auslanddeutschen auch bereit sein, Opfer zu bringen.

Erst die Heimat und dann die übrige Welt! Für die Heimat seid ihr einstmals bereit gewesen, das Leben zu geben. Was ist denn Geld und Besitz? Das bitte ich zu bedenken, wenn die Heimat von euch harte und letzte entscheidende Opfer verlangt. Wir haben alles getan, um euch das Leben zu erleichtern. Ich darf nicht um einer einzelnen Gruppe, noch weniger um einzelner Firmen oder Menschen willen Interessen verraten, die der Allgemeinheit zukommen. Das müßt ihr begreifen. Man muß hart sein, wo es um das Schicksal von 66 Millionen geht. (Lebhafter Beifall.)

Glaubt ihr, daß ich nur zum Spaß die deutschen Eisenwerke geschaffen habe? Ich habe das getan, weil Deutschland das Eisen zu seinem Aufbau braucht. Mag auch das ausländische Eisen billiger sein, Deutschland muß erst seine eigene Produktion sicherstellen. Wenn das die Industrie nicht versteht, wenn sie alles allein besitzen will, dann tut mir das leid. Aber das ändert nichts an der Tatsache:

Die Reichswerke stehen, und kein Pfahl wird verrückt werden. (Tosender Beifall.) Wie ich entschlossen sein werde, über das Schicksal des einzelnen hinwegzugehen, wenn es das Wohl der Allgemeinheit erfordert, so werde ich auch nicht schwach sein, das Volksinteresse über das Interesse von Konzernen zu stellen. (Beifall.)

Dasselbe gilt, wenn es sich um die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes handelt. Gerade auf dem Gebiet werden die meisten Lügen und Verleumdungen verbreitet. Man will es immer so darstellen, als ob das deutsche Volk darbe, weil diese grausame tyrannische Regierung Kanonen statt Butter mache. Wenn das deutsche Volk überhaupt Ernährungssorgen hat — und die haben wir — dann einzig aus dem Grunde, weil einige Völker und Mächte Deutschland nicht genügend Lebensraum geben wollen, um sich aus eigener Erzeugung zu ernähren. (Tosender Beifall.) Man macht sich lustig über die deutsche Nahrungsnot, schreit aber wie besessen, wenn wir von unserem Lebensrecht sprechen.

So schlimm wie die Nahrungsnot draußen ausgemalt wird, ist sie aber nun auch wieder nicht. Deutschland hat genügend Brotgetreide, um sein Volk zu ernähren, und es ist lediglich Sache der Organisation, dafür zu sorgen, daß das Getreide, das für den Menschen bestimmt ist, auch den Menschen und nicht dem Vieh zukommt. Wo Bauern das nicht begriffen haben, habe ich mich mit äußerster Strenge eingesetzt, um das Getreide für den menschlichen Bedarf sicherzustellen.

Ich greife zu den äußersten Mitteln, aber — das deutsche Volk wird ernährt, solange ich auf diesem Posten stehe! (Beifall.)

Vor allem darf auch beim täglichen Brot kein Unterschied gemacht werden zwischen arm und reich. Ich werde notfalls auch davor nicht zurückschrecken, durch schärfste organisatorische Maßnahmen eine gerechte Aufteilung des Brotes sicherzustellen. Ich tue, was notwendig ist, gleichgültig, ob das populär ist oder nicht, denn ich will meine Pflicht dem Volk gegenüber tun, damit niemand Not zu leiden braucht. (Beifall.)

Wenn man behauptet, dem deutschen Volk werde immer wieder etwas vorgemacht, so sage ich: Dazu steht mir das Volk des nationalsozialistischen Reiches zu hoch, als daß ich ihm etwas vorzulügen brauche. Die Sorgen, die wir haben, besprechen wir mit dem Volk. Das Volk soll wissen, welche Sorgen uns alle bedrücken und in welch schwerer Zeit wir leben. Es soll aber auch verstehen, daß es eine große Zeit ist, und daß wir durch das Schwere hindurch nach oben kommen wollen. Wir nehmen das Schwere auf uns. Unsere Generation hat, wenn auch ohne unsere Schuld, den Krieg verloren. Diese Generation muß jetzt den Wechsel bezahlen und einlösen, um den Kommenden eine bessere Zukunft zu bauen. (Beifall.)

Ich gelobe dem deutschen Volk: Niemals werde ich dem Volk etwas versprechen, was ich nicht halten kann, und ich werde es niemals belügen, wenn es auch noch so schwer werden sollte, die Wahrheit zu sagen. Ich fordere auch vom deutschen Volk das gleiche restlose Vertrauen.

Der Vierjahresplan soll die letzte sicherste und festeste Plattform sein, von der Deutschland seine Freiheit und Ehre der ganzen Welt gegenüber behaupten wird. Die beste Tat ist das gute Beispiel, und es ist unendlich wichtig, daß Ihr Auslanddeutsche es vorlebt. Das wird nicht immer leicht sein. Ich weiß, daß oft schwere Tage und Zeiten kommen, wo man schwach wird. Uns geht es ja auch nicht anders. Wer hat am schwersten gelitten und getragen? Auf wessen Schultern sind schließlich die furchtbarsten Sorgen und Nöte gehäuft worden? Ist es nicht

der Führer?

Wenn alle schwach wurden, alle verzweifelten, er stand, er hielt die Fahne hoch, er sorgte und sorgt für das Volk, für die Zukunft Deutschlands. (Stürmischer Beifall.) Denkt daran, was er für Euch draußen getan hat, daß er Euch ein neues Leben gab, daß Ihr wieder stolz sein dürft, Deutsche zu sein. Nun tut auch Ihr alles für Deutschland und für den Führer. Gebt alles für ihn und für die Heimat, und dann dankt Gott, daß Ihr jetzt wieder singen könnt: Deutschland, Deutschland über alles!“

Als Göring geendet hatte, dankten ihm die Tausende durch minutenlange Heilrufe und Beifallskundgebungen. Gauleiter Bohle faßte den Dank an den Redner zusammen in dem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler. Nach dem Gesang der Nationalhymnen wurden Göring beim Verlassen der Halle erneut stürmische Ovationen dargebracht.

Oberbürgermeister Dr. Strölin überreichte in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Auslandinstituts Ministerpräsident Generaloberst Göring nach der Kundgebung in der Schwabenhalle die Goldene Plakette des Instituts als Zeichen des Dankes für die großen Verdienste, die sich der Ministerpräsident um das Auslanddeutschtum erworben hat.

Hindenburg-Spende!
Annahmestellen bei allen Banken, Sparkassen und Postanstalten!

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 207 -- 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 3. September

Startfertig für die neue Meisterschaft

Fußball-Gauliga und Bezirksklasse beginnen mit Punktespielen

Nun beginnt also das große Rennen wieder einmal von vorn. Am Sonntag fällt der Startschuß zur neuen Meisterschaft 1937-38, und nicht lange wird es dauern, dann sind wir wieder mitten drin in der so sehnsüchtig erwarteten Punktejagd. Es geht eben doch ein ganz anderes Fluidum von solchen Spielen aus, der prickelnde Reiz des Kampfes um Punkte, das Spiel mit Zahlen und das Auf und Ab in den Tabellen, das ist es, was alle sich wünschen. Und Begeisterung am Spiel muß beiderseits sein, bei Spielern sowohl als auch bei den Zuschauern.

Die Vorbereitung der Mannschaften hat in diesem Jahre den Vereinen manches Kopfzerbrechen gemacht. Man steht fast überall vor der nicht gerade angenehmen Tatsache, mit ungenügend vorbereiteten Einheiten und teils auch mit neuen Kräften die Meisterschaft beginnen zu müssen. Die übermäßig warme Witterung während der Sperre machte ein intensives Training nahezu unmöglich, Und wer hoffte, das Versäumte in den Wochen vor den Punktespielen nachholen zu können, wurde durch die beiden verregneten Sonntage beim Fußball-Auftakt mächtig enttäuscht. Doch bange machen gilt nicht, schließlich geht es oft besser als man erwartet. Die durch den Weggang zum Arbeitsdienst und zum Heer entstandenen Lücken müssen eben wieder geschlossen werden.

Noch ohne SSV.

Gauliga mit drei Treffen

Mit drei Spielen beginnt die Gauliga des Niederrheins die diesjährige Meisterschaft, so daß also vier Vereine noch zusehen können. Es sind dies neben Wuppertals einzigem Vertreter SSV. noch der vorjährige Meister Fortuna Düsseldorf, Duisburg 99 und der zweite Neuling BV. Altenessen. Ihr Glück versuchen im ersten Punktekampf:

Schwarz-Weiß Essen — Bfl. Benrath
Turu Düsseldorf — Hamborn 07
Union Hamborn — Rot-Weiß Oberhausen

Im Mittelpunkt steht das Essener Spiel, sofern es nicht nachträglich noch vom Plan abgesetzt wird, weil Hohmann für Siffling im Ostertagspiel der Nationalelf gegen Gau Brandenburg in Berlin eingesetzt wurde. Schw.-Weiß hat sich die Dienste von Lohrmann gesichert und soll zahlreiche, gute Neuerwerbungen haben. Mit Vorschußlorbeeren aber wollen wir doch etwas sparsam sein. Bfl. Benrath wird jedenfalls nach den Mißerfolgen am Ende der vergangenen Spielzeit auch nicht müßig gewesen sein. Und Swatosch soll mit den Leistungen seiner Elf trotz Fehlens von Lenzki I, Hoffmann, Bünger usw. zufrieden sein. Warten wir also ab, was am Uhlenkrug gespielt wird.

Turu und Hamborn werden in Düsseldorf sich gegenseitig auf Herz und Nieren prüfen. Die Pokalschlappe von Turu wird diese zweifellos davon überzeugt haben, daß noch nicht alles in Ordnung ist.

Der Neuling Union Hamborn erhält seine Feuertaufe in der Liga durch die Oberhausener Kleeblättler die vor acht Tagen in Hamburg St. Pauli im Pokalkampf ausschalteten. Ob es hier vielleicht die erste Ueberraschung geben wird?

Wuppertal unter sich

Bezirksklasse Gruppe 5

Durch die Neueinteilung dieser Klasse in sechs Gruppen mit je zehn Mannschaften ist Wuppertal in der kommenden Meisterschaft wieder unter sich. SSV. Velbert und SV. Langenberg vervollständigen mit dem wieder aufgestiegenen SC. Sonnborn die uns interessierende Gruppe 5. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es auch in dieser Abteilung zu harten Auseinandersetzungen kommen wird, aber heute schon die eine oder andere Elf als Favoriten ansehen zu wollen, scheint doch etwas verfrüht zu sein. Gleich die ersten angesetzten Punktespiele sind geeignet, darüber in etwa Klarheit zu bringen.

Schwarz-Weiß Barmen — SG. Langerfeld

Der Pokalsieger über Dessau kann nicht behaupten, daß seine ersten Punktespiele Spaziergänge sein werden. Er hat nämlich sofort drei der schwierigsten Gegner vor sich. Zuerst Langerfeld, dann Cronenberg und schließlich Blau-Gelb. In diesen Spielen liegen für ihn manche Gefahren, Ortstreffen haben es immer in sich. Aber in der Form des Vorsonntags müßte Schwarz-Weiß sein Ziel erreichen, auch gegen den ihm nie besonders liegenden „Lokalschreck" Langerfeld.

SC. Sonnborn — TSV. Ronsdorf

Wegen der Umbauarbeiten in der Ronsdorfer Waldkampfbahn wurde dieser Kampf nach Sonnborn verlegt. Damit bietet sich allerdings den wieder in der Bezirksliga erscheinenden Sonnbornern eine nicht zu verachtende Chance. Die Zebras sind nach ihrem Spiel in Meiderich zu urteilen noch nicht richtig im Tritt, aber auch der „Neuling" trat noch nicht in Erscheinung Eine reichlich undurchsichtige Angelegenheit, vielleicht für eine Ueberraschung gut geeignet.

SV. Langenberg — SC. Cronenberg

Im Vorjahre wurden die Langenberger, ehe sie aufstiegen, durch eine Reihe scharfer Ausscheidungskämpfe gejagt und mußten dann im Galopp ihre versäumten Spiele nachholen. Diesmal sind sie doch erheblich besser daran und können in Ruhe den Dingen entgegensehen. Für den SC. Cronenberg wird dieser erste Kampf nicht leicht sein, zumal die Mitwirkung von Meurer wegen Verletzung noch unsicher ist.

BV. Lüttringhausen — Blau-Gelb Wuppertal

Für Blau-Gelb waren die Spiele in Lüttringhausen, auch als man über eine starke Elf verfügte, stets eine bittere Pille. Und da man in diesem Jahre über die Verfassung der Mannschaft des Ballspielvereins keinerlei Anhaltspunkte vorliegen hat, werden die Blau-Gelben immerhin mit einer gewissen Unsicherheit nach dort fahren. Ob man in Lüttringhausen absichtlich die Gegner über die eigene Stärke im Dunkeln halten will?

Freundschaftsspiele

Die an den Meisterschaftsspielen noch nicht beteiligten Vereine — die Kreisklassen beginnen damit übrigens erst am 12. September — geben ihren Mannschaften am Sonntag nochmals einen letzten Probegalopp in Gestalt von Freundschaftsspielen. Besondere Abschlüsse sind nicht getätigt worden, alles hat örtlichen Einschlag. Es spielen:

Samstag

SSV. Velbert — SSV. Wuppertal
Haßlinghausen 07 — Viktoria 05 Wuppertal

Sonntag

Alemannia Vohwinkel — SSV. Wuppertal
SC. Wuppertal — Sportr. Gevelsberg (vorm.)
TBV. Vohwinkel — Germ. Küllenhahn (vorm.)
SC. 08 Wuppertal — Union Wuppertal
TSV. 83 Wuppertal — Postsportverein
SV. Hahnerberg — Bfl. Wuppertal
TSK. Wuppertal — SV. Dahl
SSV. Nächstebreck — Tura Wuppertal
TVg. Friesen — Grün-Weiß Blombach

Wuppertals Gauligist steigt einen Sonntag später in den Punktekampf in Hamborn bei den Ostern. Damit er richtig fit ist, gibt er der Mannschaft an beiden Tagen dieses Wochenendes Spielgelegenheit. SSV. Velbert und Alemannia Vohwinkel haben zum Abschluß ihrer Jubiläumswoche die Elberfelder verpflichtet, und dieser ehrenvollen Aufgabe werden die Blau-Weißen auch gerecht werden. Die Stadionleute werden sich aber darüber klar sein, daß beide Gegner nicht ganz ohne sind. — Sportring Gevelsberg erscheint auch an diesem Sonntag in Barmen, diesmal beim Sportklub, dem er nicht weniger einheizen wird als Langerfeld. — Küllenhahn fährt zur Tesche und will mit dem TBV. Vohwinkel alte Beziehungen erneuern. — Haßlinghausen 07 und SSV. Nächstebreck haben Jubiläum und suchten sich geeignete Gegner der Kreisklasse aus. Die Wahl fiel auf Viktoria und Tura, deren Vertretungen zurzeit ganz gut in Ordnung sind. Die beiden Neulinge der ersten Kreisklasse, Hahnerberg und Postsportverein, beschließen ihr Abschlußtraining mit Ortsgegnern, die nichts zu lachen haben werden.

Tippifax

träumte . . .

Heute nacht bin ich — Verzeihung — aus dem Bett gefallen. Aus der Falle gerollt. Das kam mir aber erst zu Bewußtsein, als ich schon draußen lag, zuerst sah der Fall nämlich ganz anders aus. Da stand ich am Rande eines Fußballspielfeldes und gedachte, mich gerade so recht gütlich an diesem Auftakt der Meisterschaftskampagne zu tun, dachte an Siege und Punkte . . . und auf einmal kamen zwei Punkte angerollt, ich sah sie aus dem Tor der schon restlos geschlagenen Gegnermannschaft heranrudeln und wollte sie auffangen und in die Tasche stecken, da wurden sie größer und immer größer, auf einmal waren es zwei riesige schwarze Untiere in Kugelform, die auf mich zurasten und mich erschlagen wollten, es blieb nur schleunige Flucht, ich kehrte um und rannte, rannte um mein Leben — da muß ich mir auf den Bart getreten haben, denn plötzlich tat ich einen schmerzhaften Fall und — wurde wach, alle Knochen taten mir weh. Ich werde vorerst nur Freude an den Spielen haben und nicht mehr an die bösen Punkte denken, soll sie sich holen wer will . . . .

Schwarz-Weiß Essen — Bfl. Benrath	1:2
Turu Düsseldorf — Hamborn 07	2:2
Union Hamborn — Rot-Weiß Oberhausen	1:3
Schwarz-W. Wuppertal — SG. Langerf.	2:0
SC. Sonnborn — TSV. Ronsdorf	1:1
SV. Langenberg — SC. Cronenberg	1:2
BV. Lüttringhausen — Blau-Gelb Wupp.	3:2

Mann und Maschine, Mut und Fahrkunst

Das große Sportfest der NSKK-Motorstandarte im Stadion Wuppertal

Die NSKK.-Motorstandarte 72 Wuppertal hat das erste ihrer großen Sportfeste um die gleiche Zeit des Vorjahres nicht in allzu freundlicher Erinnerung. Damals brachte greuliches Wetter sie um den verdienten Erfolg ihrer mit Fleiß und Mühe aufgebauten Veranstaltung. Aber dieses Mißgeschick hat den Männern, die sich das ganze Jahr hindurch für den Motorisierungsgedanken einsetzen, im vorbildlichsten Maße für die Hebung der Verkehrsdisziplin besorgt sind und denen es im besonderen zu verdanken ist, daß der Motorsport so stark an Volkstümlichkeit gewonnen hat, die Lust nicht genommen, wieder einmal an die Oeffentlichkeit zu treten, um im Rahmen eines großen Sportfestes am kommenden Sonntag im Elberfelder Stadion zu zeigen, welcher Art die von ihnen zu leistende Schulungs- und Erziehungsarbeit ist. Sie wollen den Beweis erbringen, daß auch ein motorisiertes Fahrzeug bei genauester Kenntnis seiner Eigenheiten bei sicherer Führung und Steuerung nicht eine ungefügige und schwer zu handhabende Maschine ist und daß sich damit die schwierigsten Uebungen verrichten lassen, wenn man sie nur richtig in der Gewalt hat.

Es gibt also am Sonntagnachmittag eine ganze Menge motorsportlicher Vorführungen, die nicht nur als Schaunummern gezeigt werden, sondern zum Teil auch wettbewerbsmäßigen Charakter haben. In einer abwechslungsreichen Reihenfolge werden Geschicklichkeitsprüfungen aller Art gezeigt. Wie Mann und Maschine fest miteinander verwachsen sein müssen, Mut und Fahrkunst einen Fahrer auszeichnen sollen, werden die Einzelkämpfe beweisen. Das Durchfahren einer Glaswand, ein Sprung mit dem Kraftrad durch einen Feuerring oder über sieben NSKK.-Männer hinweg, das Auswechseln eines Beiwagenrades in voller Fahrt sind, um nur einige der Uebungen aus dem Programm herauszuheben, Prüfungen auf Herz und Nieren, die man nicht alle Tage zu sehen bekommt. Kameradschaftlicher Gemeinschaftsgeist und gut aufeinander eingespielte Zusammenarbeit soll sich in den Mannschaftswettbewerben erweisen, an denen verschiedene Staffeln der Standarte beteiligt sind. Zu erwähnen wäre hier der Mannschaftswettkampf, bei dem viele Hindernisse zu nehmen sind, die auch eine allgemeine körperliche Durchbildung jedes Mannschaftsteilnehmers zur Voraussetzung haben. Auch die immer beliebten Fuchsjagden für Solo-Maschinen, wo es auf dem Spielfelde hin und her geht, Steuerung, Kupplung, Schaltung und Gashebel gewandt bedient werden müssen, fehlen bei den umfassenden Darbietungen natürlich nicht.

Es ist zu begrüßen, daß Soldaten unserer Panzer-Abwehr-Abteilung diesem Sportfest der NSKK.-Männer noch eine besondere Note geben. Auch sie beteiligen sich an den Einzelvorführungen und Mannschaftswettkämpfen; darüber hinaus ist der Wuppertaler Bevölkerung Gelegenheit gegeben, einmal einen Einblick zu nehmen in exaktes und straffes Formationsexerzieren.

Die Siegerehrung und Verteilung der zahlreichen, von Wuppertaler Firmen zur Verfügung gestellten Ehrenpreise, darunter auch eine Gabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal, findet anschließend in den Räumen des Zoo-Restaurants statt.

Und nun wünschen wir noch, daß der Wettergott ein Einsehen hat und recht viel Sonne scheint, damit diese neue Werbung für den Motorsport zu einem durchschlagenden Erfolg wird.

Reitertage der SS.

Ein bedeutsames Turnier am Staufenplatz

Der Kranz der großen Düsseldorfer turniersportlichen Ereignisse 1937 wird am Wochenende mit dem Turnier der 6. SS.-Reiterstandarte geschlossen. Zum Abschluß des Jahres wird dem Düsseldorfer Publikum noch einmal eine Veranstaltung geboten, die weit über den Rahmen der üblichen Turniere hinausragt, denn es sind nicht nur die besten SA.- und SS.-Reiter, sondern auch alle Reiter aus dem Westen am Start, die einen Namen haben. Im einzelnen wurden für die Kämpfe des Samstags und Sonntags im Reiterstadion am Staufenplatz 400 Unterschriften abgegeben, die sich auf 125 Pferde verteilen.

Das große Interesse, das die Veranstaltung in allen Kreisen gefunden hat, geht schon aus den Preisstiftungen hervor, an denen sich u. a. beteiligt haben: Gauleiter Florian, Polizeipräsident Weitzel, Regierungspräsident Schmid und die Stadt Düsseldorf. Polizeipräsident SS.-Obergruppenführer Weitzel ist Schirmherr des Turniers.

Es gelangen insgesamt 13 Wettbewerbe zur Durchführung, die aus einem Fünfkampf, einem Spähtruppspringen, einem Geländeritt der Klasse L, vier Dressurprüfungen sowie sechs Jagd-, Glücksjagd- und Zeitspringen der Klassen A, L und M bestehen. Westdeutschlands erfolgreichste Ställe haben ihre Meldungen abgegeben; wir erwähnen zunächst den so bekannten Stall Lindgens (Köln), der allein fünf Pferde satteln läßt, die turniersportlich sehr rührige Polizeiverwaltung Krefeld ist gleichfalls stark vertreten, Direktor Tigler (Angermund), der gleichfalls ausgezeichnetes Material besitzt, hat ebenso seine Nennung abgegeben wie Frau Blank aus Wuppertal und Frau Dr. Pipo aus der gleichen Stadt. Selbstverständlich fehlt auch der bekannte Inhaber des Championats der Dressurreiter, SS.-Obersturmführer Andreas (Hagen), nicht, der mit seinem besten Pferdematerial am Start erscheint.

Neben diesen mehr privaten Nennungen sind die Formationen in außerordentlich starker Zahl vertreten. Wir erwähnen aus dem Stab der SA.-Gruppe Niederrhein den bekannten Reiter Hamke, ferner die besten Teilnehmer der SA.-Reiterstandarten 72 Wuppertal, 73 Essen und 75 Düsseldorf, wobei wir aus dieser letzteren Standarte den Sturm 7/75 sowie den ausgezeichneten Reitertrupp Neuß besonders erwähnen Dieser Reitertrupp drückt fast jedem Reitturnier seinen Stempel auf, und auch diesmal werden die Leistungen von Geyr, Platen, Sommer, Brauen, Bommers, Bloser, Wilkes, Zimmermann, Geuer usw. im Vordergrund der Ereignisse stehen. Natürlich fehlt auch der Veranstalter selbst nicht, die Reiter-SS. Hier erwähnen wir neben der ausrichtenden 6. SS.-Reiterstandarte die Teilnehmer aus der 8. SS.-Reiterstandarte. Interessante Schaunummern an beiden Tagen werden sehr zur Hebung der Turnierstimmung und damit des Erfolges der Veranstaltung beitragen.

Alles in allem stehen am Samstag und am Sonntag im Reiterstadion am Staufenplatz turniersportliche Ereignisse an, die wert sind, vor einer großen Zuschauermenge abzurollen.

Reiter-Veranstaltung

des SA.-Reitersturmes 2/72 Wuppertal-Elberfeld

Bekanntlich ist den SA.-Reiterstürmen die vormilitärische reiterliche und fahrtechnische Ausbildung der jungen Männer anvertraut, die später in die Reiterformationen der Wehrmacht eintreten wollen und den hierzu erforderlichen Reiterschein erwerben müssen. Um nun der breiteren Oeffentlichkeit einen Einblick in die Ausbildungsarbeit in den Reiterstürmen zu geben, veranstaltet der SA.-Reitersturm 2/72 am Sonntag um 14.30 Uhr auf dem inmitten der Anlagen der Kaiserhöhe (Nützenberg) gelegenen Reitplatz reiterliche Vorführungen, die jedem, der dem edlen Pferdesport Interesse entgegenbringt und einmal einen Einblick in die in den Stürmen geleistete Ausbildungsarbeit tun will, abwechslungsreiche Stunden bereiten wird. Es werden u. a. vorgeführt Abteilungen von Pimpfen, des NSRK. (Nat.-Soz. Reiter-Korps), der Hitler-Jugend, der SA.-Reiter, und zwar im Dressurreiten, Jagdspringen, Gruppenspringen, Gehorsamspringen, in turnerischen Vorführungen am lebenden Pferd, Alarmreiten, Gewandheitsübungen und Zweispännerfahren vom Bock.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Sportring Gevelsberg
sucht für seine 1. Fußball-Mannschaft spielstarken Gegner für den 12. 9. nach hier. — Eilangebote an Sportring Gevelsberg, Postfach 174, Telefon 3746 Gevelsberg. 1141

Baron Pierre de Coubertin †

Ein Leben für die olympische Idee

WB. **Lausanne**, 2. September. (Drahtb.) Baron Pierre de Coubertin, der Ehrenpräsident der Olympischen Spiele, ist am Donnerstag in Lausanne im Alter von 75 Jahren gestorben. Er befand sich auf einem Spaziergang und erlitt einen Schlaganfall, der in wenigen Minuten seinen Tod herbeiführte.

*

Es ist keine überraschende Meldung; denn der Gesundheitszustand von Pierre de Coubertin ließ seit langem seinen Tod befürchten. Und doch vernehmen wir mit tiefer Erschütterung die Nachricht vom Ende dieses Mannes, der sein ganzes Leben der olympischen Idee und ihrer Verwirklichung opferte. Pierre de Coubertin wurde am 1. Januar 1862 in Paris geboren. Im Jahre 1888 begann er seinen großen Kampf für die Wiederauferstehung der Olympischen Spiele, in denen er eine große Möglichkeit sah, die Völker der Erde einander näherzubringen. Mit unermüdlichem Eifer wußte er die internationalen Sportkreise zu begeistern. Jeder Fehlschlag schien ihn zu neuen Versuchen zu ermutigen, und 1894 brachte er in Paris den denkwürdigen Kongreß zustande, auf dem das Internationale Olympische Komitee am 23. Juni den großen Auftrag erhielt, die Olympischen Spiele in einer neuen Fassung feierlich zu erneuern.

Die Richtlinien haben heute noch ihre Gültigkeit: 1. Die regelmäßige Feier der Spiele ist sicherzustellen; 2. die Feier ist immer vollkommener zu gestalten, würdig der ruhmreichen Vergangenheit und im Einklang mit den Ideen, für die sich die Wiedererwecker der Spiele einsetzten; 3. Kundgebungen sind zu veranlassen und durchzuführen, sowie überhaupt alle die Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die neuzeitlichen Leibesübungen in die richtigen Bahnen zu lenken.

Baron de Coubertin sah seine großartige Idee verwirklicht. Sein Lebenswerk wurde Tatsache. Zwei Jahre später traf sich auf dem klassischen Boden Griechenlands sportbegeisterte Jugend aus aller Welt, kämpfte 1896 in Athen zum ersten Male um den Olympischen Lorbeer. Über Paris, St. Louis, London, Stockholm, Antwerpen, Paris, Amsterdam und Los Angeles führte der Weg nach Berlin, wo die Spiele im Jahre 1936 den stolzen und großartigen Höhepunkt erreichten. Baron de Coubertin konnte 1936 nicht mehr nach Berlin kommen. Gesundheitsrücksichten zwangen ihn, in seiner Heimat zu bleiben. Schon 1925 auf dem IOK.-Kongreß trat er von seinem Posten als Präsident des Internationalen Olympischen Komitees zurück, da er sich bei seinem Gesundheitszustand nicht mehr in der Lage sah, die großen Aufgaben so zu erfüllen, wie er sie erfüllen wollte. Er erhielt damals den Titel eines Ehrenpräsidenten des IOK. auf Lebenszeit.

Baron Pierre de Coubertin hat das Zeitliche gesegnet. Aber die Idee seiner Olympischen Spiele ist so fest verankert, daß dem Namen des großen Franzosen Ewigkeitswert verliehen worden ist. Die große Sportwelt wird die Kunde von seinem Tode in tiefer Trauer vernehmen.

*

Bei den NS.-Kampfspielen in Nürnberg werden folgende acht Turner ihr Können zeigen: Konrad Frey-Kreuznach, Ernst Winter-Frankfurt a. M., Innocenz Stangl-München, Alfred Müller-Leuna, Franz Beckert-Neustadt, Willi Stadel-Konstanz, Gustav Schmeicher-München und Heinz Sandrock-Langenfeld.

SSF Barmen oder Duisburg 98?

Ein mitreißendes Wasserball-Endspiel um die Gaumeisterschaft ist zu erwarten

Titelkämpfe im Schwimmen

Bei mehr als 20 Grad im Schatten bedeutet es kein Risiko mehr, im Monat September noch eine Freiwasserveranstaltung durchzuführen, und es scheint überhaupt so, als ob die Schwimmer immer mehr wenigstens die erste Hälfte des September noch zur Freiwasserzeit rechnen. Die Terminnot treibt dazu, unter der vor allem der Gau Niederrhein in diesem Jahre wegen der vielen Reichs- und internationalen Veranstaltungen gelitten, die er entweder selbst durchgeführt hat, oder zu denen er doch immer wieder seine besten Leute stellen mußte.

Die Gaumeisterschaften im Schwimmen, sonst eine der markantesten Veranstaltungen des Jahres, mußten diesmal mit der Vorschlußrunde der Deutschen Wasserballmeisterschaft zusammen in Duisburg durchgeführt werden, und die Zeit erlaubte es nicht, für Duisburg sämtliche Meisterschaftsrennen auszuschreiben. Vier Titelkämpfe im Schwimmen, dazu das Endspiel um die Meisterschaft im Wasserball, mußten abgetrennt werden und wurden zu einer besonderen Veranstaltung zusammengefaßt, deren Durchführung der bewährten Arbeitskraft der Barmer Schwimmsportfreunde anvertraut wurde, die nun am Sonntag im herrlichen Schwimmstadion Mählersbeck den zweiten Teil der Meisterschaften und das Wasserball-Endspiel abwickeln werden.

Die Meisterschlacht!

Wenn die Schwimmwettkämpfe des Nachmittags zu Ende gegangen sind und die Schwimmbahn zum Wasserballfeld umgewandelt wird, dann werden die Tribünen und Gänge des Schwimmstadions wieder einmal bis obenan besetzt sein, und es wird wieder die Stimmung herrschen, die so oft schon dort oben große Schlachten begleitet hat. Erwartungsgemäß haben sich die Barmer Schwimmsportfreunde wieder bis ins Endspiel durchgekämpft, wo sie der Titelverteidiger und alte Widersacher Duisburg 98 erwartet, der erst am letzten Sonntag im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft stand und nach aufregendem Gefecht und nach Verlängerung von Wasserfreunde Hannover besiegt wurde. Man könnte glauben, daß die Mannen um Schneider und Klingenburg, nach dem Verlauf der Deutschen Meisterschaft des Reiches zweitbeste Mannschaft, wenig Federlesens mit den Wuppertalern machen würden, die diesmal schon in der deutschen Vorrunde ausgeschieden sind; aber wer dieser Meinung ist, irrt sich gewaltig. Denn erstens ist die Kampfkraft der Schwimmsportfreunde immer noch ungebrochen, zweitens hat sie in der deutschen Vorrunde glänzende Kämpfe geliefert, und drittens — das ist vielleicht ausschlaggebend — gehen die Barmer frisch und mit unverbrauchten Kräften in den Kampf, während Schneider und Klingenburg durch die vielen Länderspiele, an denen sie ausnahmslos teilgenommen haben, allzu stark mitgenommen worden sind. Das färbt sich natürlich auf die gesamte Duisburger Mannschaft ab, die aber trotzdem am letzten Sonntag gegen Hannover den Fehler machte, sich in der Hauptsache auf Schneider und Klingenburg zu verlassen, anstatt diese beiden Spieler zu entlasten und die Last des Spieles gleichmäßig auf alle Mitglieder der Mannschaft zu verteilen. Das gerade ist das ausgeprägteste Merkmal der Barmer Spielweise, und wenn sie es versteht, den schußgewaltigen Schneider kalt zu stellen, dann ist bei Duisburg Not am Mann. Wir sind der Meinung, daß die Schwimmsportfreunde genau dieselben Aussichten auf den Sieg haben wie die Duisburger, und da nicht zu vergessen ist, daß gerade in der Mählersbeck der Platzvorteil eine nicht unwesentliche Rolle spielt, hat Wuppertal einigen Anspruch auf nicht ganz unberechtigte Hoffnungen.

Fünf Entscheidungen

stehen bei den Schwimmern zur Debatte. Es waren eigentlich nur noch vier Titel zu vergeben, aber in Duisburg hatten Ruth Karnatz und Marga Driever von Düsseldorf 98 totes Rennen in der 100-Meter-Meisterschaft gemacht, und die Entscheidung wird am Sonntag in der Mählersbeck ausgetragen. Wer sie gewinnt, ist fraglich, dafür dürfte aber feststehen, daß Ruth Karnatz, die auf den deutschen Meisterschaften in Düsseldorf über 400 Meter ein fabelhaftes Rennen lieferte und in glänzender Zeit Zweite wurde, die 400-Meter-Gaumeisterschaft vor Driever, Rath-Duisburg und Pauli-Düsseldorf 98 sicher nach Hause schwimmen wird. Bei den Männern wird es in der 200-Meter-Meisterschaft ein großes Rennen zwischen den beiden Duisburger Amateuren Hirschmann und Matthiä geben, in dem wir Kurt Hirschmann die besseren Aussichten einräumen. In der Meisterschaft über die lange Strecke 1500 Meter wird sich der Vorjahrsmeister Schlichtig-Düsseldorf 98 hart strecken müssen, um Kempers-Duisburg niederzuhalten, der Rückenmeister Voß-Oberhausen wird da nur Dritter werden können. Die Meisterschaft in der 4×200-Meter-Staffel fällt sicher an Amateur Duisburg, die eine der besten deutschen Staffeln ihr eigen nennen.

HJ. probt für Nürnberg

Es gibt noch ein zweites Wasserballspiel am Sonntagnachmittag. Die Gebietsmannschaft der Hitler-Jugend, die am Sonntagabend von Wuppertal aus nach Nürnberg zu den NS.-Kampfspielen fährt, wird einer letzten Probe unterzogen, und stellt sich einer kombinierten Mannschaft der Schwimmsportfreunde zum Kampf.

Außerdem haben die Schwimmsportfreunde einige humoristische Ueberraschungen in Vorbereitung, und abends wird es in der Mählersbeck großen Betrieb geben, eine „italienische Nacht" vereint die Teilnehmer der Schwimmwettkämpfe zu frohen Stunden.

ETG.—BTV.

Leichtathletik-Klubkampf am Samstag

Am Samstag tragen die Leichtathletik-Mannschaften der Elberfelder Turngemeinde und des Barmer Turnvereins 46 einen Klubkampf auf dem Freudenberg aus. Schon oft haben sich diese Gegner in harten und spannenden Kämpfen gemessen. Einmal lag BTV. vorne, einmal hatte die Turngemeinde das bessere Ende für sich. Das Endergebnis war jedoch immer recht knapp. In diesem Jahre trafen beide Vereine bei den Deutschen Vereins-Meisterschaften aufeinander. Hier konnten die Barmer die ersatzgeschwächten ETGer glatt hinter sich lassen. Die Elberfelder haben nun das Bestreben, ihr schlechtes Abschneiden wieder gutzumachen. Ob es aber zum Sieg gegen die starke Barmer Vertretung reichen wird, ist fraglich, denn Leute wie Heß, Kleiber, Hausmann, Maikranz haben in den letzten Kämpfen eine sehr gute Form gezeigt. Heß kämpfte ja bekanntlich gegen Belgien vor zwei Wochen mit. Auf der Seite der Turngemeinde machen u. a. Herr, von Chemielewski, Rademacher, Kunze und Aulenbacher mit, die am Samstag mit guten Leistungen aufwarten werden.

Folgende Konkurrenzen gelangen zur Austragung: 100 m; 400 m; 1500 m; 5000 m; Hoch- und Weitsprung; Kugel; Diskus; Speer und 4mal 100 m-Staffel. Drei Mann von jedem Verein werden in den einzelnen Disziplinen gewertet. In den Laufkonkurrenzen ist Barmen stärker, dagegen kann ETG. in den technischen Uebungen Punkte aufholen. Man darf gespannt auf den Ausgang dieses Klubkampfes sein, denn erst mit dem letzten Wettbewerb wird er entschieden sein.

Germanenringer unermüdlich

KSV. Alemannia Dortmund — Germ. Wuppert

Man muß schon sagen: die Ringer der Germania nutzen die kurze Pause bis zum Beginn der Meisterschaftskämpfe vortrefflich. Kaum daß sie einmal einen Sonntag überschlagen. Mit Recht betrachten sie die Kämpfe mit starken Gegnern als die beste Vorbereitung auf große Aufgaben in den Serienkämpfen. Dabei sind sie durchaus gewillt, wenn es sein muß, auch aus Niederlagen zu lernen, oder gerade daraus.

So fahren sie am kommenden Sonntag zum Rückkampf nach Dortmund. Die Alemannen konnten vor etwa zwei Jahren in stärkster Aufstellung nur einen ganz knappen Sieg erringen (8:9). Mittlerweile ist die Wuppertaler Staffel nach schweren Großkämpfen erheblich besser geworden, wozu eine glückliche Mannschaftsaufstellung nicht wenig beigetragen hat. Sie sollte unter diesen Umständen in der Lage sein, sich für die erlittene Niederlage nunmehr schadlos zu halten.

Die Mannschaft wird in der Aufstellung antreten: Cramer v. Clausbruch, Zeising, Fröhling, Gönnemann, Gies, Bergmann und Reinecke. Brökker wird sich wegen der bei den Gaumeisterschaften erlittenen Armverletzung noch schonen müssen.

Nationalelf gegen Berlin

Ein Opferspiel im Fußball

Der Gau Brandenburg veranstaltet am Sonntag in der Olympischen Kampfbahn einen Opfertag, dessen Höhepunkt die Begegnung zwischen der deutschen Fußball-Nationalelf und der Auswahl des Gaues Brandenburg bildet. Das ist also innerhalb von wenigen Wochen das dritte Spiel unserer deutschen Mannschaft, die immer mehr zu einem harmonischen „Vereinsgefüge" heranwächst, in der sich alle Spieler so gut kennen und verstehen, als wenn sie eine besondere Mannschaft bilden würden. Die Erfolge dürften sich 1938 bei der Weltmeisterschaft einstellen.

Es spielen in Berlin: Jakob; Janes, Münzenberg; Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger; Lehner, Helmchen, Lenz, Hohmann und Fath. Szepan hat also Schonung. Siffling wurde für die Jubiläumsspiele seines Vereins freigegeben. Brandenburg wird mit Schwarz; Appel, Krause; Raddatz, Aretz, Buchmann; Ballendat, Sobek, Berndt, Hallex und Hahn einen starken und ehrgeizigen Gegner abgeben, so daß die Nationalmannschaft Mühe haben dürfte, das Spiel zu ihren Gunsten zu entscheiden.

*

Japan wendet sich ganz entschieden gegen das in ausländischen Kreisen verbreitete Gerücht, wonach der Entschluß gefaßt worden sei, die Olympischen Spiele 1940 nicht in Tokio durchzuführen. Die Vorbereitungen würden ohne jede Einschränkung mit Unterstützung der Regierung weiter gefördert werden.

Rundfunk-Programm

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: Rheinisches Zwischenspiel. Aus Joseph Pontens neuem Roman.
18.15: „Heiterkeit um dies und das, Plaudereien euch zum Spaß". (Schallplatten.)
19.00: Auftakt zum Reichsparteitag Nürnberg 1937.
19.15: Musik zum Feierabend. Es spielt das Kölner Funkorchester.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Unterhaltungskonzert. Es spielen: Das Kölner Funkorchester; das Kölner Klavierduo; Herm. Faßbender, Paul Mauvol, Künnecke; Romantische Ouvertüre. — W. Niemann: a) Tango; b) Langsamer Walzer. — Fischer: a) Stückchen Spitze; b) Gib Obacht. — Ch. Gounod: Ballettmusik aus der Oper „Faust und Margarethe". — Haaß: Maske. — Fischer: Marabu. — Haaß: Walzer der Liebe. — Wortkiewicz: Gavotte-Caprice. — Knümann: Rumänisch, nach originalen Volksmelodien.
21.00: Blasmusik. Es spielt das Musikkorps des Bahnschutzes der Reichsbahndirektion Köln. Pollack: Ein Manneswort, Marsch. — Keler-Bela: Rakoczy-Ouvertüre. — Fetelbey: An den blauen Wassern von Hawai, Charakterstück. — Hippe: Blaugraues Tuch, Fliegermarsch. — Löhr: Lachender Lenz, Walzer. — Rhode: Aus der Folge „Im Zirkus": a) Luftakrobaten; b) Clownstreiche. — Krome: Wir hören Walter Kollo, Melodienfolge. — Zwei Märsche: a) Bagatey: National-Emblem; b) Schwarz: Am wunderschönen Rhein.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — Sportspiegel.
22.30—24.00: Eins ins andere. Es spielen: Kapelle Eugen Wolff; Kammerseptett Krepela; Hans Georg Schütz (Akkordion).

*

Samstag den 4. September

5.30: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen. — Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Kapelle Walter Raatzke.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.
8.15: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Landes-Sinfonie-Orchester Saarpfalz. Lortzing: Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann". — Schmalfuß: Liebesgespräch. — Rhode: Melodien aus Gounods Opern. — Strauß: Feiche Geister, Walzer. — Supp6: Ouvertüre zur Operette „Das Modell". — Drigo: Suite aus dem Ballett „Die Millionen des Harlekin". — Beck: Carmen-Marsch.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10.00: Die Tage der Deutschen. Hörbilder von Hansgeorg Buchholtz.
10.30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11.45: Bauer, merk' auf!
12.00: Mittagskonzert. Es spielt das Ostland-Orchester. Gade: Ouvertüre zu „Hamlet". — Lanner: Die Romantiker, Walzer. — Amadei: Lied der Quelle. — Fresco: Aus südlichen Gärten. — Blume: Libellenserenade. — J. Bayer: Puppenfee, Potpourri. — Lindemann: Drauf und dran, Marsch.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Fortsetzung des Mittagskonzertes. Gounod: Romeo und Julia, Fantasie. — Schmidleder: Ständchen. — Künnecke: Potpourri aus der Operette „Wenn die Liebe erwacht". — Baumgartner: Noch sind die Tage der Rosen, Lied. — Lanner: Altwiener Marsch.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Zwischenmusik (Schallplatten).
15.15: Von weißen Wolken und silbernen Vögeln. Jungmädel erzählen vom Fliegen.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Nachmittagskonzert. Es spielen: Hermann Hagestedt mit seinem Orchester, und der Stabsmusikzug des Hilfswerks Nord-West. Zwei Märsche: a) Blankenburg: Abschied der Gladiatoren; b) Herzer: Hochdeichsburg. — Rossini: Vorspiel zur Operette „Die diebische Elster". — Ellenberg: Die Mühle im Schwarzwald. — Michaelis: Türkische Schildwache. — Löhr: Von Land zu Land, Walzer. — Lehnhardt: a) Schneidige Truppe, Marsch; b) Blankenburg: Mein Regiment, Marsch. — Zed: Liebesserenade. — Spies: Tarantelle. — Schäfer: Die Post im Walde. — Ellenberg: Die Schmiede im Walde.
Darin: 17.00—17.10: Vom Großvater, Maikäfer und Preußen. Eine Erzählung von Anton Gabele. — Konzertfortsetzung. Leuchner: Wolgagesänge, Melodienfolge. — Linde: O Frühling, wie bist du so schön, Walzer. — Häuser: Volkslied. — Mahr: Arabesken. — Zeller: Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler". — Kochmann: Ein Jasminstrauß, Serenade. — Linde: Purzelbaum, Galopp. — Zwei Märsche: a) Latann: Frei weg!; b) Seifert: Kärtner Lieder-Marsch.
18.00: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssenders Köln in der nächsten Woche.
18.05: Zur Unterhaltung. Es spielt das Unterhaltungs-Sextett. Solistin: Marga Bäumi (Gitarre). Boieldieu: Vorspiel zu „Der Kalif von Bagdad". — Schmalfuß: Reigen. — Albeniz: Granada. — Häuser: a) Goldene Zeit; b) Fröhliche Reiter. — Löhr: Königskinder, Walzer. — Bosch: Paso Calle. — Rust: Zwei Miniaturen. — Niemann: Alt-Wien. — Mahr: Arabesken. — Albeniz: Serenade. — Eysoldt: Jahrträume.
19.00: Auftakt zum Reichsparteitag, Nürnberg 1937.
19.15: Leichte Kammermusik. Carl Maria von Weber: Großes Konzertduo, Es-dur, Wer 47. Ausführende: Fritz Zimmermann (Klarinette); Karl Hermann Pillney (Klavier).
19.45: Momentaufnahme. Zur Eröffnung der Westdeutschen Fachschau des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Abendkonzert. 1. Edvard Grieg (zum 30. Todestag). Das Kölner Funkorchester. Aus der Musik zu „Peer Gynt": Morgenstimmung; Aases Tod; Anitras Tanz; In der Halle des Bergkönigs. — Zwei Stücke für Streichorchester. — 2. Aus der Welt der Oper. Das Kölner Funkorchester und der Funkchor. Solisten: Käte Hansen (Sopran); Karl Friedrich (Tenor); Pirro Sbrana (Bariton). Weber: Ouvertüre zu „Abu Hassan". — Weber: Wehn mir Lüfte Ruh, Arie aus „Euryanthe". — Weber: Jägerchor „Die Tale dampfen" aus „Euryanthe". — Verdi: Aus „Othello": a) Szene und Gebet der Desdemona; b) Ballettmusik. — Leoncavallo: Kleine Zigeunerin, aus „Zaza". — Verdi: Aus „Aida": a) Vorspiel; b) Holde Aida. — Verdi: „Felle Sklaven" aus „Rigoletto". — Verdi: Aus „Die Macht des Schicksals": a) Ouvertüre; b) Tarantelle; c) Friedensarie der Leonore. — Puccini: Vorspiel zum 3. Akt aus „Manon Lescaut". — Puccini: Keiner schlafe, Szene aus „Turandot". — Wagner: Liebesduett aus „Die Walküre".
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Auslanddeutsche und ihre Gastgeber. Ausschnitte aus Kameradschaftsabenden anläßlich der 5. Reichstagung der Auslanddeutschen in Stuttgart. Leitung: Kurt Rasche.
24.00—1.00: Tanzmusik. Es spielen die Kapellen: Rob. Gaden und Waldemar Haß.

*

Sonntag den 5. September

6.00: Hamburger Hafenkonzert. — Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrt. Choral: Näher, mein Gott, zu dir. Weckruf. — 1. Steinbeck: In alter Frische, Marsch. 2. Suppé: Ouverture zu „Tantalusqualen". 3. Moret: Hiawatha, Intermezzo. 4. Melichar: An der Donau, wenn der Wein blüht, Lied. 5. Teike: Unter Segelfahrten, Marsch. 6. Schimmelpfennig: „Tanz im Mondenschein", Intermezzo. 7. Schwittmann: Ostmarken-Marsch. 8. Lehar: Potpourri aus „Die lustige Witwe". 9. Prager: Bleisoldat auf Wache, Intermezzo. 10. Parademarsch. 11. Arditi: Ewig blauer Himmel, Walzer. 12. Zeller: Sei nicht bös, Lied. 13. Stark: Titanen-Marsch. 14. Gnauck: Es zog ein Bursch, Marsch.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand.
8.05: Frühherbstlicher Morgen.
8.15: Ständchen! Es spielt ein Kammerorchester. Leitung: Helmut Riethmüller. — 1. Schein: Suite Nr. 14. 2. Gluck: Gavotte. 3. Kayser: Bauerntanz. 4. Grieg: Aus der Suite im alten Stil. 5. Liszt: Angelus. 6. Käßmayer: Volkslieder für Streichorchester. 7. Lanner: Dornbacher Ländler.
9.00: Morgenfeier.
9.30: Musik am Sonntagmorgen (Schallplatten). — 1. Fr. d. Große: Vorspiel zu einem Schäferspiel. 2. Mozart: Sonate A-dur. 3. Schubert: Ballettmusik Nr. 2 aus „Rosamunde". 4. Bizet: Aus der Folge „Die Arlesierin". 5. Tschaikowsky: Romeo und Julia, Fantasie-Ouverture.
10.30: Fröhliche Anekdoten und zwischendurch Musik.
11.15: Musik von Max Reger für Klavier zu vier Händen. Ausführende: Hermann Hildebrandt, Paul Traut. 1. Fünf Stücke aus den „Walzer-Capricen", Werk 9. 2. „Fünf pittoreske Stücke", Werk 34. 3. Vier Walzer, aus Werk 22.
11.45: Wilhelm Raabe: Des Deutschen Reiches Krone.
12.00 von Berlin: Musik am Mittag. Kapelle Walter Noack; Jungherrs Akkordeon-Melodiker; Klavierduo Hans Bund. — 1. Strauß: Einzugsmarsch aus „Der Zigeunerbaron". 2. Heuberger: Ouverture zu „Der Opernball". 3. Holzmann: Treue Freunde, Marsch. 4. Jungherr: Lebenskünstler, Walzer. 5. Stanke: Tangoserenade. 6. Gebhardt: Novellette. 7. Fischer: In blühenden Gärten. 8. Kapeller: Ich hab a mal a Räuscherl g'habt. 9. Munsonius: Techtel-mechtel. 10. Jungherr: Serenade, 11. Bochmann: Liebestraum.
13.00: Glückwünsche.
Anschl. Fortsetzung Musik am Mittag. 12. Profes: Irgend etwas Wunderschönes. 13. Meisel: Zum Glücklichsein. 14. Perl: Am Springbrunnen. 15. Richartz: Kapriziöser Walzer. 16. Zimmer: Eviva Verdi, Marsch. 17. Munsonius: Struppi. 18. Becce: Du bist die ganze Welt für mich. 19. W. Noack: Fest im Elysium, Vorspiel. 20. Bund: Pikanterie. 21. Strecker: Galantes Wien, Walzer. 22. Winkler: Bella Pepita. 23. Löhr: Tempo-Tempo, Galopp.
14.00: Für große und kleine Kinder. Die Seejungfer, ein Märchenspiel von Hermann Rink.
14.30: Der Kiepenkerl packt aus. Guter Rat für Stadt und Land. Stadtjungen helfen dem Land.
15.00: Leichte Kammermusik. Mitw.: Elisabeth Delseit (Sopran); Hans Georg Teumer (Bariton); Karl Delseit (Klavier); Edmund Kirst (Klavier).
15.50: Und was meinen Sie? Der Alltag im Schlaglicht der Zeit.
16.00 von Saarbrücken: Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. Musik zur Unterhaltung. Es wirken mit: Das Große Orchester des Reichssenders Saarbrücken (Leitung: Albert Juna), das Kleine Funkorchester (Leitung: Edm. Kaiser), Annemarie Hartig (Sopran); die vier luftigen Musikanten: Fritz Neumeyer (Klavier).
18.00: Heiter ist die Kunst.
19.00 von München: Auftakt zum Reichsparteitag Nürnberg 1937.
19.15: Musikalische Kleinigkeiten. Karl Hermann Pillney (Klavier). 2. Hummel: La Galante, Rondo, op. 120.
19.30: Der Sonntag im Funkbericht.
20.00: Zur Unterhaltung und zum Tanz. Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Solisten: Kurt Schäffer (Violine); Otto Stier (Flöte); Albert Steinmann (Cello); Karl Kretzing (Vibraphon und Xylophon); Walter Wielisch (Klavier).
21.00—21.15: Lachende Klassiker.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart. Ausschnitte aus dem Schlußappell der Auslandsorganisation der NSDAP im Hof des Neuen Schlosses in Stuttgart, mit Ansprachen von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Murr, Gauleiter Bohle und Oberbürgermeister Dr. Strölin.
22.55—24.00 vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz. Eugen Wolff spielt.

Das Beret und der Brief

Von Margit Lindt

Seit über acht Tagen sprachen sie kein Wort miteinander. Natürlich war eine — Frau schuld an dem ehelichen Kriegszustand.

„Er" knallte die Türen zu — das Ventil, um den Ärger herauszulassen — „Sie" übertrumpfte den großen Schweiger Moltke um hundert Prozent — wie er im stillen konstatierte.

Heute schien nun für Irene der „Tag der Abrechnung" gekommen zu sein. So dachte sie schadenfroh, als sie einen soeben empfangenen Brief las. Ein „Bewunderer ihrer Schönheit und Grazie" bat „die reizende Frau um ein Rendezvous". So hieß es wörtlich. — Selbstverständlich würde sie hingehen. Um die ihr angetane — Schmach zu rächen.

Sie hätte ihrem Manne vielleicht ein kleines „Abenteuer" verziehen, wenn es nicht gerade Vera, die bestgehaßte Freundin gewesen wäre. Aber sich mit dieser Kanaille heimlich in einer Konditorei zu treffen — nein, das wir nie wieder einzurenken.

Irene stand vor ihrem Spiegel und betrachtete aufmerksam ihre Augen. Komisch, daß immer nur andere Männer die Reize der Frauen erkennen. Ernst hatte als Bräutigam auch gefunden, daß sie einen „verschleierten Blick" habe. Dieses Kompliment würde er jetzt wahrscheinlich der abscheulichen Vera machen. Er verdiente es wirklich, daß sie sich mit einem anderen Manne traf. Volle zwei Stunden hatte er mit dieser falschen Freundin in einer Konditorei gesessen. Sie hatten sich „glänzend unterhalten", waren sehr vertraulich gewesen, hatten gescherzt und gelacht und sich allerlei „ins Ohr geflüstert". So war es Irene von einer Bekannten hinterbracht worden.

Seit diesem Tage tobte das Ehegewitter im Hause Müller. Denn das Allerschlimmste an der ganzen Sache war: Ernst wußte, wie gemein sich Vera gegen seine Frau benommen hatte. Und trotzdem hatte er hinter ihrem Rücken ein Rendezvous.

Hier ist der Tatsachenbericht:

Irene hatte in einem Geschäft einen „himmlischen" Hut, das so moderne „Beret", entdeckt. Aus braunem Samt. Mit einer „einmaligen Linie", wie die Verkäuferin fast zärtlich sagte. Ein Modell, das nie kopiert, nie erreicht werden würde. Von diesem Hut hatte Irene ihrer besten Freundin Vera erzählt, daß sie sich ihn morgen kaufen würde.

Und — nicht auszudenken — als sie am nächsten Vormittag in das Hutgeschäft kommt, ist das „Beret" — ver—kauft! — An — Vera! — — Ist das eine Gemeinheit oder nicht? Kann es da jemals eine Aussöhnung geben? — Diese Vera war endgültig für Irene erledigt.

Wahrscheinlich trug sie bereits „ihr" Beret, und versuchte den Mann der besten Freundin zu — kapern — —

Irene lag auf der Couch und las den Brief nochmals recht genau. Ihr Entschluß stand fest. Sie würde zu diesem Rendezvous gehen, genau so wie ihr Mann. Scherzen, lachen und dem „Anbeter" allerlei — ins Ohr flüstern. — Ganz — genau — so . . .

Plötzlich stand ihr — Mann vor ihr. Wissend und drohend sah er sie an.

„So. — Ich bin gekommen, um dich zum Stelldichein mit deinem — Liebhaber zu fahren. Ich — weiß — alles!" Und ein drohender Blick traf die geängstigte Frau, die keine Widerrede wagte.

Irene saß neben ihrem Manne im Wagen, der sofort mit rasender Schnelligkeit davonjagte. Ja, war denn Ernst verrückt geworden! Himmel, der Zeiger flog ja nur so! — 70, 80, 90 Kilometer — jetzt hatte er die hundert erreicht. Irene, die dieses Tempo nicht vertragen konnte, schrie auf und umklammerte den Arm ihres Mannes.

„Ernst, ich — bitte dich — langsamer — Ernst — ich sterbe — —" — 110, 120 — Hart war das Gesicht des Mannes.

„Ernst, ich will ja zu dem Rendezvous nicht — hab doch Erbarmen — das ist ja eine Todesfahrt . . ."

Irene sah nur noch aufwirbelnden Staub — Bäume — Häuser — entsetzte Menschen — alles wich zurück — — da jetzt — Allmächtiger — — die Brücke — der See — Irene sank in die Knie — jetzt ein furchtbares Krachen — das Brückengeländer war durchfahren — das Auto stürzte mit einem lauten Aufklatschen in das Wasser — versank in den Fluten — —

„Hilfe — Ernst — Hilfe!"

Die zu Tode erschrockene Hausangestellte stand neben dem Ruhebett, auf dem Irene lag und soeben aus einem furchtbaren Traum erwachte.

„Schrecklich war der Traum — mein Mann — es wird doch nichts mit dem Wagen passiert sein?"

Und dann rief sie ihren Mann an.

„Ernst — ich möchte mich — heute — mit dir — versöhnen. Um zwölf Uhr fängt doch mein Geburtstag an. Ich habe ein schönes Abendessen bereitet — eine Flasche Rotwein warmgestellt, und, was meinst du — man soll nicht nachtragend sein —, wenn ich dir einen Gefallen damit tue — will ich sogar Vera anrufen, daß sie — mitfeiert. Alles ist ja nur halb so schlimm.

Vera war gar nicht nachtragend, sondern stellte sich, als sei nichts geschehen, zur Vor-Geburtstagsfeier ein. Und ja, was war denn das? Was brachte sie denn mit? — Das war ja das — Beret! — Das braune „Gedicht", der ihr vor der Nase weggeschnappte Hut?! —

Irene machte ein so verdutztes Gesicht, daß Vera vollständig recht hatte, als sie sagte: „Dummchen." —

Denn das — mysteriöse Rendezvous zwischen Vera und Ernst war nichts weiter als ein — Komplott. Vera hatte Ernst darauf aufmerksam gemacht, daß seine Frau diesen Hut „brennend gern" gehabt hätte. Und da Irenes Geburtstag vor der Tür stand, so sollte dieses Geschenk die große Überraschung werden. Das und gar nichts anderes hatte man in der Konditorei sich „in die Ohren geflüstert".

Irene schämte sich wirklich sehr. Und deshalb die ganzen „Schrecklichkeiten?" — Ehegewitter — Bruch einer jahrelangen Freundschaft — beinahe — eine Untreue — ein furchtbarer Traum . . .

Nie aber hat Irene erfahren, daß der „Brief des Anbeters" mit Hilfe Dr. Ernst Müllers Schreibmaschine das Licht der Welt erblickte — um tiefbeglückt, als er dieses Rendezvous zu absolvieren gedachte, festzustellen, „wie treu" seine Frau ist. — Den schrecklichen Traum, der Irenes Kommen vereitelte, kannte er natürlich nicht.

Gertrud Weißhaar
Dr. Paul Hugo Kreutzmann
Verlobte

Hamburg-Reinbek, Bismarckstr. 9 — 5. Sept. 1937 — W.-Elberfeld

---

Danksagung.

Außerstande, jedem einzelnen für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen zu danken, sprechen wir auf diesem Wege unseren tief empfundenen Dank aus.

Adolf Germann und Kinder.

W.-Elberfeld, den 3. Sept. 1937.

Am 2. September wurde unser lieber Kamerad, der

Rittmeister d. R. a. D.

Hermann Wolff

Inh. des E. K. II u. a. Orden

im Alter von 70 Jahren zur großen Armee abberufen. Wir werden dem Entschlafenen, der seit 1891 dem Offizierverein angehörte, ein treues Andenken bewahren.

Reichsverband Deutscher Offiziere
Ortsgruppe W.-Elberfeld
(Offizierverein Elberfeld Begr. 1838)

Die Trauerfeier findet Samstag, 4. Sept., vorm. 11 Uhr, in der Friedhofskirche an der Hochstraße statt. a341

Nachruf.

Am 1. September d. J. ist unser hochverehrter Direktor

Herr

Hermann Wolff

nach langem Krankenlager für immer von uns gegangen. Sein ganzes Leben galt einer unermüdlichen Arbeit. Bis ins hohe Alter war sein Wirken getragen von der Sorge um unseren Betrieb und um alle in ihm Tätigen, darüber hinaus war es ein unausgesetztes Dienen an Volk und Staat.

Bei allen, die mit dem Verewigten in Berührung treten durften, hinterläßt die Nachricht eine tiefe Trauer, insbesondere verlieren wir einen wirklich väterlichen Freund und Berater, einen Mann mit seltenen Führereigenschaften, dem wir auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand innerlich verbunden blieben. Seine edle Gesinnung und seine jederzeitige Einsatzbereitschaft sind uns zum Vorbild geworden und sichern ihm ein bleibendes ehrendes Gedenken bei uns allen.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Elberfeld.

a341

Nachruf.

Der unerbittliche Tod hat unseren allverehrten und geliebten Herrn Protektor

Rittmeister d. Res. a. D.

Hermann Wolff

nach langem, schwerem, mannhaft ertragenem Leiden im Alter von fast 71 Jahren aus unserer Mitte gerissen. Seit Bestehen der Kameradschaft war er 45 Jahre unser treuester Kamerad und Schutzherr. Sein Heimgang bedeutet für uns einen schweren, unersetzlichen Verlust. In treuer Kameradschaft werden wir ihm unseren Dank auch über das Grab hinaus bewahren.

Kameradschaft ehem. Ulanen Elberfeld.

Am 1. September 1937 verstarb unser Aufsichtsratmitglied

Herr Hermann Wolff

Direktor i. R.

der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Wuppertal-Elberfeld.

Der Verstorbene hat dem Aufsichtsrat unserer Rechtsvorgängerin, der „Vaterländischen und Rhenania" in Elberfeld und unserer Gesellschaft 25 Jahre angehört und während dieses Zeitraumes uns mit seinen weitreichenden Kenntnissen und Erfahrungen mit lebendigem Interesse zur Seite gestanden. Wir verlieren in ihm einen immer hilfsbereiten Berater von großer persönlicher Liebenswürdigkeit.

Wir werden dem Heimgegangenen über das Grab hinaus in Dankbarkeit stets ein treues Gedenken bewahren.

Aufsichtsrat und Vorstand der Nordstern Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Geldmarkt

Darlehen, 300 ℳ, zu leihen gesucht. Schnellste Rückzahl. Ang. E 6899 Gft.*

Verloren Gefunden

Aktentasche im Eing. Weinhs. Deis. Burgst., stehen gelassen. Abz. geg. Belob. Hotel „Dortmund. Hof", Elbf., Burgstraße.

Blaue Handtasche m. Inhalt Obergrünewalderstraße verl. Geg. Belohnung abzugeb. b. Köbler, Obergrüne, Waldersstraße 3. f8312

Zulassung 1906 **IY 218 186** verl. Geg. Belohn. abzug. Alfred Reichhorn, B., Bartholomäusstraße 3.

Br. langh. Dackel Südst. entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben, Bankstr. 10, Tel. 22929.

Drahthaar-Foxterrier auf den Namen „Sonne" hörend, entl. Wiederbr. Bel. Hans Grenzer, Elberf., Laurentiusstr. 25.*

Von der Reise zurück
Georg Knoch
Heilpraktiker 1343
Wuppertal-Elb., Wupperstr. 8

Motten und Holzwürmer
vernichtet unter Garantie samt Brut:
POLSTERFEI KAERGEL
W.-Vohwinkel, Kaiserstr. 69, Ruf 34507
e55

Provinz Hannover
Wir können laufend verladen: Gut sortierte, gesunde u257
Speise-Kartoffeln
von hellem Boden, Zwickauer Frühe, Industrie, Goldwährung, Frühgold, Flava und alle anderen Sorten und suchen erstkloss. Dauerabnehmer.
Ferner sind wir Abgeber in allen Sorten **Saatkartoffeln.**
Angebote erbitten wir unt. E 935 an die Geschäftsstelle dies. Bltt.

Vermischte Anzeigen

Wir verleihen
für 5000 Personen: Gläser, Porzellan, Bestecke. A. Köster, Barm., Tel. 50447.
Wiederverk., Tisch- u. Stuhlgroßhdl. 27—156

Reparaturen an elektr. Waschmasch. u. Wassermotoren, alle Ersatzteile. 1677 R. A. Schelle, Tel. 23380, Islandberg 4

W. n. a. 11. od. 12. 9. **Hrn. i. Auto** f. 8—10 Tg. n. Berlin m., ev. nur Hin. f. Unkost.-Bet. Ang. E 6902 G.

Es macht immer wieder Freude



denn Blume-Extra Waschmaschinen mit Wassermotor in deutschen Spezial-Werkstätten hergestellt sind Spitzenleistungen

Wir beraten Sie ohne Kaufzwang

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen. Annahme von Ehestands-Darlehen und Kinderbeihilfen

Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus

Caspar Blume

Barmen: Mühlenweg 42/44
Elberfeld: Herm. Göringst. Ecke Grünst.

171b

Bei Anfragen beziehe man sich bitte auf den **General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.**



Neue Kataloge sow **Alben-Nachträge** u sonstige Bedarfsartikel. 1527
Briefmarken in reichhalt. Auswahl.
Rother
W.-Elberfeld, Hotel Kaiserhof.

Auf Teilzahlung Hochmoderne **Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung** Stoffe. Wäsche an sichere Leute
Grah
W.-Elberfeld, Wesendonkst. 10 a. d. Hofaue, T. 20400
1545

Kaufe in allen Mengen altes **Silbergeld** Bruchsilber und Altgold
Goldschmied **Ewald Möller**
Wuppertal-E. Kipdorf 58
Gold-Genehmigungsbescheid 699
155*

Berufskleidung · Hosen
1670 **und Herren-Bekleidung**
preiswert und gut bei
Friedrich Faust
Elberf., Neue Fuhrstr. 30, früher Greef

Gute Wollstoffe!
für Mäntel, Kleider, Jackenkleider, Herren-Anzüge, Ulster, Sportstoffe, Samt-, Seidenstoffe etc.
in großer Auswahl
finden Sie bekannt gut und billig
Im Spezial-Geschäft
Ültzens Stoffe
A. KARWIN vis. Ültzen-Wollenweberei
W.-Elberfeld, Neumarkt 11. Erste Etage.
im Woolworthhaus

100 Jahre Morsetelegraph

Punkt und Strich erobern die Welt

Kunstmaier Morses Kampf um die Telegraphie

Am 4. September 1937 begeht die Welt das hundertjährige Jubiläum des ersten geglückten Versuchs, Nachrichten durch den elektromagnetischen Telegraphen zu übermitteln. Morsetelegraph, Morsealphabet — Bezeichnungen, die auf der ganzen Welt jedermann kennt; aber der Mensch Morse ist so gut wie vergessen. Und doch ist sein Leben eines der abenteuerlichsten und spannendsten aus der Geschichte der modernen Technik.

Am 1. Oktober 1832 sticht das Segelschiff „Sully" in Le Havre in See. Bestimmungshafen: New York. An Bord befinden sich bekannte Passagiere: der Entdecker der Anästhesie, der Arzt Charles T. Jackson aus Boston, und der bekannte Maler S. F. B. Morse, der von einer dreijährigen Studienreise durch die Stätten der antiken Kunst nach New York zurückkehrt. Die Fahrt dauert drei Wochen und ist höchst langweilig. Dr. Jackson führt Zauberkunststücke und technische Experimente vor, um die Zeit zu vertreiben; so zum Beispiel einen Elektromagneten: ein hufförmiges Stück weiches Eisen, das mit Draht umwickelt ist und magnetisch wird, sobald und solange durch den Draht elektrischer Strom fließt. Der aufmerksamste Zuschauer ist der Kunstmaler Morse. „Wenn die Gegenwart oder Abwesenheit der Elektrizität an irgend einem Punkt des Stromkreises, der durch den Elektromagneten geschlossen oder geöffnet wird, sichtbar gemacht werden könnte — dann ließen sich Mitteilungen elektrisch übertragen!" Das ist der Gedanke, der bei diesem Experiment auf hoher See plötzlich in ihm auftaucht.

Mit einer alten Staffelei begann er

Daheim in New York beginnt Morse die Malerei zu vernachlässigen; sein technisches Projekt beschäftigt ihn viel mehr. Er hungert sich durch, lebt von Tee und Zwieback, gibt Zeichenunterricht. In höchster Not erhält er eine Professur für Zeichnen an der New Yorker City-Universität. Das kleine Gehalt erlaubt es ihm, mit dem Bau eines primitiven Modells anzufangen. Es ist eine alte Malerstaffelei, die das Grundelement seines Telegraphen bildet. Ferner besteht es aus einem selbst gewickelten Elektromagneten, den Rädern einer defekten Holzuhr, einem Stückchen Bleistift, einem Streifen Papier und einer einzelligen galvanischen Batterie.

Zwei Jahre lang experimentierte Morse mit diesem Apparat, ganz allein, ohne fachmännischen Helfer. Mehr als 14 Meter kann er nicht überbrücken, der ankommende Strom ist zu schwach. Morse sucht einen Ausweg und erfindet ein Instrument, ohne das die ganze fernere Entwicklung der Nachrichtentechnik undenkbar wäre: das Relais. So hießen die Poststationen, an denen die müden Kutschpferde ausgespannt und durch frische Gäule ersetzt wurden — das gleiche spielt sich hier auf elektrischem Gebiet ab: der schwach ankommende Strom braucht nur einen winzigen Elektromagneten zu betätigen, der einen neuen Stromkreis mit eigener Batterie schließt. So lassen sich endlose Reihen von Stromkreisen aneinanderreihen — der Telegraph kann jede Entfernung überbrücken!

Die Erfindung des Relais macht Morse mit Alfred Vail, einem Studenten der Universität, bekannt, der seinen Vater, einen Eisenwerksbesitzer, zu einer Beteiligung an Morses Erfindung mit ein paar tausend Dollar veranlaßt. Vail, von Morses Idee begeistert, krempelt sich die Aermel hoch und beginnt sofort, statt des lächerlich primitiven Staffeleimodells einen technisch einwandfreien Apparat zu bauen. Mit diesem Telegraphen findet am 4. September 1837 in der City-Universität das erste große Experiment vor Studenten und Professoren statt. Quer durch das Gebäude sind die Drähte gespannt, klar und deutlich werden die Zeichen empfangen und auf dem Papierstreifen notiert.

Aber die Zeichen des Apparates sind noch primitiv. Zum Erfolg des Telegraphen gehört eine einfache Schrift, ein überall verständliches Alphabet. Morse nimmt irgendeine alte Zeitung zur Hand, zählt die einzelnen Buchstaben nach der Häufigkeit ihres Vorkommens ab und gibt ihnen ein Zeichen seines Alphabets, das nur aus Punkten und Strichen bestehen soll: der häufigste Buchstabe im Englischen ist das „e" — es erhält einen Punkt; dann folgt das „t", das einen Strich bekommt; „i" wird zwei Punkte und so weiter. Das Punkt-Strich-Alphabet wird am 24. Januar 1838 in der Universität veröffentlicht. Jetzt kommen die Zeichen durch zehn Meilen Draht klar und leicht an, werden schnell und einfach abgelesen.

Das Glück kam über Nacht

Morse führt seine Erfindung dem Kongreß vor. Präsident und Regierung sind begeistert, 30 000 Dollar zum Bau einer Telegraphenlinie werden beantragt. Aber eine Wirtschaftskrise macht Morses Hoffnungen zunichte. Alfred Vails Vater will sich zurückziehen. Auch in Europa, das Morse wieder besucht, will man nichts von seinem Telegraphen wissen. Er lernt in Paris Daguerre kennen, nimmt einen Photoapparat mit nach New York, lebt von Porträtaufnahmen. Belichtungszeit bei voller Sonne: eine halbe Stunde . . .

Ein letztes Gesuch Morses an den Kongreß im Dezember 1842 hat endlich Erfolg. Das Abgeordnetenhaus bewilligt das Geld. Nun muß noch der Senat zustimmen. Die „Morse-Bill" ist der letzte Punkt der Nachtsitzung vom 3. März 1843. Die Chancen stehen denkbar ungünstig. Verzweifelt fährt Morse noch vor der Abstimmung aus Washington zurück nach New York. Am nächsten Tag weckt ihn die Tochter eines Senators, der soeben aus Washington zurückkam: seine „Bill" ist lange nach Mitternacht ohne Debatte angenommen worden. Morse wird 30 000 Dollar zum Bau einer Versuchslinie Washington — Baltimore erhalten. In diesem Augenblick besitzt er noch siebenunddreißig Dollar und einen halben Cent . . . Sofort nach der Unterschrift des Präsidenten und der Auszahlung des Geldes wird der Bau begonnen. In acht Wochen ist entlang der 60-Kilometer-Strecke die Leitung fertig. Am 24. Mai 1844 tickt der Telegraph die ersten Worte auf der neuen Leitung, den Bibelspruch „wath hath god wrought", „Was Gott gefügt hat". Die Zeichen kommen so klar an, als kämen sie aus dem Nebenzimmer.

Morse wird schwerreich, berühmt und geehrt. Er zieht sich zurück in sein Landhäuschen bei New York, wo auf seinem Tisch ein Morsetaster steht, durch den er sich mit jeder Station der Welt verbinden kann. Hier stirbt er, 81jährig, im Jahre 1872 — einer der wenigen Erfinder, denen das Geschick die Früchte ihres Werkes gegönnt hat.



Wasserhose über der Ostsee

Ein seltenes Naturschauspiel konnte man vor einigen Tagen im Ostseebad Thiessow auf Rügen beobachten. Eine Wasserhose erhob sich etwa acht Minuten lang über der Ostsee, löste sich dann aber auf, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Scherl-Bilderdienst-M

Terrier sucht ein Jahr lang seinen Herrn

Es war im September vorigen Jahres, als einem Binnenschiffer aus Duisburg, der sich mit seinem Bockschiff in einem Schleppzuge auf der Fahrt rheinabwärts in der Nähe von Koblenz befand, der Bordhund, ein Terrier, abhanden kam. Das Tier war ihm sechs Jahre lang Freund und Wächter gewesen. Anscheinend mußte es über Bord gefallen und ertrunken sein. Anfang dieses Jahres, es war im April, erreichte den Schiffer unterwegs von seinen Freunden, anderen Kollegen, die freudige Nachricht, daß der vermißte Terrier von ihm auf einem holländischen Schleppkahn, auf dem er zugelaufen, zufällig gefunden worden sei. Der Hund würde, wenn das Schiff des Kollegen im Duisburger Hafen anlegen könne, mitgebracht. Soweit kam es aber nicht. Inzwischen war nämlich der Terrier, zweifellos noch immer auf der Suche nach seinem Herrn, wieder entlaufen. In jedem Hafen, an jeder Liegestelle hatte das Tier die anderen dort festgemachten Kähne nachgeprüft. Auch während der Fahrt hatte es nach jedem vorbeikommenden Schiff Ausschau gehalten, ob nicht das Schiff, auf das es als Bordwächter gehörte, dabei sei. Zwischendurch hörte der Schiffer mehrere Male von seinem Hund. Auf fünf Schleppkähnen war das Tier während des vergangenen Jahres gewesen. Doch immer nur ein paar Tage lang, denn nirgends war es zu halten. So suchte der Hund fast ein Jahr lang auf einer Strecke von mehreren hundert Kilometer — er war inzwischen nach Holland, Köln, Ruhrort, Hamburg usw. gekommen — bis er vor einigen Tagen auf dem Mittellandkanal seinen Herrn wiederfand. Der Schiffer war auf der Rückfahrt von Hannover, als er hinter Wunstorf auf einen Hund aufmerksam wurde, der sich an Bord eines an einer Ausweichestelle wartenden Schleppkahnes wie wild gebärdete. Bevor der Schiffer wußte, daß es sein Hund war, war dieser schon über Bord gesprungen und schwamm heulend auf den in Fahrt befindlichen Schlepper seines Herrn zu. In einer Zinkbalje, die an Seilen herabgelassen wurde, gelang es, den an der Schiffswand treibenden Hund an Bord zu holen. Die Wiedersehensfreude war natürlich bei Schiffer wie Hund sehr groß. Erst als er völlig erschöpft vom Hin- und Herlaufen auf den Planken des so lange vermißten Schiffes war, konnte sich das treue Tier beruhigen.

Nasses Holz als Sprengstoff

In letzter Zeit haben vergleichende Untersuchungen von Ingenieuren und Architekten in Aegypten an den Pyramidenbauten die Technik festgestellt, mit der die alten Aegypter Steinblöcke sprengten. Es handelt sich dabei darum, wie die riesigen Steinblöcke, die etwa zur Herstellung von Obelisken gebraucht wurden, aus einer Felswand ausgesprengt werden konnten. Man stellte eine Rille her, die in gewissen Abständen durch Bohrlöcher vertieft wurde. In die Bohrlöcher trieb man Holzpfropfen hinein und setzte sie unter Wasser. Das Holz quoll und riß mit der ungeheuren Kraft, die einer quellenden Faser eigen ist, die Steinwand in der gewünschten Richtung auseinander.

Edison-Gedächtnis-Turm durch Blitzschlag zerstört

Im Menlo-Park, New Jersey, dem früheren Wohnsitz Edisons erhebt sich genau an der Stelle, wo Edison in seiner bescheidenen Werkstatt die erste Glühlampe herstellte, ein zu Ehren des Erfinders erbauter 42 Meter hoher Turm, von dessen Kuppel aus ein riesiger Scheinwerfer sein Licht in die Nacht hinausstrahlte. Im Innern des Turmes brannte, durch einen Glaskasten geschützt, ein ewiges Licht, eine Glühlampe, die, um ein dauerndes Brennen zu gewährleisten, von vier verschiedenen Stromquellen gespeist wurde. Durch einen Blitzschlag ist jetzt der Turm zerstört worden. Die Lichtanlage in der Kuppel wurde zerschmettert, und ein Teil des Turmes stürzte zusammen. Bei den Aufräumungsarbeiten machte man die überraschende Entdeckung, daß der schützende Glaskasten im Innern des Turmes zwar von den Steintrümmern zerschlagen worden ist, daß aber das ewige Licht nach wie vor brennt.

Zu Liebhaberpreis

In England ist gegen eine hohe Summe — also zu Liebhaberpreisen — von der Winchester-Kathedrale der Teppich gekauft worden, auf dem bei den Krönungsfeierlichkeiten in der Westminster Abtei der Thron des Königs gestanden hat.

Neue Bücher

„Deutsche Kunst"

Meisterwerke der Baukunst, Malerei, Bildhauerkunst, Graphik und des Kunsthandwerks. Herausgegeben von Ludwig Roselius. Deutsches Haus- und Schulmuseum. Band 3. Lieferung 8. Angelsachsen-Verlag, Berlin-Bremen. (Bei Jahresbezug je Lieferung 2,50 RM., Einzellieferung 3,— RM.)

Im Augustheft der „Deutschen Kunst" unterzieht W. A. van Jenny den fränkischen Bildstein von Niederdollendorf, der 1901 als Beigabe eines Plattengrabes des 7. oder 8. Jahrhunderts gefunden wurde (43 Zentimeter hoch) und jetzt im Bonner Landesmuseum steht, einer eingehenden Untersuchung. Auf der Vorderseite ist ein bärtiger Krieger mit einem ungeheuren Skramasax (Hiebmesser) und mit einer Feldflasche, umgeben von ornamentalen Tierdarstellungen, dargestellt, auf der Rückseite erscheint in einem Zickzack-Ornament ein gottlicher Speerträger, dem wenigstens dieses Attribut durch die auffällige Strahlenaureole hinter dem Haupt zuzukommen scheint. Dieser Gestalt ist trotz der unbeholfenen handwerklichen Ausführung eine ursprüngliche künstlerische Auffassung eigen, ihr visionärer Ausdruck steht in der germanischen Kunst dieser religiösen Uebergangszeit (Wodan — Christentum) ohne Gegenbeispiel da. Der Stein bietet der Deutung noch so viel Schwierigkeiten, daß ein abschließendes sicheres Urteil nicht möglich ist. — Noch um 1100 hielt das westliche Norwegen an der künstlerischen Ueberlieferung der Wikingerzeit fest. Vor dem endgültigen Siege der romanischen Kunst gab es dort im 12. Jahrhundert einen aus nordischen und romanischen Motiven gemischten Stil, dem die in diesem Hefte abgebildeten eigenartigen und formenschönen Schnitzwerk-Holzpfeiler von der Türe der Hyllestader Kirche angehörten (jetzt in Oslo, Universitetets Oldsaksamling). Das Bildmotiv, der Sigurd-Sage entnommen, geht in den Schnitzrahmen über — ein Mittel, die Märchenstimmung zu erhöhen, dessen sich auch Peter Cornelius, Ludwig Richter und Moritz von Schwind bedient haben.

Das Heft enthält ein ansprechendes, biedermeierliches Bild in Farbenwiedergabe des Wiener Malers Erasmus Ritter von Engert (1796–1871) aus der Berliner National-Galerie. Weitere, mit Text versehene Bildtafeln geben Schloß Brühl bei Bonn, die Stiftskirche St. Peter zu Wimpfen im Tale, das Grabmal Erzbischof Siegfrieds III. von Eppstein im Mainzer Dom, die Tulpenkanzel im Freiberger Dom und zwei Bildnisse von Bernhard Strigel und Hans Krell wieder — wie immer ganz ausgezeichnet.

Dr. Ludwig Lindner.

*

Von Dalmatien und sechs Küssen. Roman-Rapsodie von Bernard Wieman (Verlag Anton Pustet, Salzburg-Leipzig). Brosch. 3.50 RM.

Dies ist die geruhsame Erzählung einer Fahrt, die die dalmatinische Küste entlang führt und an der sechs Männer und eine Frau teilnehmen. Diese Frau weiß ihre Reisegefährten zu veranlassen, daß jeder eine Geschichte erzählt, in der er den zartesten Kuß seines Lebens bekam. Wieman schreibt dies mit viel Liebe und weiß die Stimmung zu erzeugen, die etwa einen stillen Trinker bei einem Glas edlen Weines ankommt. Ein beschauliches „gemütliches" Buch in einem etwas höheren Sinn, als wir das Wort gewöhnlich anwenden.

Hans Chr. Meyer

*

Das ewig närrische Herz. Von Hjalmar Kutzleb. Hellmut Reichel Verlag, Berlin. Leinen RM. 4.80.

Kutzleb schreibt fünf kräftig-saftig gemalte Geschichten: Der Seeräuber, Das verratene Herz, Oswald und die schöne Elsabe, Der Pietist und Gorgo. Man höre, was er mit diesen fünf Geschichten, die von der Liebe dirigiert werden, gewollt hat: „Nun, ich erfuhr zwischen Geburt und Schwabenalter, daß die Menschen sich selber gern und oft allzu ernst nehmen, daß sie ihre Einbildungen und Selbsttäuschungen hätscheln wie eine Puppe und vor lauter Ernst wohl gar ein wenig komisch, vor aller Bravheit manchmal ein wenig nichtsnutzig werden können. Man könnte solchen wohlgefälligen Selbstbetrug wohl Schildbürgerei nennen; und so wäre denn dieses Buch, aufs ganze gesehen, eine Blütenlese zu dem großen Thema Schilda. Weil Schilda weder an eine Zeit noch an einen Ort gebunden ist, spielen diese Geschichten da und dort, heute und einst, und ich warne davor, Schilda auf der Landkarte zu suchen und hinter den Spielern darin den oder jenen Zeitgenossen erspähen zu wollen. Ich meine niemanden . . und jeden. Aber das gilt allen fünf Geschichten: Sie wünschen sich einen fröhlichen Leser, auch einen nachdenklichen, einen, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht."

Dr. Ludwig Lindner.

*

„Nordleute". Roman von Artur Jost Pleghar. Paul Neff, Verlag, Berlin. (Leinen 4,80 RM.)

In diesem selbsterlebten Roman aus dem Nordmeer steckt etwas von der urgewaltigen Kraft der alten isländischen Sagas. Sein Inhalt ist Männerkameradschaft, die Erlebnisse drehen sich um härtesten Manneskampf mit den Elementen. Das alles wird mit einer spröden Schönheit und im Stile des gegensatzreichen Holzschnitts erzählt, fesselnd und nicht wieder loslassend bis zur letzten Seite. A. Jost Pleghar entstammt einem alten schwäbischen Geschlecht, ist 28 Jahre, Maler und Student der Medizin und Nordlandfahrer aus Leidenschaft, von Berufung. Er lebte lange unter isländischen Bauern, überwinterte einsam auf Spitzbergen und fuhr mit einem norwegischen Robbenfänger im Grönlandeis. Die Erlebnisse dieser Fahrt auf dem „Polarwolf", ausgeweitet durch die Erzählungen und Schicksale der Nordleute, mit denen Pleghar droben Kameradschaft hielt, bilden den Inhalt dieses seines ersten Romans. Jede Zeile trägt den Stempel der Wahrheit, so daß der Leser in der atemlosen Folge der Kämpfe und Leiden jener sechs vom „Polarwolf" zum miterlebenden Gefährten wird.

Dr. Ludwig Lindner.

*

Die natürliche Tochter. Von Hjalmar Kutzleb. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. (In Leinen 1,80 RM.)

Kutzleb hat sich durch zeitkritische Gegenwartsromane einen Namen gemacht. Auch diese Erzählung hat Zeitgeschichte zum Gegenstand. Sie führt, einige Monate nach der unseligen Novemberrevolution, in das kleine frühere Fürstentum Schildburg, das nun von Volksbeauftragten, von Realisten schmutziger Gesinnung, Dummköpfen und verrannten Idealisten „regiert" wird. Sachlich dreht sich die Erzählung um ein Legat, das der verstorbene Fürst für eine Tochter seiner Liebe ausgesetzt hat. Da der neue Staat die Weiterzahlung ablehnt, kämpft die schöne und gescheite natürliche Tochter um ihr Recht. Sie stößt dabei auf Niedertracht schlimmster Art und blödes Unverstehen, aber auch bei den Gegnern der Revolutionshelden auf Hilfsbereitschaft und edle Gesinnung. Ueberlegen werden die Volksbeglücker von damals gegeißelt und lächerlich gemacht und versöhnend behalten das gute, alte Beamtentum und vornehme Denkungsart die Oberhand in dieser „humoristisch-satirischen Erzählung aus der Nachkriegszeit".

Fritz Gödecker.

*

Von der Architektur zum Bauen. Von Alfons Leitl. Alfred Metzner, Verlag, Berlin. (Kart. 4,20 RM.)

Der Verfasser glaubt, daß sich in unserem Jahrhundert eine wesentliche Architektur entfalten wird. Denn er sieht bereits überall einen neuen Gestaltungswillen. Sein Werk zeichnet sich durch eine wohltuende Sachlichkeit und Sachkenntnis aus.

*

„Volk und Reich". Politische Monatshefte, 13. Jahrgang 1937, Heft 8. Volk und Reich Verlag GmbH., Berlin. Preis je Monatsheft 1,50 RM.

Das neue Monatsheft der aufschlußreichen Zeitschrift trägt als Aufschrift auf dem Titelbild mit der Marienburg die Worte: Um die Ostsee. Es ist sehr dankenswert, daß in einer Reihe von Aufsätzen die Probleme im Ostseeraum in knappen Ausführungen aus berufenen Federn aufgerollt werden. Aus dem Inhalt des Heftes nennen wir folgende Beiträge: Rudolf Fischer: Skandinavien im europäischen Kräftespiel. Der Verfasser beschäftigt sich mit der Stellung Skandinaviens im europäischen Kräftespiel; Sigurd Paulsen: Schweden und Großbritannien. Der Aufsatz enthält eine sehr aufschlußreiche und sorgfältige Geschichte der schwedischen Neutralitätspolitik vor und nach dem großen Kriege; Karl C. von Loesch: Die Entlastung der baltischen Länder. Eine Schilderung der Grenzproblematik von Dünaburg bis Murmansk. Der Verfasser gibt ein Bild von den Vorbereitungen, welche Sowjetrußland im letzten Jahrzehnt getroffen hat, sich an dieser Grenze strategische und handelspolitische Stützpunkte auszubauen; Prorsus: Umbau beim Deutschtum Lettlands. An Hand der im Jahre 1935 von der lettländischen staatlichen statistischen Verwaltung herausgegebenen Zahlen erklärt der Verfasser das ungünstige Bild der lettländisch-deutschen Berufsstruktur — Die Umschau ist wie immer sehr reichhaltig. Vier Bildberichte mit ausgezeichneten Photos beschäftigen sich mit dem Baltischen Raum, der Politik in Belgien, mit dem Tage der deutschen Kunst und mit den Straßen Adolf Hitlers.

Verantwortlich f. d. Bücherteil: Dr. Ludwig Lindner.

Kötters - Keks- und Zwieback - Fabrikate schmecken immer gut und werden in **allen einschlägigen Geschäften** gerne gekauft
Kötters-Zwieback- und Keksfabrikation, seit 1886,
Wuppertal-Oberbarmen, Telefon 62301. 574

Bergisch Land

Nr. 207 – 1937 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Freitag, 3. September

Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz

Bemerkenswerte Vorträge und Ausstellungen

Fünf Ausstellungen

Aus Anlaß des Tages für Denkmalpflege und Heimatschutz, der vom 30. August bis 2. September in Münster stattfindet, werden in verschiedenen Ausstellungsräumen der Stadt Münster nicht weniger als fünf Ausstellungen gezeigt, die sämtlich auf den Denkmalpflegetag ausgerichtet sind und auch in seinem Rahmen eröffnet wurden. Das Westfälische Landesmuseum der Provinz Westfalen ist allein mit drei Ausstellungen beteiligt. Eine besonders schwerwiegende Bedeutung kommt der Schau „Neue Siedlungen in Westfalen" zu, die in einem denkmalpflegerisch hervorragend betreuten Raume, dem Haus Rothenburg, gezeigt wird. „Heimat und Haus", dieses Thema schlägt die vorgenannte Schau an. Siedlungen im Rheinland und in Westfalen zeigt die Ausstellung in hervorragenden Photos und ebenso klaren Zeichnungen, die selbst dem Laien verständlich sind.

Eine weitere Ausstellung, die für die Kunstwissenschaft eminent wichtig ist, hat der Tagungsbesucher in der Derick-Baegert-Schau (Obergeschoß des Landesmuseums) vor sich. Mit dieser Schau macht das Westfälische Landesmuseum ein Unrecht, das durch einen Irrtum der Forschung hervorgerufen wurde, an dem niederrheinisch-westfälischen Maler Derick Baegert wieder gut. Und zwar wird hier der großartige Dortmunder Hochaltar des Derick Baegert gezeigt, der früher den Gebrüdern Dünwege fälschlicherweise zugeschrieben wurde. Durch die Forschungen von Dr. v. Winterfeld (Dortmund), Dr. Rensing (Münster) und Professor Witte ergab es sich, daß Derick Baegert, der Maler des berühmten „Weseler Gerichtsbildes" und der Maler des Hochaltars aus der Dortmunder Propsteikirche identisch sind. Außer dem genannten Altarbild, das Baegert als einen der hervorragendsten Maler des ausgehenden 15. Jahrhundert ausweist, sind noch andere Bildwerke dieses Meisters und seiner Schule ausgestellt, ein Großteil aus Museumsbesitz und Besitz des Westfälischen Kunstvereins, Leihgaben aus Antwerpen, Calcar, Köln, Aachen, Bremen (Roselius-Sammlung), Krefeld, München, Nürnberg, Wesel, Xanten usw. Einige wichtige Stücke aus Brügge, Kloster Schlägel (Österreich) und Lugano fehlen. Bei Zusammenstellung der Schau ergab sich die Vermutung, daß der sogenannte Meister von Cappenberg möglicherweise als Jan Baegert, der Sohn des Derick Baegert, anzusehen ist.

Als dritte Ausstellung bietet das Landesmuseum schließlich (in der sogenannten Galenschen Kurie) eine Auswahl alter Bauzeichnungen zum Thema „Schlösser und Gärten Westfalens" im 17. und 18. Jahrhundert. Aus einer Zahl von über 2000 wertvollsten Zeichnungen gibt diese von Dr. Lippe besorgte Schau hochinteressante Pläne der großen westfälischen Baumeister.

Das münsterische Stadtarchiv ist mit einer Ausstellung „Das alte Stadtbild von Münster" (Friedenssaal des Rathauses) am Denkmalpflegetag beteiligt. Radierungen der „holländischen Bilderfabrikanten", Aquarelle und Ölbilder, Stiche und Radierungen aus den einzelnen Jahrhunderten finden hier das Interesse des Besuchers. Das Erlebnis der Heimat spiegelt schließlich die Schau „Das schöne Westfalen" wider, die in der Münsterschen Stadthalle Aufstellung gefunden hat.

*

Der zweite Tag

Am zweiten Tag der Veranstaltungen des Bundes für Heimatpflege sprach Ministerialrat Prof. Dr. Schmidt vom Reichs- und preußischen Arbeitsministerium über Heimatschutz und Siedlung. Die künftige starke Bautätigkeit müsse zur Verschönerung der Heimat beitragen. Das Siedlungshaus müsse sich gefällig und bescheiden dem Heimatbild eingliedern und das Gesamtbild einer Siedlung sich natürlich und ungezwungen in die Landschaft einfügen.

Auch Prof. Dr. Schwenkel-Stuttgart behandelte ein gleichgestelltes Thema, Schönheit und Ordnung im Dorfbild, von demselben Standpunkt aus. In Lichtbildern führte der Redner beispielgebende Gestaltungen von einzelnen Häusern und Plätzen im Dorf vor Augen, gleichzeitig aber auch die Auswüchse durch Reklame und Tankstellen, aber auch durch tätige Unwissenheit, die zum Verschönerungskitsch mit Findlingsblöcken, Hügelmauerwerk, Alpengärten, Anstrahlungen usw. führt. Die beiden nächsten Redner wandten sich mehr den städtischen Problemen zu. Ueber die Säuberung des Stadtbildes von Stralsund als Beispiel von grundsätzlicher Bedeutung sprach Dr. Werner Lindner-Berlin, der Fachbeauftragte des deutschen Bundes Heimatschutz. Es bestehe die Hoffnung, das Gesicht der ehrwürdigen alten Stadt Stralsund möglichst vollkommen wieder herauszuarbeiten als lebensvolles, wirtschaftlich brauchbares und kulturell hochstehendes Gebilde, ein Beispiel für das Reich. Des Industriearbeiters und seiner Wohnung hatte sich Dr. Brepohl-Gelsenkirchen in seinem Vortrag angenommen. Er zeichnete den Hörern ein Idealbild eines Industriegebietes. Zahlreiche gute Lichtbilder trugen zum Verständnis der neuartigen Ausführungen bei.

Am Nachmittag fuhren die Gäste in Autobussen in das Münsterland, wo in Nottuln, Hohenholte, Haus Rüschhaus, Telgte, Freckenhorst und Wolbeck Dorf und Kirche, vorbildliche Bauernhausanlagen und Museen besichtigt wurden.

Der dritte Tag

Am Mittwoch sprach im Auftrage des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Ing. Todt Regierungsbaurat Schurhammer-Bonndorf über Straße und Landschaft. Nach dem Standpunkt des Generalinspektors Dr. Todt wolle der neue Straßenbau bewußt die Landschaft als wichtigste Grundlage seiner Arbeit achten. Die Straßen seien Verkehrsmittel, aber auch Kulturgüter. Der deutsche Straßenbau sei auf dem besten Wege, mit dem Heimatschutz zusammen an der Erhaltung der deutschen Landschaft zu arbeiten.

In seinem Vortrag über heimatschaffende Erzeugung führte H. Kückelhaus-Berlin das Vergehen einer Kultur schon zurück auf die Preisgabe der Kleinigkeiten des Lebens, die in ihrer Zweckgebundenheit oder ihrem lebenseigenen Gebrauch den Erfahrungen der Urväter und den landschaftlich gebotenen Rohstoffen entsprach. Durch den neuen Zwang, sich auf die nationale Erzeugung zu stützen, werde der deutsche Mensch vielfach wieder zurückgeführt zu den Kulturgütern seiner Vorfahren; er müsse wieder zur Verwendung der alten Baustoffe konstruktiv denken lernen und an sein Berufsgewissen würden ungeheure Anforderungen gestellt.

Ueber „das Heim der Hitlerjugend als landschaftliche Bauaufgabe" sprach Bannführer Hartmann, Leiter der Bauabteilung des Arbeitsausschusses für die Hitlerjugend-Heimbeschaffung und Hauptreferent für bildende Kunst im Kulturamt der Reichsjugendführung. Der Heimbau der HJ. solle die Ideale des heranwachsenden Volkes und eine Leistung der Gemeinschaft verwirklichen.

Die Inventarisation der Bau- und Kunstdenkmäler in Deutschland beschrieb der Referent im Reichserziehungsministerium, Dr. Reinhold.

Mittwoch nachmittag tagte der „Deutsche Bund Heimatschutz" im Vortragssaal des Landesmuseums, zum anderen der „Deutsche Denkmalpflegetag" im Landeshaus; weiterhin war der Nachmittag mit Führungen durch die Stadt und die Museen ausgefüllt.

Am Abend sprach Landeshauptmann Kolbow-Münster. Seiner Gesamtschau der westfälischen Kultur und Heimatpflege schickte er eine Kennzeichnung des westfälischen Stammescharakters voraus, wie er sich in der Vorzeit geformt und im Laufe der geschichtlichen Entwicklung erhalten und bewährt habe. Er widerlegte dann die oft geäußerte Meinung, daß Westfalen nur wenige Menschen von überragender Geistigkeit hervorgebracht habe. Mit Recht betonte der Redner zum Schluß, daß es der provinziellen Selbstverwaltung gelungen sei, die Einzelgebiete der Kulturpflege zu gemeinsamem Einsatz in freier Kameradschaft zusammenzufügen und durch Verbindungen mit der Partei und ihren Gliederungen, mit den staatlichen Einrichtungen der Universität und des Staatsarchivs, mit den berufsständischen Organisationen und schließlich mit den Kommunalverbanden wirksamer zu machen.

Bei der Arbeit tödlich verunglückt

WG. **Remscheid**, 3. September. In einem Remscheider Industriewerk trug sich gestern ein tödlicher Betriebsunfall zu. Durch einen unglücklichen Umstand drang einem Hammerführer bei der Arbeit ein Stahlstück in den Unterleib. Aerztliche Kunst vermochte den Unglücklichen nicht mehr zu retten. Er starb bald darauf durch innere Verblutung. Der so plötzlich aus dem Leben gerissene, etwa 30 Jahre alte Familienvater hinterläßt Frau und zwei Kinder.

– – und auf der Jagd

WG. **Moers**, 2. September. Als sich der 55jährige Gutsbesitzer Franz Frangen von Haus Dreven bei Hohenbudberg in der zum nahegelegenen Amt Bluyn gelegenen Ortschaft Niep auf der Jagd befand, stolperte er beim Überspringen eines Grabens, wobei die Mündung der Jagdflinte gegen den Oberkörper stieß. Sofort lösten sich zwei Schüsse und verletzten Fr. so schwer, daß er alsbald an Ort und Stelle starb.

Zehn Obstdiebe erwischt

Erfolg der ersten Nachtstreife

WG. **Leichlingen**, 2. September. Die Obstfluren in Leichlingen waren in der letzten Zeit wiederholt von Dieben heimgesucht worden. Um diesem Übel zu steuern, wurden von der Bevölkerung nächtliche Streifen eingerichtet. Dabei konnten in der ersten Nacht zehn Obstdiebe festgenommen werden. Auch gelang es durch die Festnahme, den Aufenthaltsort des gestohlenen Gutes zu ermitteln, so daß es zum Teil sichergestellt werden konnte. Die Kontrollen sollen noch verschärft und auch an anderen Orten eingeführt werden.

Eine Einbrecherbande gefaßt

15 schwere Einbrüche in Münzfernsprecher und Villen in Leverkusen und Benrath

WG. **Düsseldorf**, 3. September.

Im Laufe der letzten Monate waren wiederholt die Geldbehälter der Münzfernsprecher in den verschiedensten Teilen der Stadt beraubt worden. Die sachverständigen Täter „arbeiteten" meistens im Schutz der Dunkelheit, nachdem sie vorher in den Sprechzellen die elektrischen Birnen entfernt hatten. Insgesamt wurden 15 Beraubungen von Münzfernsprechern festgestellt. Zu gleicher Zeit wurden in Postämtern, Villen und Geschäften Einbrüche verübt. Eine verräterische Hinterlassenschaft in einer der beraubten Sprechzellen brachte die Kriminalpolizei auf die richtige Spur. Es gelang, die Geliebte des Haupttäters festzunehmen und bald darauf den Haupttäter Strohn selbst, einen einschlägig vorbestraften schweren Jungen, der erst kürzlich eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte. Wenige Tage später konnten auch einige Mittäter und Helfershelfer hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Nach den bisherigen Feststellungen — es wurde in den verschiedenen Wohnungen Einbruchsgut ermittelt und sichergestellt — kommen auf das Konto der Einbrecherbande auch ein schwerer Villeneinbruch in Leverkusen sowie zwei Geschäftseinbrüche in der Hauptstraße in Benrath, höchstwahrscheinlich auch die beiden Einbrüche in das Postamt Benrath.

Kameradschaft beim Hausbau

WG. **Solingen-Ohligs**, 2. September. Seit einiger Zeit wird von dem Spar- und Bauverein Solingen eine Reihe Siedlungsbauten für Kleinsiedler in den einzelnen Bezirken der Stadt errichtet. Eine Großsiedlung von 50 Häusern kommt bekanntlich nach Ohligs. Sie wird auf dem Deusberg zu stehen kommen und ist mit vorläufig 18 Siedlungen in Angriff genommen. Bedingung bei diesen Kleinsiedlungen ist, daß die Siedler selbst mit Hand bei der Ausschachtung anlegen. Das haben sie bisher mit dem Erfolg getan, daß sie an einem einzigen Nachmittag die Erdarbeiten für die Verlegung der Gas- und Wasserleitungsrohre durchführten. Das bedeutet in der Praxis, daß jeder der Teilnehmer an einem Nachmittag einen Graben im Durchschnitt von 7,30 Meter Länge und einem Meter Tiefe ausschachtete. Die Kleinsiedler am Brühlerberg in Gräfrath haben es schlimmer als die Obligser; denn sie müssen in mühevoller Arbeit wahre Felsblöcke aus dem Erdreich lösen. Aber auch hier beweisen die SA.- und SS.-Männer wahre Kameradschaft.

Opladen im Bauen voran!

WG. **Opladen**, 3. September. Die Freiherr von Fürstenbergsche Grundstücksverwaltung läßt an der Ecke der hiesigen Gerichts- und Freiherr-vom-Stein-Straße einen neuen Wohnblock von 10 Häusern mit 42 modernen Wohnungen errichten. In der Gerichtsstraße werden vier Häuser mit 21 Zwei- und Dreizimmerwohnungen und in der Freiherr-vom-Stein-Straße sechs Häuser mit ebenfalls 21 Wohnungen verschiedener Größe errichtet. Die Verbindung der Häuser in beiden Straßen wird alsdann durch den Bau von vier zweckmäßig eingefügten Garagen hergestellt. Auch in der Bahnhofstraße hat man mit dem Bau eines größeren Wohn- und Geschäftshauses begonnen.

60 Jahre öffentlicher Badebetrieb

WG. **Wermelskirchen**, 3. September. Im Sommer 1877 wurde im Eisgen die erste öffentliche Badeanstalt eröffnet. Es ist der jetzige Gondelteich oberhalb des städtischen Strandbades, damals in einer Länge von 70 Meter, 15 Meter Breite und 1–2 Meter Tiefe. An dem Teich erbaute man ein kleines Badehaus. Das Gelände war von zwei hiesigen Fabrikanten und dem derzeitigen Bürgermeister erworben worden. 1882 ging die Anlage in den Besitz des Bademeisters Josef Abstoß aus Overrath über. Teich, Bade- und Auskleidezellen wurden dann erweitert. Der Badebetrieb vergrößerte sich von Jahr zu Jahr, besonders aber zu dem Zeitpunkte, als die Eisgenanlagen geschaffen wurden. Ende der 90er Jahre ging die Badeanstalt in den Besitz der Stadt Wermelskirchen über. Der genannte Bademeister blieb als Pächter. 1914, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, konnte nebenan das städtische Strandbad eröffnet werden, das heute weit über die Grenzen des Bergischen Landes wegen seiner schönen Lage im waldumkränzten Eisgental bekannt ist.

Das Hindenburghaus

erhält heimatlichen Charakter

WG. **Wipperfürth**, 3. September. Die Jugendherberge „Hindenburghaus" wird jetzt durch einen großen Schlafsaal erweitert. Gleichzeitig erhält der Bau, der von der im Bergischen üblichen Bauweise erheblich abwich, eine neue Form. Das flache Dach wird beseitigt und so umgestaltet, daß es sich der Umgebung besser anpaßt. Zur Belichtung des im Dachgeschoß unterzubringenden neuen Schlafsaales sollen mehrere Dachausstriche eingebaut werden. Die Walme und Firsten erhalten bergische Schieferbekleidung, während das Dach mit Ziegeln gedeckt wird.

Abschluß der Lüttringhauser Heimatspiele

WG. **Lüttringhausen**, 3. September. Ermutigt durch das letzte Wochenende, haben wir uns entschlossen, am kommenden Samstag und Sonntag (4. und 5. September) die letzte Aufführung unserer diesjährigen Heimatspiele steigen zu lassen.

„Am Wochenende sei dein Ziel
das Lüttringhauser Heimatspiel."

Hahnenköppen wieder volkstümlich

WG. **Gräfrath**, 2. September. Seit Jahren verbindet der historische Hahnenköpper-Verein „Haut ihn!" sein Stiftungsfest mit dem Kirmessonntag. Das geschah auch in diesem Jahre wieder, und zwar zünftig. In der älteren „Riege" errang Martin Eickenberg, in der jüngeren Heinrich Löbbach die Würde eines Hahnenköpper Königs. Der Krönungsball folgte in der Gaststätte Markus. — Die Flockhsberger Hahnenköpper ermittelten in ihrem Kameraden F. Burgers ihren neuen König. — Der Gräfrather Sängerbund, der sich ebenfalls dem beliebten Heimatspiel des Hahnenköppens verschrieben hat und einen dementsprechenden König kürt, gewann ihn in dem Sangesbruder E. Halbach.

Argentinische Riesenerbschaft

– – und ein Riesenschwindel – Die Dummen werden nicht alle

WG. **Münster**, 2. September. „Bis 1919 war ich in Brest-Litowsk", erzählte der 44jährige Felix Block dem Richter der Großen Strafkammer in Münster, „und als ich in meine Heimat zurückkam, war sie inzwischen polnisch geworden." Wer aber seine Eltern waren und ob sie vor allem so vermögend waren, wie Block es angibt, kann nirgendwo nachgeprüft werden. Block jedenfalls behauptet, seine Mutter sei sehr vermögend gewesen, und er habe nach ihrem Tode im Jahre 1924 bare 400 000 Goldmark geerbt. Da er aber seinerzeit gerade einmal wieder hinter schwedischen Gardinen saß, habe er seinem Vetter, der auch Felix Block hieß, die Regelung der Erbschaft übertragen. Der Vetter sei dann nach Argentinien ausgewandert. Argentinien war nun das Land, um das sich Blocks Gedanken in der Folgezeit in üppiger Fülle und greller Buntheit bewegten. Angeblich hatte er einen Onkel, den Multimillionär Block, der ihm sein ganzes Vermögen von 25 Millionen Dollar vermacht haben soll. Aber der so reich beschenkte Felix konnte an die Gelder nicht heran. Er war aber dennoch von seinem enormen Reichtum überzeugt, und vor allem verfügte er sehr großzügig über ihn. Er machte sich an Rechtsanwälte von Rang und Namen in Deutschland und im Ausland heran, denen er die Verwaltung dieses Riesenvermögens übertrug und die er dann gelegentlich — anpumpte. So legte er mit seinen Schwindeleien eine ganze Reihe von Rechtsanwälten gründlich herein.

Im vorigen Herbst saß Felix Block zur Verbüßung einer Strafe in der Strafanstalt Münster. Der Traum von seinem großen Vermögen war indes immer noch nicht ausgeträumt. Es gelang ihm, einen Hilfsaufseher zu bestechen, der Briefe von und an Block aus dem Gefängnis brachte. Block hatte auch ihm schwindelerregende Summen genannt und vermachte dem leichtgläubigen Aufseher auch eine Zahlungsanweisung auf die Nationalbank von Argentinien auf die „für ihn lächerliche Summe" von 25 000 Dollar, die er für die Pflege eines elfjährigen Mädchens, das Block aus seiner geschiedenen Ehe hatte, verwenden sollte. Außerdem erhielt die Frau des Aufsehers eine Anweisung von 50 000 Dollar, mit der sie in Enschede ein Haus für ihn kaufen sollte. Dem holländischen Rechtsanwalt, der sich ob eines solch vermögenden Kunden freute, ließ er Zahlungsanweisungen auf die phantastischen Summen von 4 und 2,5 Millionen Dollar zustellen, die auf eine Bank in Amsterdam überwiesen werden sollten. Und das Verblüffende war, Block wies Anweisungen vor, die den Namenszug seines Vetters, die Beglaubigung durch einen vormals berühmten, jetzt emigrierten jüdischen Rechtsanwalt und Stempel und Vermerke der Bank in Buenos Aires trugen. Block saß während der ganzen Verhandlung auf hohem Roß und schien fast selbst an seine unglaublichen Schwindeleien zu glauben. Erst als der aus dem Reichstagsbrandstifterprozeß bekannte Sachverständige Dr. Schatz ihm klipp und klar nachwies, daß alle seine Anweisungen mit all ihren Stempeln und Unterschriften gefälscht seien, gab er sein Spiel auf.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen aktiver Bestechung (des Hilfsaufsehers), Betrugs im Rückfall in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und wegen Anstiftung zur Urkundenfälschung zu insgesamt drei Jahren Zuchthaus und 100 Reichsmark Geldstrafe. Da der medizinische Gutachter den Angeklagten als Psychopathen mit pathologischem Hang zur Lüge kennzeichnete, ordnete das Gericht außerdem die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt an. Der mitangeklagte Hilfsaufseher erhielt wegen passiver Bestechung und Anstiftung zur Urkundenfälschung, die seine Frau beging, eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zwei Wochen. Die Urkundenfälschung der Frau fiel unter den Schutz der Amnestie.



Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 207 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 3. September

Berliner Börse:

Aktien schwächer, Renten knapp behauptet

Berlin, 3. September 1937. An den Aktienmärkten lagen die Kurse zum Beginn der heutigen Börse fast durchweg schwächer. Nur in vereinzelten Fällen konnten kleinere Kursgewinne erzielt werden.

Am Montanmarkt hatten Stolberger Zink mit minus 1,25 Prozent gegenüber ihrem letzten Kassakurs stärkste Einbuße. Ferner stellten sich Vereinigte Stahlwerke 0,87 Prozent niedriger.

Ziemlich stark abgeschwächt waren Kaliwerte, von denen sich Wintershall 0,12 Prozent, Aschersleben 1,12 Prozent gegen letzten Kassakurs niedriger stellten. Von chemischen Werten lag nur die Farbenaktie mit plus 0,12 Prozent etwas fester. Goldschmidt minus 1 Prozent. Elektroaktien waren durchweg abgeschwächt, doch gingen die Rückgänge nicht über 0,62 Prozent hinaus. Am Markt der Maschinenwerte erlitten besonders Schubert & Salzer (minus 2,50 gegen letzte Notiz) stärkere Einbuße. Am Textilaktienmarkt gingen Bemberg um 0,75 Prozent zurück. Recht schwach lagen auch Schiffahrtswerte, von denen Nord-Lloyd 1,25 bis 1,75 und Hapag 2 Prozent verloren.

Am Rentenmarkt bröckelte Altbesitzanleihe auf 127,50 ab. Die kommunale Umschuldungsanleihe blieb bei 94,80 behauptet.

Blankotagesgeld stellte sich nominell 0,12 Prozent niedriger auf 2,87 bis 3,33 Prozent.

Von Valuten war das Pfund etwas schwächer 12,37,50 und der französische Franken 9,31,25. Der Dollar blieb unverändert 2,494. Fester lagen der Schweizer Franken mit 57,29 und der holländische Gulden mit 137,60.

Im weiteren Verlauf neigten die Aktienkurse überwiegend weiter zur Schwäche, wenngleich vereinzelt auch Befestigungen und Erholungen zu verzeichnen waren. Weiter abgeschwächt waren Hapag (minus 1,50).

Am Kassarentenmarkt blieben die Notierungen im großen und ganzen bei kleinem Geschäft nahezu unverändert.

Der Privatdiskont blieb unverändert 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94,42,50—95,17,50.

Steuergutscheine vom 3. September 1937

Gruppe II (amtlich)	3. 9.	2. 9.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	—	—
ab 1. 4. 35 (blau)	—	—
ab 1. 4. 36 (grün)	—	—
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	—	—
ab 1. 4. 38 (violett)	117.25	117.25
Steuerdurchschnitt	—	111.25

Reichsschuldbuchforderungen vom 3. September 1937

Fällig		Fällig	
1938	99.87—100.6	1945	—
1939	100.1—100.8	1946	98.75—99.62
1940	99.75—100.6	1947	98.75—99.62
1941	99.75—100.1	1948	98.87—99.62
1942	99.50—100.2	Wiederaufbau	
1943	99.25—100.0	1944 1945	80.12—80.87
1944	98.75—99.50	1946-1948	80.12—80.87

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 3. September 1937

Reichsbank	212.1	211.0	211.0	Kokswerke u.			
Hamburg Pak	81.50	80.00	80.00	chem. Fabrik	165.3	165.3	165.2
Nordd. Lloyd	88.50	88.00	88.00	Mannesm. röhr	124.2	124.2	124.7
Accumulator.				Mansfeld			
Allgem. El. Ges	130.2	130.2	130.1	Rhein. Braunk.	230.0	230.0	230.0
Bemberg	152.7	153.2	153.5	Rhein. Elektr	132.0	132.0	132.0
Berger Tiefb	145.0	145.0	143.7	Rhein. Stahl	157.5	157.5	158.0
Buderus	—	—	—	Rh. Westf. El.	132.0	131.7	131.6
Dt. Conti. Gas	122.5	122.0	122.0	Rütgerswerk	152.7	152.6	152.3
Deutsch Erdöl	153.1	153.1	153.1	Salzdetfurth	161.5	161.0	159.0
Dtsch. Waffen	208.0	207.2	207.0	Schuckert	177.2	177.2	177.0
El. Licht u. Kr.	155.0	155.0	155.0	Siem. & Halske	218.5	218.5	217.5
Farbenindustr	167.0	167.0	167.2	Stöhr Kammg.	141.5	141.5	141.7
Ges. f. el. Untern	160.1	159.5	159.5	Ver. Stahlwk.	119.2	119.3	119.0
Harpener Berg	172.2	172.2	172.2	Westd. Kaufh.	60.50	60.37	60.37
Hoesch Eisen	128.0	127.7	128.0	Wintersh. Kali	136.5	136.5	136.0
Kali Ascherst	118.5	118.5	118.0	Zellst. Waldh.	—	—	160.0

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 3. Sept. 1937. Görlitz Wagg. V.-A. 132.25—134.75, Karstadt 113—115, Oberschl. Eisenb. 86.75 bis 88.25, Sächs. Textilmasch. 156.50—158.50, Stettin Oder 134—136, Ufa Film 74—75.50, Burbach Kali 65.25 bis 66.75, 5proz. Bayernwerk 99 Geld, dito Großwassw. 99 Geld, 4proz. Walchensee 2.68 Geld. Tend.: Schwach.

Devisen

London, 3. September 1937. New York 496,07, Paris 132,87, Berlin 1235,25, Spanien 7600, Montreal 496,06, Amsterdam 899,18, Brüssel 2945,25, Italien 9423, Schweiz 2159,50, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,17, Prag 142,50, Budapest inoff. 2512, Belgrad 217, Sofia 400, Rumänien 672, Lissabon 110,18, Konstantinopel 621, Athen 546,50, Wien 2637, Warschau 2634, Buenos Aires off. Importkurs 1600, freier Kurs 1646, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 313, Montevideo 2800, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,200, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 3. Sept. 1937. Berlin 7278—7280, London 899.25—899.50, New York 181.21 bis 181.27, Paris 676.62—676.87, Belgien 3058—3054, Schweiz 4163—4164.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	3. September 1937 Geld	Brief	2. September 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.65	12.68	12.665	12.695
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.750	0.754	0.750	0.754
Belgien 100 Belga	2	41.96	42.04	41.94	42.02
Brasilien 1 Milreis	6	0.161	0.163	0.159	0.161
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.14	55.26	55.21	55.33
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.35	12.38	12.365	12.395
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M	4	5.465	5.475	5.47	5.48
Frankreich 100 Frcs.	3.5	9.296	9.314	9.306	9.324
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.42	137.70	137.36	137.64
Iran 100 Rials	6	15.34	15.38	15.35	15.39
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.20	55.32	55.27	55.39
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	2.92	0.720	0.722	0.721	0.723
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.491	2.495	2.492	2.496
Lettland 100 Latts	5.5	49.00	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.07	62.19	62.15	62.27
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4.5	11.215	11.235	11.23	11.25
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.68	63.80	63.76	63.88
Schweiz 100 Franken	1.5	57.19	57.31	57.21	57.33
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.671	8.689	8.666	8.684
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Urugay 1 Goldpeso	6	1.459	1.461	1.459	1.461
V.S. Amerika 1 Dollar	1	2.492	2.496	2.492	2.496

	3. 9. mittags	2. 9. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9578	4.9622	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.494	2.494	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.352	12.355	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

Züricher Devisenkurse vom 3. Sept. 1937, 8.45 Uhr. Paris 16.25,50, London 21.60, New York 4.35,37, Belgien 73.30, Italien 22.92,50, Holland 240.20, Berlin 174.80, Wien Notenkurs 80.20, Auszahlung 82.10, Stockholm 111.40, Oslo 108.55, Kopenhagen 96.45, Prag 15.20, Warschau 82.35, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 955, Buenos Aires 131.25, Japan 126.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 3. Sept. 1937: 11.82 (vom 2. Sept.: 11.55).

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool, Basis F. G. F. Sakellaridis: —, Upper: November 661, Januar 660, März 663, Juli 670, Giza Nr. 7: November 747, Januar 759. Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 3. Sept. 1937. Oktober 535 bis 537, Dezember 540, Januar 540—542, März 546—547, Mai 551, Juli 755—756. Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 3. Sept. 1937. Sakellaridis: November 1589, Januar 1605, Giza: Nov. 1407, Januar 1413, Ashmouni: Oktober 1150, Dezember 1163, Februar 1169, April 1181, Juni 1190.

New Yorker Baumwollkurse v. 2. Sept. 1937, Schluß. Loco 958, September 931, Oktober 936, November 935, Dezember 934—936, Januar 940, Februar 942, März 945—949, April 949, Mai 954—956, Juni 957, Juli 960 bis 964, Zufuhren in Atlantischen Häfen 3000, in Golf-Häfen 40 000, Export nach England 8000, nach dem übrigen Kontinent 15 000, nach Japan und China 1000. Tendenz: Fest.

Berliner Viehmarkt vom 3. September 1937

Ochsen	45		39		57		38-42
	41		33		48		23-36
	36		20-25		38	Schweine	54.50
	—	Färsen	44	Lämmer	53		54.50
	—		40	Hammel	53		54.50
Bullen	43		35		50-53		53.50
	39		28		53		50.50
	34	Fresser	—		45		—
	27	Kälber	75-78		38-42	Sauen	54.50
Kühe	43		63	Schafe	45		52.00
							50-52.50

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1071, darunter Ochsen 154, Bullen 37, Kühe 742, Färsen 138, Rinder direkt zugeführt 161; Kälber 971; Schafe (Lämmer u. Hamm.) 3780; Schweine 9441, Ausland 146; Ziegen 155.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich üb. Notiz, Kälber, Schafe und Schweine verteilt.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 3. September 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 3. Sept. 1937. Neuer Kontrakt: September, Dezember, März, Mai und Juli: je 46 Brief, 44 Geld.

Berliner Metalle vom 3. September 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	78.50
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	72.75
Originalhüttenweichblei	28.00
Standard-Blei	28.00
Originalhüttenrohzink	29.75
Standard-Zink	29.75
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.30—41.30

Amtl. Londoner Metallbörse vom 3. Sept. 1937

Kupfer p. Kasse	54.50—54.62	Zinn Straits	263.50
„ p. 3 Mon.	54.75—54.81	Blei prompt offiziell	21.62—21.68
„ Settlementspreis	54.62	„ inoffiziell	00.00—00.00
„ Elektrolyt	61.00—62.00	„ entf. Sicht. offiz.	21.75—21.81
„ best. select	60.75—62.00	„ inoffiziell	00.00—00.00
„ strong sheets	91.00	„ Settlementspreis	21.62
„ Elektrowirebares	62.00	Zink prompt offiziell	22.43—22.50
Zinn per Kasse	260.00—260.25	„ inoffiziell	00.00—00.00
„ per 3 Mon.	259.00—259.25	„ entf. Sicht. offiz.	22.62—22.68
„ Settlementspreis	260.00	„ inoffiziell	00.00—00.00
„ Banka	000.00	„ Settlementspreis	22.50

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 3. Sept. 1937. Smoked ribbed sheets loco 8.93 Käufer, per Oktober 9 Käufer, Oktober-Dezember 9.06 Käufer, Januar-März 9.18 Käufer, April-Juni 9.25 Käufer, September-Oktober 9.00, Plantagencrepe Stand. Nr. I 9.25 nom. Tendenz: Stetig.

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

2. September	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
September	1.11¼	1.08¾	—.—	März	1.15	1.12½	—.—
Oktober	1.11¼	1.08¾	—.—	April	1.16¼	1.13¾	—.—
November	1.12½	1.10	—.—	Mai	1.16¼	1.13¾	—.—
Dezember	1.12½	1.10	—.—	Juni	—.—	—.—	—.—
Januar	1.13¾	1.11¼	—.—	Juli	—.—	—.—	—.—
Februar	1.13¾	1.11¼	—.—	August	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Stetig.

Regelung der Verarbeitung von Preßmassen. Die Ueberwachungsstelle „Chemie" veröffentlicht die Bekanntmachung Nr. 2 zur Anordnung Nr. 10 betr. Regelung der Verarbeitung von Preßmassen auf Chenol- oder Kresolgrundlage. Die Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. 10 sind auch für das vierte Vierteljahr im wesentlichen unverändert aufrechterhalten worden. Darüber hinaus wird die Herstellung von Haushaltgegenständen aus Phenoplasten mit sofortiger Wirkung gewissen Beschränkungen unterworfen und eine Buchführungspflicht für Verarbeiter von Phenoplasten eingeführt.

Grundstücksankauf der Reichsrechtsanwaltskammer. Die Reichsrechtsanwaltskammer hat das Grundstück Admiral-von-Schröder-Straße 6 in Berlin (Tiergartenviertel) angekauft, um dort durch entsprechende Umbauten, die in Kürze vorgenommen werden sollen, den neuen Verbandssitz, der die Berliner und die Reichsanwaltskammer aufnehmen wird, einzurichten. Die äußere Fassade des Hauses bleibt erhalten, weil das Gebäude unter Denkmalsschutz steht.

Arti-AG. vorm. Farbwerk Emil Jansen & Co., Wuppertal-Barmen. Eine zum 21. September einberufene ao. HV. hat über die Umwandlung der Gesellschaft zu beschließen.

Der Londoner Goldpreis betrug am 2. Sept. für eine Unze Feingold 140 s ½ d gleich 86,6858 RM., für 1 g Feingold demnach 54,0293 Pence gleich 2,78701 RM. — Am Donnerstag wurde in London Gold im Werte von 380 000 Pfund verkauft.

Rheinisch-westfälische Börse

Still

Düsseldorf, 3. September 1937. An der Börse zeigte sich heute auf allen Märkten größere Zurückhaltung. Meist wurden gebesserte Geldkurse genannt. Vereinzelt drückten auch kleine Abgaben auf die Kurse, doch gingen die Abschläge nur vereinzelt über 1 Prozent hinaus. Andererseits kam es auch zu neuen Kurserholungen. Nach wenig verändertem Verlauf schloß die Börse weiter still.

Fortlaufend notierte Werte waren bei sehr kleinen Umsätzen nicht einheitlich. Von Sonderwerten gaben Kaufhof 0.25 Prozent nach, Bemberg wurden 1.75 Prozent leichter gehandelt. Anleihen waren nicht einheitlich, für Altbesitzanleihe zeigte sich gute Nachfrage.

Auf dem Kassamarkt wurden Losenhausen und Uerdinger Waggon zu letzten Kursen genannt. Brauereiaktien neigten zur Schwäche.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	127.50G	127.50G	
J. P. Bemberg	152.87b	152.75G	
Buderus Eisen	—	—	
Demag	152.87B	—	
DeutscheErdöl	153.12G	153G	
D. Reichsb. V.-A	127.8b	127.7G	
IG Farbenind.	167.1b	167.2b	167.3b
Harpener Berg	172.25G	172.25G	
Hösch-Köln-N.	128.1b	128b	127.5G
Klöckner	138.1G	138.5G	
Mannesmann	124.2G	124.2G	
Reichsbank	212G	211.25G	
Rheinstahl	157.50G	158G	
Rh. W. Elektr.	132b	132B	
Siem. & Halske	218.50G	217.50G	
Schuckert & Co.	177.25G	177G	
Ver. Stahlw.	119.2b	119.5b	119G
Westd. Kaufh.	60.62b	60.50b	60.50G
Wintershall	136 bB	136B	

Festverzinsliche Werte

	3. 9.	2. 9.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch	134.2G	134.1G
6% Düsseldorf. RM.-Anl	98.25G	98.12G
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.13G	98.12G
Elberfeld RM-Anl. 1926	98bG	98.12G
Hagen RM-Anleihe 1928	98.13G	98.12G
Solingen RM-Anl. 1928	—	—
4½% Rheinprov. Landb.		
Goldpfandbr. Ausg. 3	99.5bG	—G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	—G	—G
dito dito 2	—G	98.5G
dito dito 4	98.5bG	98.5G

Schuldverschreibungen

	3. 9.	2. 9.
6% I G Farben	133.1b	132.5G
6 Gew. Heinr. 29	124.5G	124G
6% Hösch 1926	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	99.13b	—
5 Mitteld. Stahl	102.2b	—

Industrie-Aktien

	3. 9.	2. 9.
Basalt A. G.	66.00b	66.12b
Bemberg J. P.	152.8b	—
Berger Tiefb.	145.0G	144G
Bösperde Walz	124.0B	125G
Bonner Berg	146.0G	146b
Braunk. Zuk.	142.0G	142b
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	—	158b
do. Vorz.-Akt.	157.0G	157G
Demag	153.0b	153.1G
Dortmd. Aktbr	180.0B	180B
Dortmd. Ritter	—	137G
Dortmd. Union	210.5b	210.7b
Düss. Dietrich	138.5G	138.5G
Düsseld. Hoefel	—G	—
I. G. Farben	167.2b	167G
Gladb. Wolle	195.0G	195G
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	135.0G	135.2b
Goldschmidt	—	—
Hindr. Aufferm	172.7G	172G
Kabel Rheydt	214.0G	214b
Kali-Chemie	162.5b	163b
Kammg. D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	—	87.2bG
Krefft Gevelsb.	103G	104.2G
Küppersbusch	—	—
Losenh'werk	124bG	124bG
Mannesmröhr.	124.3b	124.8b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Rheinmetall	156.5G	158G
Rh. W. Elektr.	131.5b	131.8b
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	150.7G	151.6b
Schwabenbräu	151G	151G
Stollwrk Gebr.	130.7b	132.7G
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	171G	171.3b
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	152B	152B
Ver. Stahlw.	119.6b	120.6b
Wagg Uerding	115b	115B
Westd. Kaufh.	60.62b	60.87b
Wintersh. Kali	136.2B	136.2G

Verkehrs-Aktien

	3. 9.	2. 9.
Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	153G	153G
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. [illegible] Stück)

	3. 9.	2. 9.
AachenerRück	225G	225G
Agrippina	390G	390G
Allianz St. Ver.	274G	274b
Allianz Leben	215G	215G
Colonia Feuer	135G	135G
Colonia Rück	257bG	258G
Gladb. Feuer	800G	800G
Köln. Hagel	86G	85G
Kölner Lloyd	247b	247G
Köln. Rück gr.	117bG	117G
Köln. Rück kl.	77G	77G
Victoria Allg.	1035G	1035G

Kuxe Freiverkehr

	Geld	Brief
Deutschland	385	425
Langenbrahm	23200	24200
Beienrode	1200	1260
Mariaglück F	7000	7600
Marie-Louise F	2800	3000

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	75	77.50
Allg. Hochbau	133	—
Burbach	65	67.50
Elsa Zement	133	137
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dts.	143.5	146.5
Isola-Werke	126	—
Lothring. Bgb.	124	127
Niederrh. Berg	—	150

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

Berliner Börse vom 3. September 1937

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	3. 9.	2. 9.
Anl.-Ausl. D. R.	—	127.5	127.5
DReichsanl. 27	5	101.5	101.5
DReichsanl. 35	4.5	—	—
DReichsanl. 34	4	99.25	99.25
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	105.0	104.9
Pr. St. Anl. 28	4.5	109.3	109.3
P. Staatsschtz 36 1. Folge	4.5	100.6	99.6
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.6	100.6
Dt. Reichsp 34	4.5	100.6	100.5
dito 35	4.5	100.4	100.4
D. Schutz. 1914	4	—	—

Stadtanleihen

	Zs.	3. 9.	2. 9.
Düsseldorf 26	4.5	98.12	—
Elberfelder 28	4.5	98.12	—
dito 26	4.5	—	98.12
Soling. RM 28	4.5	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	3. 9.	2. 9.
Prl. Pfdb 17/18	4.5	99.50	—
Pr. L. Pfdbr 19	4.5	99.50	—
Pr. L. Pfdbr 21	4.5	99.50	—
Komm.-Obl. 20	4.5	98.75	—
Komm.-Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

	Zs.	3. 9.	2. 9.
Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	—	99.50
dito 1 und 2	4.5	99.50	—
dito Komm. 4	4.5	98.50	98.50

	Zs.	3. 9.	2. 9.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.75	98.75
dito 3	4.5	—	98.50
dito 2	4.5	98.50	—
Westf. Landbk Dollar 2	4.5	—	98.75
dito Feing. 25	4.5	98.75	98.37
dito Feing. 26	4.5	98.75	98.75
dito 27, R. 1	4.5	98.75	98.50
dito Kom. 2, R. 3	4.5	98.50	99.50

Stadtschaften

	Zs.	3. 9.	2. 9.
PrZentralst 22	4.5	99.50	99.50
dito 24	4.5	99.50	99.50
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito 28 u. Erw.	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	3. 9.	2. 9.
Hamburg. Hyp. D-K	4.5	99.50	99.50
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.50	99.50
dito 10 u. Erw	4.5	99.50	99.50
dito 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.50	99.50
dito 22, 24	4.5	99.50	99.50
Prß. C. Bd. G. 28	4.5	98.50	98.50
dito 26 u. 27	4.5	99.75	99.75
dito K. 26-28	4.5	98.50	98.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	98.50	98.50
Pr. Pfbr. Bk. 50	4.5	99.50	99.50
dito 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
dito Liqu. 43	4.5	101.5	101.6
dito Km 17-19	4.5	98.50	98.50
Rheinische Hyp 35, 36 u. 39	4.5	99.75	99.75
dito 37 u. 38	4.5	99.75	99.75
dito Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00

	Zs.	3. 9.	2. 9.
Rhein. Westf. Boden 15	4.5	99.50	99.75
dito Komm. 29, S. 7	4.5	98.75	98.75
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	99.50	101.0

Schuldverschreibungen

	Zs.	3. 9.	2. 9.
Hoesch-Eisen	6	101.0	—
Fr. Krupp RM	6	99.25	99.25
Lüdensch. Met.	5	—	—
Mitteld. Stahl	6	102.3	102.2
Mt.-Cenis Stk	5	—	102.7
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	—	98.12
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	180.5	—
I. G. Farb RM	6	133.0	132.5

Bankaktien

	Div.	3. 9.	2. 9.
Allg. Dt. Cred.	0	99.62	99.62
Bank f. B. Ind.	6½	—	140.0
Berl. Hand.-G.	6½	136.0	135.3
Comm. u. Pr.-B	5	118.2	118.6
Deutsche Bk. und Disconto	5	123.7	124.0
D. Zentr. Bd. Kr	5½	120.8	121.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	211.6	213.1
Rh.-W. Bodkr.	7	141.0	—
Westd. Bodkr	5½	120.0	—

Verkehrswerte

	Div.	3. 9.	2. 9.
A. G. f. Verkehr	6.5	127.5	127.8
All. Lok-Kraft	7	—	—
Reichsbahn Vz	7	127.8	127.8

	Div.	3. 9.	2. 9.
Hamb. Paket	0	80.00	83.25
Hamb. Hochb. A	5	97.00	97.00
Hamb.-Südam.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	87.25	89.75

Industrie-Aktien

	Div.	3. 9.	2. 9.
Accum. Hagen	14	—	—
Adl. Hütt.-Gl.	0	82.75	83.00
Allg. Bau Lenz	6.5	130.2	129.7
Allg. Elek.-Ges	0	130.0	130.5
Alsen Zement	8	—	—
Ammend. Pap.	6	126.0	126.6
Amperwerke	6	130.7	130.0
Anhalter Kohle	4	128.2	128.2
Aschaff. Zellst.	6	151.0	—
Augsb. Nürnb.	4	137.0	137.0
Balcke Masch.	4	127.5	127.5
Basalt A.-G.	0	66.00	66.00
Bayr. Motoren	7.5	157.0	158.8
Bemberg J. P.	0	153.0	154.1
Berger, Julius	6	144.5	145.5
Bergm. Elekt.	6	150.0	—
Berl. Gub. Hutf	8	190.0	190.0
Blu.-Neuroder	0	85.00	86.00
Berl. Kraft u. L.	8	168.1	168.2
Berl. M. Schw.	6	156.6	158.0
Bet. u. Monierb.	8	169.6	168.7
Brandenb. El	4	104.7	104.0
Braunk. Brik.	10	214.0	—
Breitb. Portl	8	—	163.0
Bremer Allg.	7	—	143.0
Bremer Vulkan	6	—	142.0
Bremer Wolle	10	—	169.0
Brown-Boveri	5	—	—
Buderus Eisen	5	129.2	130.0
Busch Optik	6	—	—
Busch Jaeger	5	135.5	137.5
Byk Guldenw.	0	72.75	73.50
Charlott. Wass	5.5	116.3	116.5
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v. Heyden	6	162.6	163.5
Chem. Ind. Gels	4.5	—	—
Chem. Wk. Alb.	6	140.0	141.2
Chillingworth	6	135.0	136.0
Christ.-Unmack	6	149.0	149.0
Concordia Bg	0	117.5	118.2
do. chem.	0	76.00	—
Conti Gummi	12	—	190.1
Daimler-Benz	6.5	142.2	144.8
Demag	7	152.8	153.3
Dtsch. Atl. Tel	6	122.0	122.7
Dt. Babcock	5	141.7	141.2
Dtsch. Cont.-Gas	5	122.2	123.3
Dtsch. Erdöl AG	6	152.6	154.0
Dtsch. Kabelw	6	—	—
Dtsch. Linol	10	170.7	171.0
Dt. Schachtbau	6	150.5	—
Dtsch. Spiegel	7	147.0	147.0
Dtsch. Steinz.	7	149.7	147.2
Dtsch. Waffen	6	207.0	209.5
Dtsch. Eisenh.	8	—	153.5
Didierwerke	0	110.7	111.7
Dierig Christ	10	175.5	174.2
Dortm. Aktbr	10	180.0	—
Dortmd. Ritter	5.5	—	136.2
Dortm. Union	12	210.7	—
Dresdner Bau	0	78.00	78.25
Dresd. Gardin	3	115.2	116.0
Dürener Metall	6	204.0	203.5
Düss. Höfelbr	6.5	—	—
Düss. Kammg	0	—	—
Dyckerh. Wid	0	—	—
Dynamit Nob	3.5	88.00	88.87
Eintracht Brk	8	—	194.0
Eisenb. Verk.	8	167.0	167.5
Elektro Liefg.	6	131.7	132.5
Elektr. Schles.	6	122.2	—
El. Licht u. Kr.	7	154.0	155.2
Engelh. Berlin	0	88.75	89.37
Enzing.-Union	6	—	129.8
Erdmannsd. Sp	6	128.5	128.5
Eschweiler Bg	14	—	—
Falkenst. Gard	6	123.8	123.3
Farbenindustr	7	167.0	167.1
Fein-Jute	8	128.0	128.0
Feldmühle	6	145.5	148.0
Felten-Guill	6	139.2	139.5
Fraust. Zucker	6	132.0	—
Gebhard & Co.	8	158.0	156.0
German. Zem	4	118.5	119.5
Gerresh. Glash	5	132.5	130.5
Ges. f. El. Unt	7	159.2	160.0
Gildemeister	8	176.5	176.5
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	10	178.0	176.0
Glanz. Zucker	6.5	—	155.5
Goedh. Gebr	6	136.0	135.2
Goldschmidt	6	147.0	148.0
Görlitz. Wagg	6	137.0	139.2
Gritzner Msch	0	53.00	53.62
Gruschw. Text	5.5	119.7	119.0
Guanowerke	6	128.7	129.0
Hackethal. Dr	6.5	150.0	150.2
Hageda	6	126.5	126.6
Halle Maschin	4	126.3	—
Hamb. Elek-W	8	158.0	158.2
Harb. Eis. u. Br	4	—	—
Harb. Phönix	8	—	—
Harpener Berg	3.5	172.0	172.7
Hein, Lehmann	8	154.3	154.0
Hemmoor Port	12	210.5	—
Hilgers Verz.	7	142.0	142.0
Hindr. Aufferm	8	172.7	172.0
Hoch-Tief A.G.	8	155.0	155.0
Hösch Eisen	3.5	127.6	128.2
Hoffm. Stärke	6.5	—	—
Ph. Holzmann	8	154.3	153.7
Hotelbetrieb	0	93.13	94.25
Hubertus Br'k	8		
Hota	8	154.0	153.7
L. Hutschenr	0	98.50	99.25
Ilse, Bergbau	6	—	—
Ilse, Genußs.	6	140.7	139.3
Ind. Planen	7	—	138.0
Eisenb. Brauerei	4	—	—
John J. A	0	91.50	92.87
Junghans	4	136.5	138.0
Kahla Porzell	6	154.3	155.0
Kali Chemie	6	162.6	163.0
Kali Ascherst	4	118.5	119.6
Keramag	8	—	—
Ker. Werke	5	—	—
Klöckner Wk	4.5	138.5	138.3
Koks, chem. F	7	165.1	166.2
Köln Gas, Elek	3	92.50	92.75
Königsb. Lag	3	107.5	108.7
Kötitzer Leder	8	163.0	163.0
W Krefft	0	103.0	104.2
KronprinzMet	7.5	156.0	156.2
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	6	130.0	—
Laura-Hütte	0	21.25	21.50
Leipz. Riebeck	4	90.00	90.00
Leopoldgrube	5	131.7	132.2
Lind'sEismsch	9	186.3	180.8
Lingner Werk	8	164.5	—
Lokom. Krauß	6	143.2	144.2
Lorenz A.-G.	8	200.0	—
Mannesm röhr	4.5	124.5	124.7
Mansf. Bergw	7	155.5	158.0
Masch. Buckau	6	146.7	147.0
Maximilianh	8	—	—
Mechan. Sorau	5	118.7	118.7
Mch. W. Zittau	0	61.25	61.50
Metall-Gesell	6	—	—
Miag	6	—	149.5
Mimosa A.-G.	8	159.6	162.7
Mülheim. Berg	6	182.5	181.0
Niederl. Kohle	8	—	—
Nordd. Eisw	6	—	—
Nordd. Steing.	7	143.0	143.0
Orenst & Kopp	0	116.2	118.0
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	118.5	118.0
Ponarth Brau	14	229.5	230.0
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	10	178.0	178.0
Rasquin Fbw	0	54.25	54.00
Rathgeb. Wag	0	102.0	103.7
Reichelbräu	5	106.0	105.5
Rhein. Braunk	12	232.0	230.0
Rhein. Elektr	6	—	131.5
Rh. Spiegelgl.	4	126.0	127.0
Rh. Stahlwk	6	158.0	159.0
Rh.-W. Kalkw	6	—	—
Rh. W. Elekt.	6	131.6	131.7
Rheinm.-Bors.	6	155.0	158.7
Riebeck Mont.	4.2	—	118.2
I. D. Riedel	4	128.2	128.5
Rosenthal Prz.	0	108.0	108.0
Rositz. Zucker	4	101.0	95.50
Rütgerswerk	7	152.5	152.0
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	6	160.2	163.2
Sarotti Schok	5	120.0	119.0
ScheringKahlb	8	—	—
Schieß Defries	7	150.7	151.6
Schlegelbräu	5	128.0	—
Schles. Elek. B	7	146.0	146.5
Schneider Hg.	8	—	170.0
Schub. & Salz	6	165.5	—
Schuckert & Co.	7	177.0	178.0
Schult Patzenh	4	95.37	96.50
Schulz Pr.	0	107.3	106.7
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis.	0	—	—
Siemens Glas	5	133.0	133.0
Siem. & Halske	9	217.5	219.0
Stettin Elek.		—	—
Stett. Portland	6	126.2	128.0
Stock & Co	10	—	—
Stöhr & Co.	7	141.2	—
Stolberg Zink	0	100.5	—
Gebr. Stollwrk	6	131.0	133.0
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th. GasLeipzig	7	142.2	142.2
v. Tuch Brau	3	—	105.0
Tuchfb Aach	0	—	—
Union chem	5	—	119.7
Ver. Altenburg	16	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	170.5	171.2
Ver. Glanzstoff	5	—	227.0
V. Gumb. Msch	5.5	132.2	133.0
Ver. Stahlwk.	4.5	119.3	120.3
Ver. Ultramar	7	—	150.2
Viktoriawerk	0	94.00	93.50
Vogel, Tel.	6	—	—
Wanderer W.	8	130.0	131.5
Wass. Gelsenk.	8.5	—	—
Wenderoth	4	114.2	115.0
Westd. Kaufh.	0	60.50	61.00
Westeregeln	4	118.0	118.0
Wstf. DrHamm	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh. Kali	5	136.0	136.5
Wissner Met.	0	98.00	98.50
Zellst. Waldh.	7	160.0	161.5
Zuck. Rastenb.	4	—	—

Versicherungen

	Div.	3. 9.	2. 9.
Aach. Münch. F.	24	—	1080
Allianz	10.5	271.2	272.0
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	24	—	190.0

Koloniale

	Div.	3. 9.	2. 9.
Otavi-Minen	0.75	35.62	36.00

Voller Erfolg der Leipziger Messe

Gute, zum Teil ausgezeichnete Geschäftsergebnisse

Drahtbericht des nach Leipzig entsandten Dr.-L.-Mitgliedes unserer Handelsschriftleitung

Leipzig, 2. September. Die Leipziger Herbstmesse 1937 war eine gute Messe. Sie brachte einen vollen Erfolg, kann sich in jeder Hinsicht mit der Herbstmesse des voriegn Jahres messen und hat vereinzelt die noch besseren Ergebnisse der diesjährigen Frühjahrsmesse erreicht. Für einen allerdings kleinen Ausschnitt kann man vielleicht sogar von einem geschäftlichen Rekord sprechen. Die Aussteller sind auf ihre mehr oder weniger stark gefüllten Auftragsbücher jedenfalls sehr stolz und mit dem Geschäft zufrieden. Ihre einzige Sorge besteht jetzt nur noch darin, auch die Kundschaft fristgemäß zufrieden zu stellen.

Stellenweise sind die Erwartungen allerdings nicht voll erfüllt worden. Diese Feststellung kann aber nicht zu einem Urteil über die gegenwärtige Wirtschaftslage oder über die wirtschaftlichen Aussichten herangezogen werden. Das vereinzelte Nachlassen der Umsätze hängt im Gegenteil mit dem ruckartigen Auftrieb der Wirtschaftslage durch den Vierjahresplan zusammen. Nachdem dieses grundlegende Wirtschaftsprogramm vor einem Jahr verkündet worden war, hat sich die Geschäftswelt schon damals unverzüglich auf die neuen Dinge eingestellt. Die Folge war ein stoßartiges Vorbrechen der Aufträge zur nächsten großen Gelegenheit, zur vorjährigen Herbstmesse und noch mehr zur diesjährigen Frühjahrsmesse. Die Messeaufträge waren damals stellenweise so gewaltig, daß sie auf einzelnen Gebieten jetzt nachlassen mußten. So erklärt sich auch vielleicht das Mißverhältnis des Auslandgeschäftes zum Auslandbesuch. Die Ausländer hatten wohl aus Angst vor Lieferungsschwierigkeiten zur Frühjahrsmesse so viele Aufträge vergeben, daß sie sich jetzt in der Hauptsache auf Nachbestellungen beschränken konnten. Der starke Auslandbesuch zeigt aber, daß das Ausland sein Interesse wach hält und die Leipziger Messe noch immer als die Warenmesse der Welt betrachtet.

Sieg des Qualitätsgedankens

Den uralten Ruf als Weltmesse hat Leipzig durch einen neuen Sieg des Qualitätsgedankens und durch die unerhörte Auswahl des Sortiments fest begründet. Die Zeiten des Kitsches sind, soweit wir feststellen können, endgültig vorbei. Die planmäßige Bildung des guten Geschmacks durch die vielen Fachschulen hat hier vorbildliche und fruchtbringende Arbeit geleistet, und es ist nur zu hoffen, daß auf diesem Gebiet unverdrossen weitergearbeitet wird. Was auf der Porzellanmesse, auf der Kunstgewerbemesse und in ähnlichen Zweigen an künstlerischem Geschmack und hochwertiger Leistung geboten wird, gehört zum besten, was wir in Leipzig je gesehen haben.

Die Vorherrschaft der Neustoffe

Wenn die Messe messeamtlich als die Messe der Neuheiten und Neuschöpfungen bezeichnet wird, so kann dies nur den Sinn haben, daß die neuen deutschen Werkstoffe jetzt auf alle Gebiete vorgestoßen sind und manchen Zweigen (beispielsweise Papier) ein völlig verändertes Gesicht gegeben haben. Die Werkstoffe an sich sind bekannt. Neu ist nur ihre planmäßige Verwendung auf Gebieten, auf denen sie bisher nicht oder nur wenig angewendet worden sind. Diese Entwicklung ist auch dem Ausland geläufig. Deshalb ist auch das Auslandinteresse für solche Gebiete, auf denen die heimischen Werkstoffe schon seit Jahren in allerdings steigendem Umfange verwendet werden, bei weitem nicht so stark wie noch vor einem Jahr. Dies trifft beispielsweise auf die Textilmesse in besonderem Maße zu. Umgekehrt hat gerade die Bewährung der Neustoffe auf dem Textilgebiet zum flotten Textilmessegeschäft ganz wesentlich beigetragen. Demgegenüber haben die Umsätze in Erzeugnissen aus deutschen Werkstoffen auf solchen Gebieten, wo die Neustoffe ihre Feuerprobe angeblich noch nicht ganz bestanden haben, noch nicht voll befriedigt. Dies gilt beispielsweise von den synthetischen Lederwaren. Hier haben sich die Einkäufer zurückgehalten, weil sich die Verbraucher an die neuen Stoffe angeblich noch nicht gewöhnen könnten. Es wird also noch tüchtige Erziehungs- und Aufklärungsarbeit zu leisten sein.

Preis- und Lieferungsfragen

Die Preisfrage ist bei dieser Messe deutlich in den Hintergrund getreten. Im Inlandgeschäft hat ja die Preisstopverordnung im allgemeinen jetzt klare und stabile Verhältnisse geschaffen und die Vertrauensgrundlage verstärkt. Die mannigfachen Preissenkungen, so für Leichtmetalle und neuerdings für Zellwolle, haben die Kalkulationsgrundlage natürlich verschoben und sind von der Kundschaft begrüßt worden. Das Ausland hat seine bekannten Versuche, die Preise zu drücken, zwar wiederholt, aber keinen Erfolg gehabt, da die Aussteller gar kein Interesse daran haben, um jeden Preis zu verkaufen. Da die Umstellung auf die neuen Werkstoffe sowohl in der Fabrikation als auch in der Verarbeitung eine gewisse Anlaufzeit erfordert, so ist es ganz erklärlich, daß die Lieferungsfrage diesmal eine wichtige Rolle gespielt hat. Die Neigung zur Verlängerung der Lieferfristen ließ sich in zahlreichen Fällen beobachten. Lieferfristen von 8 bis 10 Wochen können etwa als die Norm angesprochen werden. Aber auch Lieferzeiten von 8 bis 10 Monaten waren durchaus keine Seltenheit. In manchen Fällen haben die Aussteller Aufträge nur unter Vorbehalt entgegengenommen oder die Aufträge kontingentiert. Es versteht sich ganz von selbst, daß sich die Verkäufer die denkbar größte Mühe geben werden, ihre Kundschaft, namentlich ihre Stammkunden, fristgemäß zu bedienen. Ueberdies sind die gegenwärtigen Lieferungsschwierigkeiten ganz bestimmt kein Dauerzustand.

Die einzelnen Mustermessezweige

Weitere Festigung der Textilmesse

Unter den Zweigen der Mustermesse hat die Textilmesse ihre beherrschende Stellung weiter befestigt. Der Betrieb war hier zeitweise gewaltig, obwohl man die Ausländer vermißt hat und die Tageskartenkundschaft an den ersten drei Tagen durch die bekannten Sperrmaßnahmen ferngehalten worden ist. Dabei darf nicht übersehen werden, daß sich das Massentextilangebot zwar auf das alte Grassi-Museum konzentriert, in zahlreichen anderen Messehäusern aber gleichfalls Tertilwaren angeboten werden. Die vielen kleinen Geschäftsleute aus der engeren und weiteren Umgebung Leipzigs sind nach der Aufhebung der Sperre der verbilligten Tageskarten vom Mittwoch ab noch nachgekommen. Am Mittwoch hat man auch einzelne Bestellungen deutscher Ausfuhrhäuser für Uebersee beobachten können. Hervorragend war die ganze Zeit hindurch das Geschäft in Herren- und Damenoberkleidung, in der man offenbar auf Frühjahrsumsätze kommen wird. Wollkleider, Jumper, Teppiche, Gardinen, Strümpfe gingen besser als vor einem Jahr.

Beträchtliche Umsätze in Haus- und Küchengeräten

Beträchtliche Umsätze sind auf der Haus- und Küchengerätemesse erzielt worden. Messeneuheiten haben guten Absatz gefunden. Hier hat sich die Kundschaft an die neuen Werkstoffe bereits gewöhnt. Die starke Nachfrage nach kontingentierten Waren, insbesondere nach Haushaltmaschinen, hat bis zum Mittwoch angehalten. Lange Lieferfristen waren hier auch für Metallwaren und für Erzeugnisse aus Kunstharzstoffen sowie aus Holz an der Tagesordnung. Das Ausland, besonders Belgien und England, hat ziemlich flott gekauft. Dagegen ist das Ausland auf der Eisen- und Stahlwarenmesse vermißt worden. Um so besser ist hier das Inlandgeschäft gewesen, besonders in Bestecken aus neuen Werkstoffen. Sehr angenehm haben die flotten Lieferungszusagen der Solinger Firmen berührt.

Hervorragendes Geschäft in Lederwaren und Reiseartikeln

Weit verstreut ist, wie üblich, wieder die Lederwaren- und Reiseartikelmesse gewesen. Hier war das Geschäft hervorragend, und es gab kaum einen Stand, der vom Betrieb verschont geblieben wäre. Modische Damenhandtaschen erster Beschaffenheit waren der große Messeartikel. Echte Lederwaren hat zum Teil auch das Ausland gekauft, vor allem Schweden. Sehr befriedigend haben sich die österreichischen Aussteller über das deutsche Geschäft geäußert. Auf der Galanteriewarenmesse waren die Aussteller mit dem Geschäft zufrieden. Geschenkartikel aus Metall und aus Marmor sind viel gekauft worden. Puderdosen wurden für Uebersee und für englische Rechnung erworben.

Glas, Porzellan, Steingut

Auf der Glas-, Porzellan- und Steingutmesse hat das Geschäft von Anfang an flott eingesetzt und bis zum Schluß angehalten. Hier hat der kultivierte Geschmack Triumphe gefeiert. Ausgefallen schöne Muster, künstlerisch hervorragendes Luxusporzellan, ausgezeichnete Tierplastiken haben sehr guten Absatz gefunden. Aber auch Konservengläser, Parfümflaschen für Geschenkzwecke, Medizinflaschen, Tee- und Kaffeegeschirr, handgemalte Steingutgegenstände für Gebrauchs- und Geschenkzwecke sind sehr gut gegangen. — Auf der Edelmetall- und Schmuckwarenmesse waren nur verhältnismäßig wenig ausländische Käufer anzutreffen. Die Inlandkundschaft hat aber so flott gekauft, daß die Messe mit am besten abschneiden dürfte. Die Aussteller glauben bis Weihnachten liefern zu können. Völlig reibungslos spielten sich die Lieferungsverhandlungen aber nur dort ab, wo die Besteller das Edelmetall zugeben konnten.

Ausgezeichnete Ergebnisse für Kunsthandwerk und Kunstgewerbe

Glänzende Geschäfte sind im Kunsthandwerk und auf der Kunstgewerbemesse im neuen Grassi-Museum gemacht worden. Viele von den zahlreichen kleinen Ausstellern wissen nicht, wie sie die Ausführung der Aufträge bis Weihnachten bewältigen sollen. Die Geschmackskultur ist auf einer bemerkenswerten Höhe. — Auf der Papier- und Schreibwarenmesse waren die Umsätze anfangs gut, haben aber im Verlauf stark nachgelassen. Bücher, Bilder, Globen, Atlanten sind gut verkauft worden. — Von den sonstigen Zweigen der Mustermesse haben Korbmöbel und Korbwaren am Mittwoch noch aufgeholt, während das Geschäft vorher unbefriedigend ausgefallen war. Die Beleuchtungskörpermesse ließ ebenfalls zu wünschen übrig. Das Ausland hat im wesentlichen Probeaufträge erteilt. Die Spielwarenmesse war im Verhältnis zu ihrem großen Umfang geschäftlich recht dürftig. Die kleinere Kundschaft hat zuletzt noch etwas Neuheiten und billigere Sachen erworben. Auf der Sportartikelmesse war ebenfalls nicht viel los. Wintersportgeräte sind nur an den beiden ersten Tagen verhältnismäßig gut gegangen. Auf der Messe für Spezialartikel sind manche Sachen flott gegangen. Beispielsweise ist ein Reifenschutzmittel nach dem Ausland sehr gut verkauft worden. Ebenso hat eine Firma für Zimmergymnastikapparate ausgezeichnete Geschäfte mit England, Skandinavien, Holland, Belgien, besonders für Schiffslieferungen, gemacht.

Die mannigfachen Gemeinschaftsschauen, die im Rahmen der Leipziger Messe immer mehr aufkommemn, haben sich als äußerst zugkräftig erwiesen. Wir greifen beispielsweise heraus die Gemeinschaftsschau „Sachsen", die Ausstellung der Werkstätten der Stadt Halle auf der Kunstgewerbemesse, die Leistungs- und Exportschau „Werkstoff Papier", die zahlreichen gemeinschaftlichen Ausstellungen der verschiedenen Handwerker, der Sattler, Kleineisenwarenhersteller, Töpfer, Juweliere, Messerschmiede, Böttcher und viele andere mehr.

Beträchtliche Abschlüsse auf der Baumesse

Außerhalb der eigentlichen Mustermesse hat wieder die Baumesse auf dem Ausstellungsgelände stattgefunden und sich bis zum Schluß regsten Zuspruchs erfreut. Hier sind ganz beträchtliche Abschlüsse erzielt worden, auch nach dem Ausland. Die Tschechoslowakei, Polen, der Balkan, die nordischen Staaten haben in erster Linie Baumaschinen, aber auch baukeramische Erzeugnisse gekauft. Die Inlandkundschaft hat ihre Aufträge wohl ziemlich gleichmäßig auf alle Zweige dieser ungemein vielseitigen und interessanten Spezialmesse erteilt. Die Baumesse hat die ihr im Zeichen des Vierjahresplanes gestellte Sonderaufgabe, den Verbraucher, in erster Linie den Architekten, über die neuen heimischen Bau- und Werkstoffe aufzuklären, vorzüglich gelöst. Dabei geht es bekanntlich um die Verpflichtung der Bauwirtschaft zu sparsamstem Verbrauch der vorhandenen Stoffe, zu unbedingter Verwendung der devisensparenden Austauschstoffe an Stelle solcher Stoffe, die wir nur beschränkt zur Verfügung haben und zusätzlich oder überhaupt einführen müssen, und zu weitestgehender Anwendung sämtlicher Verfahren, die dem Schutz von Bauten und Bauteilen dienen und deren Lebensdauer verlängern können. Wie diese nationalen Pflichten erfüllt werden müssen, ist am „Haus aus deutschen Werkstoffen" veranschaulicht worden, einem Einfamilienhaus für den normalen Wohnungsbedarf von 108 qm für vier bis sechs Personen. Aktuell war ferner die Holzwerbeschau im Rahmen der Baumesse, die der Bauwirtschaft ihre Pflicht zum Schutz des Bauholzes eindringlich einschärfte. Die Holzschutzschau ist erst ein Anfang; sie soll zur Frühjahrsmesse 1938 planmäßig durchgearbeitet werden. Der Zweck dieser kleinen Schau war, zu zeigen, wie weniger Brennholz besser als bisher ausgenutzt werden kann. Eine sehr wirkungsvolle Sonderschau stellte die Ausstellung „Mitteldeutsches Bauschaffen" dar, die zeigte, wie der mächtige wirtschaftliche Aufschwung im jüngsten deutschen Industriegebiet bautechnisch und bauwirtschaftlich bewältigt worden ist. An Hand von Plänen und Modellen wurde ein eindrucksvolles Bild der gewaltigen Bautätigkeit im mitteldeutschen Raum während der letzten Jahre gegeben. Die Halle Stahlbau zeigte Materialersparnismöglichkeiten durch entsprechende Konstruktion und Werkstoffauswahl, außerdem die Luftschutzräume aus Stahl und ihre neuartigen Einrichtungen.

So hat die Leipziger Herbstmesse diesmal nicht nur Geschäfte, sondern auch neue Anregungen und Eindrücke in Hülle und Fülle vermittelt.

Kartoffelmarktordnung 1937/38

Zwei neue Anordnungen

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft in Nr. 62 des Verkündungsblattes des Reichsnährstandes vom 31. August 1937 zwei Anordnungen veröffentlicht. Die Anordnung betreffend Festsetzung von

Verbraucherpreisen für Fabrik- und Futterkartoffeln

sowie für Stärke und Stärkeerzeugnisse, Kartoffelflocken und Kartoffelwalzmehl bringt insofern eine Aenderung, als die Bestimmungen über Verbraucherpreise für Speisekartoffeln durch die zuständigen Preisbildungsstellen bekanntgegeben werden. Neu ist die Schaffung von Versand- und Empfangsverteiler-Festzuschlägen beim Kauf von Futterkartoffeln.

Der Versandverteilerfestzuschlag beträgt nunmehr einschließlich des Beitrages an den Kartoffelwirtschaftsverband 0,10 RM. je 50 kg, der Empfangsverteilerfestzuschlag ebenfalls 0,10 RM. je 50 kg. Außerdem sind die Kartoffelwirtschaftsverbände ermächtigt, im Bedarfsfalle Kleinmengenzuschläge festzusetzen. — Der Herstellerpreis für

Kartoffelflocken

ist im Gegensatz zu dem Höchstpreis im Jahre 1936 als Festpreis festgesetzt und beträgt 18,60 RM. je 100 kg netto ausschließlich Säcke (17,50 RM. je 100 kg im Jahre 1936). Dabei erhöht sich der Festpreis für Lieferungen ab 1. 1. 1938 um 0,20 RM. je 100 kg und ab 1. 4. 1938 um weitere 0,20 RM. je 100 kg. Der Verbraucherpreis für Kartoffelflocken, die zu Fütterungszwecken Verwendung finden, liegt um 1 RM. je 100 kg unter dem jeweils in dem betreffenden Verbrauchsgebiet festgesetzten Erzeuger-Roggenpreis. Der Erzeuger hat somit die Möglichkeit, Kartoffelflocken eine Mark unter dem Roggenpreis zu Fütterungszwecken zu kaufen, so daß er in der Lage ist, seine Roggenernte vollständig der Brotversorgung zur Verfügung zu stellen. Ueber die Regelung der Verteilung von Kartoffelflocken ergeht noch eine besondere Anordnung. Die für März 1938 für die einzelnen Roggenpreisgebiete festgesetzten Verbraucherpreise für Kartoffelflocken gelten auch in den Monaten April, Mai und Juni 1938, d. h. sie gleichen sich den in dem gleichen Zeitabschnitt vorgesehenen Zu- und Abschlägen für Roggen nicht an. Die Kosten für Lohntrocknung dürfen in keinem Falle 0,60 RM. je 50 kg überschreiten. — Der Herstellerpreis für

Kartoffelwalzmehl

ist als Festpreis auf 21,75 RM. je 100 kg brutto für netto einschließlich Jutesäcke ab Verladestation oder ab Verladestelle des Herstellers für Lieferungen bis 31. 12. 1937 festgesetzt. Dieser Festpreis erhöht sich bei Lieferungen ab 1. 1. 1938 um 0,14 RM. je 100 kg und Monat. Diese Festpreise gelten nur für Kartoffelwalzmehl, das aus Flocken gewonnen wird, die im eigenen Betriebe des Kartoffelwalzmehlherstellers erzeugt wurden. Soweit andere Betriebe, wie zum Beispiel Roggen- und Weizenmühlen, Kartoffelwalzmehl herstellen, erfolgt eine besondere Regelung.

Die Preisbestimmungen für Stärkeerzeugnisse tragen der Erhöhung des Fabrikkartoffelpreises entsprechend Rechnung. Im übrigen enthält die Anordnung die Preisbestimmungen für dieselben Stärkeerzeugnisse wie im Vorjahre, wobei auch die Frachtausgleichs-Bestimmungen übernommen wurden. — Eine ebenfalls im Verkündungsblatt Nr. 62 erlassene Anordnung über

allgemeine Bestimmungen über den Verkehr mit Kartoffeln, Kartoffel- und Stärkeerzeugnisse

enthält in ihrem ersten Teil Bestimmungen über die Melde- und Andienungspflicht. Danach ist jeder Verkauf, Tausch oder jede sonstige Uebernahme von Kartoffeln jeder Art durch Verteiler dem zuständigen Kartoffelwirtschaftsverband zu melden.

Neu ist die Andienungspflicht des Erzeugers beim unmittelbaren Verkauf an Verbraucher, soweit er sich nicht eines Verteilers bedient. Im Gegensatz zu der Melde- und Andienungspflicht in der Anordnung der Hauptvereinigung vom 24. 8. 1936 (RNVbl. S. 427) ist die Frist zwischen der Andienung und der Verfügung der Ware auf zweimal 24 Stunden verlängert worden, wobei im Abschnitt I, Ziffer 4, der Anordnung ausdrücklich bestimmt wird, daß die Verladung erst nach Freigabe der Ware erfolgen darf. Diese Bestimmung mußte zum Schutze des andienenden Verteilers aufgenommen werden, damit ihm nicht durch mögliche Umdisponierungen bereits verladener Kartoffeln Nachteile entstehen. Durch die Andienungspflicht ist die Hauptvereinigung ermächtigt, unter Umständen Futterware als Fabrikkartoffeln oder umgekehrt in den Verkehr bringen zu lassen. Welche Mengen der Andienungspflicht im Einzelfalle unterliegen, wird durch besondere Anordnungen der Kartoffelwirtschaftsverbände mit Zustimmung der Hauptvereinigung noch bestimmt. Die Anordnung macht außer dem Verkauf von Kartoffeln auch deren Weiterverkauf von freigegebenen Kartoffeln von der Andienungspflicht abhängig, wenn die Ware in das Gebiet eines anderen Kartoffelwirtschaftsverbandes geliefert wird. Die Bestimmungen über das Kopplungsverbot sind wiederum aufgenommen. U. a. bringt die Anordnung ergänzende Bestimmungen über die Aushändigung von Schlußscheinheften sowie über die Lohnherstellung von Kartoffelflocken.

Lieferungsverträge über Backhilfsmittel dürfen nur für die Dauer von drei Monaten abgeschlossen werden. Die Verwendung von Reis und Mais aller Art zur Herstellung von Backhilfsmitteln wird von der Genehmigung der Hauptvereinigung abhängig gemacht. Soweit diese Genehmigung nicht vorliegt, ist die Verwendung von Reis und Mais verboten.

Neu sind ferner Bestimmungen über die Errichtung, die Erweiterung, den Verkauf, die Verlegung und die Verpachtung von Betrieben. Nunmehr sind alle Verarbeitungs- und Verteilerbetriebe, die Mitglieder der Kartoffelwirtschaftsverbände sind, der Genehmigungspflicht der Hauptvereinigung unterworfen. Außerdem wird der Inhaber- sowie der Firmenwechsel und die Aenderung der Rechtsform eines Betriebes von der Genehmigung der Hauptvereinigung abhängig gemacht. — Die Bestimmungen der Anordnung der Hauptvereinigung vom 24. 8. 36 bleiben soweit in Kraft, als sie nicht durch die neue Anordnung oder durch Fristablauf außer Kraft getreten bzw. aufgehoben sind.

Unlauterer Wettbewerb

durch Unterbietung vorgeschriebener Preise

In einem dem Reichsgericht zur Nachprüfung unterbreiteten Fall wurde dem Beklagten der Vorwurf gemacht, die vom Verlag vorgeschriebenen Preise, zu deren Einhaltung er sich durch Unterzeichnung eines Reverses verpflichtet hatte, unterboten und sich dadurch einen geschäftlichen Vorsprung vor den vertragstreuen übrigen Teilnehmern des Reverssystems verschafft zu haben. Das Reichsgericht hat in Uebereinstimmung mit seiner ständigen Rechtsprechung in seiner Entscheidung II 213/36 ein solches Verhalten als unlauter im Sinne des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb bezeichnet. Die Sittenwidrigkeit liege in der Täuschung des Publikums über die eigene geschäftliche Leistungsfähigkeit — dem Vorgeben, preiswürdiger, als andere zu verkaufen — und der vorsätzlichen Schädigung der ebenfalls gebundenen Mitbewerber, auf deren Vertragstreue der Täter rechnet und auf deren Kosten er durch Ausnutzung des durch seinen Vertragsbruch erlangten Vorteils seinen eigenen Wettbewerb fördert. Hiernach kann aber von einem Sittenverstoß nur dann gesprochen werden, wenn das Preisbindungssystem, dessen Verletzung dem Schleuderer die Auswertung eines gegenüber seinen vertragstreuen Mitbewerbern erlangten geschäftlichen Vorsprungs ermöglicht, selbst Anspruch auf rechtlichen Bestand erheben kann. Seine Schutzwirkung muß versagen, wenn die Preisfestsetzung der Rechtsgültigkeit entbehrt, sei es, daß sie gesetzlichen Vorschriften zuwiderläuft oder mit den guten Sitten nicht in Einklang steht.

Rhein- u. Seehafen Düsseldorf

verfügt über 6 Hafenbecken u. 3 Werftanlagen mit großen Lagerhäusern u. 70 elektrisch betriebenen Kränen und zählt zu den bedeutendsten Rheinhäfen — Güterumschlag über 2 Millionen Tonnen im Jahr — Es laufen jährlich 14000 Schiffe an.

Anfragen wegen Ansiedlung sind zu richten an die Städtische Hafenverwaltung, Fernruf Nr. 10411

DIE WANDLUNG DER MARA HOLM

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

(11. Fortsetzung.)

„Du spannst mich auf die Folter!" sagt Mara, um ihm einen Gefallen zu tun. Sie ist gar nicht gespannt. Es würde irgendein unsinniger, phantastischer Plan auftauchen. In der Zeit, die er mit Vorreden verbrachte, hätte sie längst das Geschirr hinaustragen können.

„Aber es lohnt sich!", sagt er strahlend. „Ich habe mich nämlich die ganze Zeit über krampfhaft um eine Stellung bemüht. Das ist das große Geheimnis, das ich vor dir hatte. Und ich habe etwas gefunden. Am ersten April trete ich an!"

„Nein, Peterchen, das ist ja rührend von dir! Aber findest du eigentlich, daß es nötig war?"

„Mara! Wie kannst du so etwas fragen? Unbedingt war es nötig! Es ist sehr lieb, daß du tun willst, als wäre es selbstverständlich, daß du deinen Mann mit deiner schweren Arbeit ernährst; aber es ist doch ein durchaus ungesunder und unnatürlicher Zustand. Jetzt kommt die Sache endlich mal umgekehrt — wie sich's gehört!"

„Also jetzt ernährst du mich? Peter, Peter, du bist ja schrecklich großartig! Jetzt erzähl erst mal richtig: Wieso und womit?"

„Ach — mit Dummheiten! Wirklich: Ich brauche nichts zu machen als meine üblichen Dummheiten. Unbegreiflich, daß die Leute mir dafür Geld zahlen wollen! Hast du schon mal was von Beda-Schokolade gehört?"

„Nee!"

„Na, siehst du — eben drum! Es gibt sie; schon lange. Und sie wird sogar viel verkauft, aber sozusagen inkognito. Na, und das soll jetzt aufhören. Der Reklamechef ist ein Tapergreis. Netter, oller, gemütlicher Herr, Mitglied der Familie; hat auch sein Geld in der Fabrik stecken. Aber von Propaganda keine Ahnung. Und nun suchen sie einen jungen Kerl, der ein bißchen Schwung in die Sache bringt. Oder vielmehr: Sie suchen ihn nicht mehr, sie haben ihn schon gefunden. Nämlich in mir!" Er machte eine großartige Geste.

„Ja — aber, Peter! Wie sind sie denn da ausgerechnet auf dich verfallen?"

„Ja, wenn du schon so genau fragst —? Nicht durch ein Inserat. Der eine Inhaber ist ein entfernter Vetter meiner Mutter . . ."

„Ach so! Durch deine Familie —?" Mara nimmt die Arme vom Tisch und setzt sich gerade. Wenn sie von seiner Familie spricht wird sie immer etwas steif und förmlich.

Es geschieht selten genug daß diese Familie überhaupt erwähnt wird. Sie existiert, und manchmal — sehr selten — kommt ein Brief; noch seltener wird er beantwortet. Peter ist das schwarze Schaf. Da sind andere Söhne, die ihre Examina mit Auszeichnung bestanden, Töchter, die glänzende Partien gemacht haben, sich mit dem Titel ihrer Männer anreden lassen und den Großeltern reizende Enkel ins Haus bringen. Und dann ist da leider noch dieser begabte faule Junge, verkanntes Genie, verbummelter Student, der ihnen immer nur Kosten und Sorgen verursacht und dann zum Überfluß noch ein Ladenmädel geheiratet hat, ohne erst um Erlaubnis zu fragen. Kein Wunder, daß sie von solcher Schwiegertochter nicht viel Notiz nehmen.

Und jetzt hat er also anscheinend eine rege Korrespondenz mit dieser Familie geführt und hat sich eine Stellung verschaffen lassen . . . „Durch deine Familie —?" Weiter sagt Mara nichts. Aber in einem leisen Zucken der Mundwinkel, in der Art, wie sie den Rücken steift und mit den Fingern die Ellbogen umklammert, drückt sich allerhand von ihren Gedanken aus.

„Na ja — nun imponier ich dir natürlich schon nicht mehr!" sagt Peter etwas kleinlaut und gekränkt. „Du denkst, durch Beziehungen und Protektion könne jeder eine Stelle kriegen? Hast du auch vollkommen recht. Wenn ich mein Vater wäre, würde ich ein schönes Sprichwort bei der Hand haben: „Ich kann dich nur in den Sattel setzen — reiten mußt du selber!" Aber darauf kommt's doch eben an! Warum soll man einen kleinen Steigbügel verschmähen? Das Wichtige ist doch, sich oben zu halten und vorwärtszukommen . . ."

„Ja", nickt Mara ausdrucksvoll, „das ist das Wichtige. . ."

„Siehst du: Die Leute haben mir das schon lange nahegelegt. Aber, offen gestanden, ich hatte keine Lust dazu. Ich fand es eine zu blöde Beschäftigung für einen erwachsenen Menschen. Was soll ich denn da? Ideen haben! Man kann sich doch nicht anstellen lassen mit der festen Verpflichtung, Ideen zu haben?"

„Das finde ich auch sehr schwer; aber — schließlich — ich denke, du hast angenommen? Warum denn nun plötzlich?" Um von dir frei zu werden! gibt sie sich selbst innerlich Antwort auf diese Frage. Und von dir loszukommen!

„Ja, weißt du, man muß doch endlich etwas versuchen! Worauf soll ich denn warten? Auf irgendeine Weise muß man doch sein Brot verdienen! Das Ideenhaben ist wahrscheinlich auch nur ein Training des Gehirns. Und wenn mir's gut bezahlt wird —?"

Er war so voll froher Begeisterung, als er anfing, ihr zu erzählen. Aber Mara kann sich nicht mitreißen lassen. Man schafft da von der Familie aus irgendein Pöstchen, um den Eltern gefällig zu sein. Man stellt den jungen Mann auf Probe ein, um ihn nach vier Wochen wieder zu entlassen — weil er entweder keine Ideen hat oder regelmäßig zu spät kommt, oder auf seinen eigenen Wunsch, weil ihm die Tretmühle nicht paßt. Länger als vier Wochen dauert die Herrlichkeit bestimmt nicht . . . „Ja, Schatzi —", sagt sie zögernd, „hast du eigentlich schon daran gedacht, daß wir Schwierigkeiten kriegen können? Wenn du deine Tätigkeit nicht ehrenhalber ausübst, dann sind wir doch sozusagen Doppelverdiener . . ."

„Aber das ist doch Unsinn!" sagt er mit heiterer Selbstverständlichkeit. „Vier Wochen arbeite ich als Volontär, um erst mal meine Eignung zu beweisen; dann tritt der Vertrag in Kraft, der jetzt schon auf mehrere Jahre aufgesetzt ist. Und dann gibst du natürlich deine Stellung auf!"

„Liebling, du bist ja verrückt!" Mara gelingt es wirklich, von Herzen zu lachen. Sein phantastischer Optimismus ist zu komisch.

Er stimmt nicht in ihre Fröhlichkeit ein, sondern nagt ärgerlich an der Lippe. „Möchtest du mir, bitte, erklären, wieso ich verrückt bin? Was hätte dann das Ganze für einen Zweck, wenn ich dir nicht endlich die Arbeit abnehmen kann, die du für uns beide leistest? Und dann — das muß ich schon sagen — ich will gern schuften von morgens bis abends, aber dann will ich auch das Gefühl haben, daß ich's für mein Heim und meine Familie tu'. Glaubst du, ich könnte mich mit Begeisterung in die Arbeit stürzen, um Frau Boßhardt zwei Zimmer abzumieten? Vielleicht fängt meine Arbeit eine Stunde später an als deine und hört eine Stunde später auf; dann sähen wir uns überhaupt nicht mehr . . . Wie denkst du dir das eigentlich?"

„Ich denke, daß ich eine gute, sichere Stellung habe, die mich seit Jahren ernährt und hoffentlich noch lange Jahre ernähren wird und daß ich nicht im Traum daran denke, sie freiwillig aufzugeben."

„Auch nicht, wenn dein Mann eine gute, sichere Stellung hat, die uns ein richtiges Familienleben ermöglicht, wie jeder Mensch es braucht, um sich wohlzufühlen?"

„Er hat sie ja noch nicht!"

„Ich rede nicht von den vier Wochen Probezeit. Ich verstehe, daß du sie abwarten willst; denn du hast keine Ursache, allzuviel Vertrauen in meine Fähigkeiten zu setzen. Aber wir müssen doch schließlich ins Auge fassen, was geschehen soll, wenn der Vertrag in Kraft tritt! Stehst du wahrhaftig immer noch auf dem Standpunkt, daß du keine Lust hast, eine Stellung als „unbezahltes Dienstmädchen" anzunehmen?"

Mara macht ein verstocktes Gesicht: „Es ist ja noch nicht so weit!"

„Nein, bitte, weich mir nicht aus! Wenn es so weit ist, dann ist es zu spät, sich darüber zu unterhalten. Ich möchte gern jetzt schon deine Meinung hören!"

„Du weißt doch, daß ich an meiner Arbeit hänge?"

„Nein, das weiß ich eben nicht!" Je zurückhaltender sie ist, desto heftiger wird er. „Ich hatte in der letzten Zeit durchaus das Gefühl, daß sie dir zuviel wird! Das wundert mich auch gar nicht. Du stehst den ganzen Tag im Laden, kommst toderschöpft nach Hause — dann fängst du an, das Zimmer aufzuräumen, Abendbrot zu machen, Strümpfe zu stopfen . . . Du hast die doppelte Arbeit einer Berufsfrau und einer Hausfrau!"

„Es ist ja immer sehr gut gegangen — und ich habe mich sehr wohl dabei gefühlt . . ."

„Ich glaube, du läßt aus lauter Takt ein Wörtchen aus: „Früher". Das kann ich mir selber hinzusetzen. „Früher" — als du noch nicht für zwei zu arbeiten und zu sorgen hattest. Also, bitte, gib mir jetzt ehrlich Antwort! Es würde dir keine Freude machen, wenn ich anständig verdiente, wenn wir uns eine eigene Wohnung nehmen könnten und wenn du nichts zu tun hättest als Hausfrau zu sein?"

„Aber, Peter, das sind doch Luftschlösser —!"

„O nein! Die Bausteine sind vorhanden, und durchaus nicht aus Luft! Laß mich nur bauen! Wenn das Luftschloß nun in aller Realität dasteht — ziehst du dann ein?"

„Ich kann kein Luftschloß bewohnen — lieber ein möbliertes Zimmer auf festem Grund . . ."

„Das ist Wortspielerei! Du glaubst also, daß deine Arbeit der feste Grund wäre, meine aber nicht? Auch nicht, wenn ich einen festen Vertrag auf drei Jahre in der Tasche habe?"

„Dann kann die Firma immer noch pleite gehen."

„Natürlich: Nur Bosch & Tellmann stehen unerschütterlich für die Ewigkeit fest! Bitte: Du kannst ja Informationen einziehen, dich an ein Auskunftsbüro wenden; du bist ja so geschäftlich und so tüchtig in solchen Dingen . . ."

„Ich bin allerdings keine schwärmerische Phantastin. Wenn du das haben wolltest, hättest du kein Mädel heiraten dürfen, das seit Jahren darauf angewiesen war, sich sein Brot im Geschäftsleben zu verdienen. Dabei verlieren sich die Schwärmereien, und man lernt rechnen, ob man will oder nicht."

„Rechnen zu können, ist immer gut und notwendig. Ich glaube auch nicht, daß mein Einkommen derart sein wird, daß du für diese Fähigkeit keine Verwendung mehr hättest. Aber ich fürchte, du hast keine Lust, mit meinem Geld zu rechnen. Im Grunde hat es dir ganz gut gepaßt, daß du die Verdienende warst. Noch besser hätte es dir gepaßt, wenn es auch mir genügt hätte, die Rolle der Hausfrau zu spielen. Du hättest mir das Wirtschaftsgeld zugestellt, ich hätte eingeholt, gekocht, den Tisch gedeckt, die Zimmer aufgeräumt, Schuhe geputzt, Strümpfe gestopft —"

„Das ist doch alles Unsinn, was du da sagst! Als ob ich das je von dir verlangt hätte!"

„Verlangt nicht, aber erwartet. Du hast auf meine Faulheit und Unselbständigkeit gerechnet und ganz bestimmt nicht damit, daß ich auch so etwas wie Stolz oder Würde in mir habe und daß es mir vielleicht viel schwerer fallen könnte, zu essen, was du erarbeitest, als zu hungern."

„Wenn zwei Menschen sich wirklich lieben, dann sind sie so eins, daß es kein Mein und Dein gibt; dann nehmen sie mit derselben Selbstverständlichkeit, mit der sie geben."

„Aber Geben ist seliger denn Nehmen! Wenn ein Wort wahr ist, dann ist es dies. Nehmen und immer nur Nehmen ist etwas Unseliges. Ich möchte auch einmal die Seligkeit des Gebens kennenlernen! Aber du willst sie mir ja nicht gönnen, obwohl du sie lange genug genossen hast. Wenn es bei zwei Menschen, die sich lieben, so gleich ist, wer gibt und wer nimmt, warum willst du dann nicht von mir nehmen?"

„Ich bin es nicht gewohnt . . . Und überhaupt, du, bin ich dafür, daß die Verhandlung vertagt wird. Ich hab' schon Kopfweh davon und kann keine vernünftige Antwort mehr geben."

„Gut! Also sozusagen eine Bedenkzeit? Auch das ist mir recht. Ich war zwar so töricht, mir einzubilden du würdest mir jubelnd um den Hals fliegen . . . Na, das war ein Irrtum. Aber ich will froh sein, wenn du in den nächsten Tagen zur Vernunft kommst!"

„Zu dem, was du Vernunft nennst . . ."

„Bitte: Wir wollen's ja für heute genug sein lassen!"

*

In den nächsten Tagen sind sie beide von einer beflissen höflichen, abwartenden Haltung.

Mara bemüht sich, der ganzen Unterredung nicht allzuviel Gewicht beizumessen. Was ist schon Großes geschehen? Gut: Peter hat mal wieder einen Rappel — möchte, wird und muß verdienen. Daß er von Zeit zu Zeit solche Ansichten äußert, ist nur nett und anständig von ihm. Im übrigen wird die Sache im Sande verlaufen, und alles wird bleiben, wie es war. Und das ist immer noch das beste. Nur keine Aufregungen, keine Entschlüsse, keine Veränderungen. Sie ist so müde, sie hat nur gerade die Kraft, das Leben weiterzuführen, wenn ein Tag so ist wie der andere.

Manchmal liegt sie abends stundenlang wach und fängt an zu grübeln. Peter ist mitten in seiner Probezeit. Wie nun, wenn er ganz gegen alles Erwarten wirklich durchhielte, wenn der nebelhafte Vertrag sich zur Wirklichkeit verdichten sollte?

Sie findet, daß Peters Benehmen in dieser Zeit ihr allen Grund für diese Art von Beruhigung gibt.

Die ersten Tage bewahrt er ein verstocktes Stillschweigen. Aber an einem Regensonntag, den er zur Arbeit benutzt, kann er nicht vierzehn Stunden lang schuften und rasch ein Blatt über die Zeichnung decken, wenn sie einen Blick darauf wirft.

Er kommt an wie ein Schuljunge und schiebt ihr etwas hin. „Wie findest du das?" sagt er, eher zornig als stolz.

„Gut", sagt Mara überrascht, nach einer kleinen Pause.

„Nein, scheußlich. Aber das ist etwas besser!" Er legt ein zweites Blatt auf das erste.

Die Entwürfe sind keck und kräftig, farbig und humorvoll. Im Augenblick vergißt Mara alle bevorstehenden Entscheidungen und freut sich daran. So viel versteht sie auch davon, daß sie bemerkt, daß das etwas ist, das in die Augen fällt, das man unmöglich übersehen kann. Und darauf kommt es an.

Als sie es ausspricht, strahlt sein Gesicht auf. „Ja? Findest du wirklich? Aber die Unterschriften — die soll ich auch liefern. Die Bilder dürfen gut sein — natürlich einfach, stark in Linien und Farben, keine ausgetüfelten Nuancen — es darf auch nicht zu teuer werden beim Druck . . . Aber nun einen Vers dazu — der muß möglichst blöd sein — so, daß sich die Leute darüber ärgern und ihn aus lauter Ärger behalten . . . Wie der Alte mir das sagte, hab' ich ihm schon vorgeschlagen: „Die gute Beda-Schokolade — ist für euch Kaffern viel zu schade!" Er hat zwar gelacht, aber gemeint, so zu ärgern brauchte man die Leute nun gerade nicht. Was hältst du von einem küssenden Pärchen, Unterschrift: „Der allerhöchste Hochgenuß — weit süßer als des Liebchens Kuß — ist Beda-Vollmilch oder Nuß!" . . .?"

Cirine
flüssiges Bohnerwachs
vereinfacht die Fußboden-Pflege
21

„Du mußt's ja wissen!" Mara macht im Scherz ein beleidigtes Gesicht. „Vielleicht gibt es Leute, die dagegen protestieren?"

Er beugt sich über sie und küßt sie herzlich — so herzlich wie seit langem nicht. „Das nennt man dichterische Freiheit, du Schaf du!"

. . . Das gute Einvernehmen schien damit wiederhergestellt.

Peter war abwechselnd hoffnungsvoll und mutlos, zum Bersten voll Ideen und wieder niedergeschlagen und ganz verzweifelt. „Ich kann nichts, ich leiste nichts, es fällt mir nichts ein . . . Paß auf: Morgen kriege ich einen höflichen Absagebrief!"

Mara tröstete ihn. „Du kannst sehr viel, und wenn dies nichts wird, wird eben etwas anderes! Es ist ja bisher gegangen; also wird es auch noch eine Weile so weitergehen."

Es war ihre stille Hoffnung, daß es so weitergehen sollte.

Aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Der Vertrag kam . . . Er kam eines Morgens im eingeschriebenen Brief.

(Fortsetzung folgt.)

Der wahre weiße Amerikaner Nr. 1

Die Amerikaner haben soeben unter großen Feierlichkeiten ein Denkmal für das erste weiße Kind errichtet, das in Amerika am 25. August 1587 geboren ist. Aber lange vor diesem Ereignis, das 350 Jahre her ist, hat es schon ein weißes Kind gegeben, das in Amerika oder vielmehr in dem Erdteil, das Jahrhunderte später diesen Namen erhielt, geboren wurde. Es war der Sohn einer skandinavischen Frau von hoher Geburt, Gudrida, der hier im September 1008 das Licht der Welt erblickt hat. Sie war berühmt durch ihre außerordentliche Kühnheit, und man muß nach den alten Berichten annehmen, daß sie den Anstoß zu einigen der verwegensten Fahrten gegeben hat, die im Anfang des 11. Jahrhunderts die Wikinger ausgeführt haben. Sie war schon zweimal Witwe gewesen, als sie Anfang Januar 1007 einen Anführer der Wikinger namens Thorfinn heiratete und ihn bestimmte, eine Expedition nach einem fernen Lande zu unternehmen, das die Wikinger auf ihren Fahrten vor kurzem entdeckt hatten und dem sie den Namen Vinland gaben, weil sie dort den Weinstock gefunden hatten. Die kühnen Seefahrer kamen nach namenlosen Schwierigkeiten auf dem amerikanischen Festland an und gründeten dort eine Stadt „Thorfinnsbudir", und hier schenkte Gudrida ihrem Sohne Snorre das Leben, der also in Wahrheit das erste weiße amerikanische Kind gewesen ist.



Sicherheit beim Backen

gewähren Ihnen zwei Dinge:
Die bewährten Oetker-Rezepte und
Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!
Dr. Oetker's Rezeptbuch „Backen macht Freude!" Ladenpreis 20 Pfg.

